

# Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Beitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Vierteljährlicher Abonnementspreis pränumerando 22 M. 50 Pf., mit Botenlohn 24 M.

**Auswärtige** abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für 24 M. pro Quartal bei freier Zustellung.

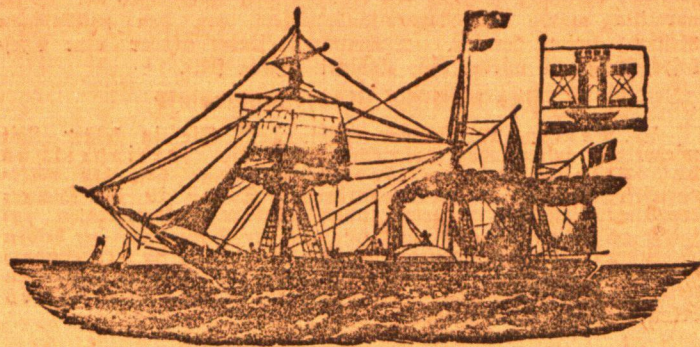
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unversagt eingelangter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:

Am Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegraphische Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonelspaltzeile von Abonnenten mit 1,20 M., von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 1,50 M. berechnet. Reklamen für Heftige 4,50 M., Auswärtige 6,00 M. die Zeile. bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

Etwasiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für Richtigkeit.

Belag-Exemplare kosten 50 Pf.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

15

Memel, Mittwoch, den 18. Januar 1922

74. Jahrgang

## Der Völkerbund gegen die Wilnaer Wahlen

\* Genf, 16. Januar. Der Völkerbundsrat ist zu dem Beschluß gekommen, die von den Polen inangeforderten Wahlen nicht anzuerkennen. Um die Rechte der Bevölkerung zu schützen, beschloß Rat unter Voraussetzung des Einverständnisses Polens und Litauens die Entsendung eines Vertreters. Die beiden Staaten sind sich innerhalb von 10 Tagen zu diesem Vorschlag äußern.

In der Entschließung des Rates des Völkerbundes heißt es, daß Völkerbund die in Wilna vollzogenen Wahlen nicht anerkennt. Litauische Delegation hat erklärt, daß sie bereit sei, die Beilegung des Konflikts einem internationalen Schiedsgericht zu überlassen, und hat verlangt, daß der Völkerbund zwei Kontrollkommissionen ernenne, die für die Rechte der nationalen Minderheiten eintreten sollen. Einer Abänderung der Demarkationslinie stimmte Delegation nicht zu; sie wies auf den in Suwalki abgeschlossenen Vertrag mit der polnischen Regierung hin. Der Rat des Völkerbundes verlangt von beiden Regierungen eine endgültige Antwort binnen 10 Tagen.

Der im Wilnaer Gebiet erwählte Sejm wird am 20. Januar in der ersten Sitzung zusammentreten. Nach polnischer amtlicher Meldung ist das Ergebnis der Wilnawahlen folgendes: Gewählt sind Abgeordnete, davon 106 Polen und 2 Weißrussen. Die Reichstageskammern, bestehend aus den Nationaldemokraten und den Christlich-sozialen, bestehend aus den Linksparteien, bestehend aus Bauernpartei, Demokraten und Sozialisten, 32. Die Mitte bildet die Gruppe der sogenannten Volkspartei, Nady Ludowe. Hinsichtlich der Richtungslinie des Wilnaer Sejms bestehen folgende Ansichten: Da zwischen stärkeren antekommunistischen Kräften und der schwächeren föderalistischen Linien ein teilweise gouvernementales, aber stark von rechts beeinflusstes Zentrum steht, ist die größte Wahrscheinlichkeit für ein Sejmotum im Sinne einer Kompromißlösung, etwa der Verteilung von Autonomierechten an das Wilnagebiet, vorhanden.

Als zukünftiger Präsident des Wilnaer Sejms wird in Wilnaer politischen Kreisen Jan Pilsudski genannt, ein Bruder des Staatschefs Joseph Pilsudski. Bekanntlich stammt die Familie Pilsudski aus der Wilnaer Gegend.

\* Nowo, 17. Januar. (Tel.) Die „Lit. Tel. Ag.“ meldet: Vor Beginn der Wahlen zum Wilnaer Sejm wurde von polnischer Seite ein ungeheurer Druck auf die Bevölkerung ausgeübt. Allein in zwei Tagen wurden für die Propaganda 4 Milliarden polnische Mark verwendet. Trotz ungeheurer Ferrers war die Wahlbeteiligung nur sehr schwach. In Wilna-Stadt wählten 30 Prozent. Meistlich gehen die Verhältnisse im gesamten Wilnagebiet. Die Nachricht aus litauischer Quelle, daß im Wilnagebiet 60 bis 80 Prozent gewählt seien, ist Erfindung. Bei den Wahlaktionen kamen unzählige Verletzungen vor. In Wilna stimmten polnische Beamte, ebenso überjährige Soldaten verkleidet ab. Aus den Kasernen von Nowo wurden massenweise Soldaten nach Litauen zu den Wahlen ummandiert. Einreisende bekamen Fahrkarten 2. Klasse und Tagesgelder bis zu 3000 polnische Mark. Weil die Wahlbeteiligung sehr schwach war, wurden nach 12 Uhr mittags von den Wählern Parteien nicht mehr zugelassen. Eine Person durfte für Familienmitglieder, Verwandte, Bekannte und Nachbarn stimmen. In Senik-Stadt wurden 24 polnische Gutbesitzer über 200 Stimmen ab. Infolge der Verhinderung konnte mit dem Papieren Verfahren nicht weiter werden. Die Fälle, in denen Personen in verschiedenen Wahlbüros stimmten, sind unzählbar.

## Kabinettskrise auch in Lettland?

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem lettlandischen Finanzminister Ringold Kalning und dem sozialistischen Arbeitsminister Dufurs bezüglich der Erweiterungen des Arbeiterversicherungs-Gesetzes haben sich derart verschärft, wie der Rigaer „Latvian“ berichtet, daß der Finanzminister das Kabinett bereits über seine Rücktrittsabsichten in Kenntnis gesetzt hat. Sollte dagegen die erwähnte Gesetzeserweiterung nicht auf dem Ordnungsgemäßen durch den Ministerrat angenommen werden und Herr Ringold Kalning im Amte verbleiben, so will der Arbeitsminister seine Resignation einreichen und die sozialdemokratische Minderheitspartei der sämtlichen Minister aus dem Kabinett abberufen. Der Standpunkt der Konstituante in dieser Frage ist, wie die „Rigaer Zeitung“ meldet, noch ungeklärt.

## Litauische Kriegsschadensforderungen an Deutschland

\* Berlin, 16. Januar. Litauische Zeitungen haben in letzter Zeit Nachrichten verbreitet, daß Schäden, welche Litauischen Staatsangehörigen durch den Krieg erwachsen sind, bis zum 31. Dezember vorigen Jahres angemeldet werden mußten, widrigenfalls die Ansprüche ihrer Ansprüche verlustig gehen. Unter Bezugnahme auf diese Nachrichten haben eine Reihe von Litauern bei der deutschen Regierung Forderungen auf Erlass ihrer Kriegsschadensforderungen angemeldet. Die von den Zeitungen gebrachte Nachricht bezieht sich auf eine mißverständliche Auffassung der litauischen Regierung in Deutschland erlassenen Gesetzes über den Kriegsschaden im Ausland (Auslandsschadengesetz) vom 28. Juli 1921. Nach dem Gesetz wird nämlich den deutschen Reichsangehörigen für Schäden durch den Krieg an beweglichen und unbeweglichen Sachen die Ansprüche unter gewissen Voraussetzungen eine Entschädigung gewährt, wenn sie Ansprüche bis zum 31. Dezember 1921 anmelden. Abgesehen davon, daß diese Frist inzwischen bis zum 31. Juni 1922 verlängert worden ist, betrifft das Gesetz im allgemeinen nur Schäden, welche Reichsangehörigen erwachsen sind. Litauische Staatsangehörige können aus dem Gesetz für Schäden, die ihnen durch den Krieg erwachsen sind, keine Ansprüche herleiten. Es besteht somit für sie auch kein Anlaß, auf Grund dieses Gesetzes Forderungen bei der deutschen Regierung anzumelden.

## Deutschland zur Genueser Konferenz eingeladen

\* Berlin, 16. Januar. (Tel.) Der italienische Botschafter überreichte heute abend dem Reichskanzler eine Einladung an die deutsche Regierung zu der am 8. März stattfindenden Wirtschaftskonferenz in Genua.

## Die Konferenz von Genua

Als Berlin, 17. Januar. (Priv.-Tel.) Lloyd George erklärte gegenüber dem Chefredakteur der römischen „Tribuna“, in Genua werde zuerst das allgemeine Friedensprogramm erörtert werden, alsdann die wirtschaftlichen Einzelfragen. Nach weiteren Mitteilungen werden die Großmächte auf der Konferenz von Genua durch drei bis fünf Delegierte, die kleineren Staaten durch zwei Delegierte vertreten sein. Deutschland wird fünf Delegierte entsenden. Eine hervorragende Persönlichkeit erklärte einem Vertreter des „New York Herald“, daß Poincaré sich selbst nach Genua begeben werde, sofern auch Lloyd George und Bonomi an dieser Konferenz teilnehmen. Poincaré würde das Beispiel nachahmen, das Briand in Washington gegeben habe, der nur den ersten Sitzungen beiwohnte.

Ueber die deutsche Delegation, die an der Konferenz in Genua teilnehmen wird, steht gegenwärtig noch nichts fest. Nähere Beschlüsse darüber können vom Reichskabinett erst gefaßt werden, wenn über die Vertretung der anderen Staaten Genaueres bekannt geworden ist.

## Gespannte finnisch-russische Beziehungen

\* Helsingfors, 17. Januar. (Tel.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Helsingfors: Da die bolschewistischen Truppen wiederholt die finnische Grenze verletzten, sind in Finnland die Meinungen darüber geteilt, welche Haltung die finnische Regierung gegenüber Rußland einnehmen soll. Die Zeitungen „Suomen Uutiset“ und „Uusi Suometta“ empfehlen in Uebereinstimmung mit dem zurückgetretenen finnischen Gesandten in Moskau Gyllenberg, daß die diplomatischen Beziehungen zu Rußland abgebrochen werden sollten. Das Regierungsblatt „Helsingin Sanomat“ dagegen rät von einem solchen Vorgehen ab und empfiehlt, auf diplomatischem Wege zu versuchen, die Rußregierung zur Achtung des diplomatischen Friedens zu veranlassen. Auch die anderen Zeitungen empfehlen die Aufrechterhaltung der diplomatischen Beziehungen mit Rücksicht auf die handelspolitischen Verbindungen. Der finnische Geschäftsträger in Moskau überreichte in Moskau anlässlich des Einfalls bolschewistischer Truppen auf finnlandisches Gebiet am 6. Januar der Sowjetregierung eine Protestnote, in der die Befreiung der Schulden, Schadenersatz und Wiederherstellung der Wiederholung verlangt wird. Eine zweite Note protestiert gegen die Zuwiderhandlung gegen den Friedensvertrag, die durch Verhinderung der Heimkehr und durch die Verhaftung zahlreicher Flüchtlinge begangen worden ist. In einer neuen Note der Sowjetregierung an die finnische Regierung verlangt die finnische Grenze überschreiten, entwaffnet und interniert werden und eine Schiedskommission aus zwei finnischen und zwei russischen Mitgliedern eingesetzt wird.

## Das neue französische Kabinett

Am letzten Sonntag ist das neue französische Ministerium unter Vorsitz Poincarés endgültig gebildet worden. Poincaré übernimmt auch das Außenministerium. Das neue Ministerium setzt sich folgendermaßen zusammen:

- Ministerpräsident und Minister des Außern: Poincaré,
- Vizepräsident, Justizminister und Minister für Elsass-Lothringen: Barthou (bisher Kriegsminister),
- Inneres: Maurice Manoury,
- Finanzen: de Lasteyrie,
- Krieg und Pensionen: Maginot (bisher Minister für Pensionen),
- Kolonien: Albert Sarraut,
- Arbeit: Alexandre Bérard (bisher Minister für Unterricht und Kunst),
- Gesundheitswesen: Sireux,
- Verkehr: Le Trocquer (wie bisher),
- Marine: Raiberti,
- Landwirtschaft: Chéron,
- Befreite Gebiete: Reibel,
- Handel: Lucien Dior (wie bisher).

Das neue Ministerium setzt sich zusammen aus drei Senatoren und zehn Deputierten. Es enthält zwei Mitglieder der republikanischen Union des Senats, zwei Radikale, vier Mitglieder der republikanischen Linken, drei Mitglieder der republikanisch-demokratischen Entente, ein Mitglied der Linkenrepublikaner und ein Mitglied der republikanischen und sozialen Aktion. Mit Ausnahme von de Lasteyrie waren sämtliche Mitglieder bereits Minister oder Unterstaatssekretäre.

## Für eilige Leser

Dr. Rathenau legte in seiner Rede vor dem Obersten Rat in Cannes Deutschland's Wirtschaftslage ausführlich dar. Der italienische Botschafter überreichte gestern dem Reichskanzler die Einladung zur Wirtschaftskonferenz in Genua. Deutschland wird auf der Konferenz in Genua durch fünf Delegierte vertreten sein. Das französische Kabinett ist endgültig gebildet worden. Der Völkerbundsrat hat die Wilnaer Wahlen nicht anerkannt. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Finnland und Rußland sind sehr gespannt.

## Rathenaus Rede vor dem Obersten Rat

\* Berlin, 17. Januar. (Tel.)

In seiner vor dem Obersten Rat am 12. Januar gehaltenen Rede betonte Dr. Rathenau zu Anfang, daß Deutschland bereit sei, in dem von ihm geforderten Maß an den Aufgaben dieser Konferenz mitzuarbeiten. In Beantwortung der sich auf den Umfang der von Deutschland zu bewirkenden Sach- und Geldleistungen beziehenden Fragen hob Dr. Rathenau hervor, daß Deutschland entschlossen ist, mit seinen Leistungen bis zu den Grenzen seiner Leistungsfähigkeit zu gehen, daß Deutschland jedoch durch einen verlorenen Krieg, durch schwere Verluste und durch die Revolution hindurchgegangen ist. Deutschland empfindet selbst am schwersten die anormalen Zustände seiner Lebensbedingungen und seiner Finanzen. Es wünsche sie zu beseitigen, es wünsche nicht, den Weltmarkt durch Unterbietungen zu zerrütten. Die beiden Aufgaben, die äußere Leistung und die innere Finanzsanierung, vor die Deutschland dadurch gestellt ist, widerprechen einander. So müsse eine Summe gefunden werden, deren Schwere erträglich sei, und die zugleich der wirtschaftlichen Lage der empfangsberechtigten Nationen entgegenkomme.

Als Basis seiner Berechnung nannte Dr. Rathenau die im Obersten Rat genannten Ziffern: 500 Millionen für Reparationen, 1450 Millionen für Sachleistungen einschließlich der weiteren Beschaffungskosten. Deutschland müsse das meiste im Auslande kaufen und für alles bar bezahlen. Es könne nur durch seine Handarbeit zahlen und müsse deshalb eine aktive Handels- und Zahlungsbilanz haben. Die deutsche Zahlungsbilanz sei vorbelastet mit einem Einfuhrbedarf von 2 1/2 Milliarden Lebensmittel und 2 1/2 Milliarden Rohstoffe und zwar ohne verarbeitete Fabrikate und ohne Luxusartikel. Außerdem seien im Vergleich zu früher 3/4 Milliarden Goldmark jährlich an das in Deutschland Kapital besitzende Ausland zu zahlen. Die passiven Seiten der Zahlungsbilanz betragen etwa 5 1/2 Milliarden Goldmark, der eine Ausfuhr von nur 3 1/2 bis 4 Milliarden gegenübersteht. Es besteht ein passives Saldo der Zahlungsbilanz von 2 Milliarden schon vor der Zahlung irgendwelcher Reparationen.

Die Durchführung einer auswärtigen Anleihe habe Deutschland versucht, sie sei aber unmöglich gewesen. Demnach sei es unmöglich gewesen, den Verkauf von Umlaufmitteln zu vermeiden, obwohl das deutsche Geld dadurch Gegenstand der internationalen Spekulation wurde. Rathenau betonte ferner, daß in diesem Augenblick das deutsche Budget von 1922 in Ordnung sei. Es enthalte sogar einen Ueberschuß, dabei sei aber von den Reparationen abgesehen. Eine Besserung der deutschen Lage könne nur durch Hebung der Produktion und Vermehrung des Ausfuhrhandels eintreten. Bezüglich der von Deutschland ruhenden Kosten wies Rathenau darauf hin, daß für 1922 das Budget 83 Milliarden beträgt. Um dies zu balancieren, müßten die Steuerlasten nahezu verdoppelt werden. Unter Zugrundelegung der bereits erwähnten 500 Millionen Goldmarkzahlung und Sachleistung von 1450 Millionen Goldmark für 1922, wozu noch die inneren Kosten des Friedensvertrages kämen, kam Rathenau zur Summe von 135,5 Milliarden Papiermark, die noch zu dem Budget von 1922 mit seinen 83 Milliarden Papiermark kämen, wodurch das Budget etwa 150 Prozent Neubelastungen erfahren würde, so daß es sich auf 218,5 Milliarden Papiermark belaufen würde. Zur Herstellung der Bilanz gebe es nur zwei Mittel, nämlich Verdoppelung der Verdreifachung der Steuern und eine Anleihe. Eine innere Anleihe werde sehr ernsthaft erörtert werden, sei aber gegenwärtig kaum möglich. Zur Entlastung des immer wieder auftretenden Vorwurfs, daß Deutschland mit seinen 60 Millionen Einwohnern und seiner großen landwirtschaftlichen und industriellen Bevölkerung, die voll beschäftigt sei, instande sein müsse, die Zahlungen zu leisten, wies Rathenau darauf hin, daß Deutschland keine Ersparnisse habe. Es bestrebe an Stelle eines Ueberschusses einer nationalen Ersparnis von sechs Milliarden Goldmark vor dem Krieg jetzt ein Defizit von ein bis zwei Milliarden jährlich.

So zehre Deutschland sich allmählich auf. Es lebe von seiner eigenen Substanz. Der gesamte durch die gegebenen Verhältnisse und die Einbußen, die Deutschland durch den Krieg erlitten habe, erforderliche Mehraufwand an Arbeitsstunden betrage 9 bis 9,28 Milliarden Stunden. Bei einer arbeitenden Bevölkerung von 21 Millionen und 2500 Jahresarbeitsstunden je Kopf betrage der Gesamtwert der von Deutschland aufgewandten Arbeitsstunden nicht mehr als 50 Milliarden. Hiervon würden mehr als neun Milliarden, fast ein Fünftel der Gesamtzahl, für Arbeit aufgewandt, die Deutschland vor dem Kriege nicht aufzuwenden brauchte. Setze man diese Summe mit der Zahl der männlichen arbeitenden Bevölkerung in Beziehung, so ergebe sich eine versteckte Arbeitslosigkeit von nahezu vier Millionen Menschen, die früher nicht notwendige Arbeit leisten müßten, und zwar alles dies vor irgend einer Zahlung von Reparationen. Von einer Aufspeicherung von Reichthümern könne mithin nicht die Rede sein. Hinsichtlich der von Deutschland erwarteten reinen Geldleistungen vermischt Rathenau unter Anknüpfung an die Forderung von 500 Millionen Goldmark darauf, daß Deutschland für 1922 eine Geldleistung von mehr als einer Milliarde Goldmark erwarten würde, wenn es sich einbar nur um eine Goldzahlung von 500 Millionen handle. Wenn es notwendig erscheine, eine so gewaltige Summe von Deutschland zu verlangen, so sollte man die Frage der Ermöglichung des Clearing und der inneren Beschäftigung durchaus bereit den Weg der Stabilisierung des Budgets zu betreten, der ihm vorgeschrieben worden ist. Die Erhöhung der Zölle auf die Goldbasis solle er-



Wiederaufnahme der Kriegsschäden-Feststellung

Von zuständiger Königsberger Stelle wird uns mitgeteilt: Mit dem Ausscheiden des abgetretenen Memelgebietes, des Soldauer Gebietes und des abgetretenen Gebietes der Provinz Westpreußen aus dem preussischen Staatsverbande ist seinerzeit die Feststellungstätigkeit für die in diesen Gebieten entstandenen Kriegsschäden eingestellt worden.

Somit die bei den betreffenden inländischen Landratsämtern und Feststellungsausschüssen befindlichen Akten erkennen lassen, daß der Beschädigte bezw. sein zur Stellung des Feststellungsantrages befugter Rechtsnachfolger Reichsdeutscher ist und seinen dauernden Wohnsitz im jetzigen Inlande hat, bedarf es für die Fortführung des Verfahrens eines besonderen Antrages nicht.

Nach für die Kriegsschäden in den abgetretenen Gebieten gilt die Verordnung der Reichsregierung vom 5. Februar 1920 betr. die Bestimmung von Ausschlußfristen, wonach Anträge auf Feststellung von Kriegsschäden auf Grund des Reichsgesetzes vom 3. Juli 1916 bei Vermeidung ihres Ausschlusses spätestens bis zum 29. Februar 1920 bei den zuständigen Feststellungsausschüssen anzubringen waren und hiervon nur solche Kriegsschadensfälle und Verhältnisse ausgenommen sind, die noch nach dem 6. Februar 1920 sich außerhalb des Reichsgebietes aufhalten haben und in der Stellung der Anträge durch Verhältnisse verhindert waren, die von ihrem Willen unabhängig sind.

\* [Aufhebung der Postfreiheiten für die Staatsbehörden.] Das Landesdirektorium macht im „Amtsblatt“ bekannt: Nachdem die Gebührenfreiheit im Post-, Telegramm- und Fernsprechverkehr für die Staatsbehörden aufgehoben ist, werden Privatpersonen dringend gebeten, bei Anträgen Rückporto beizufügen, andernfalls unter „Postpflichtige Dienstsache“, also kostenpflichtig, geantwortet wird.

\* [Der Vortrag Senff-Georgil findet heute, Mittwoch abend, im Schützenhaus statt, worauf wir auch an dieser Stelle hinweisen wollen. Die Notiz, daß er gestern (Dienstag) stattfinden sollte, beruhte auf einem Irrtum.

M [Schwere aber schnelle Seereise eines Motors.] Der hier im Hafen liegende eiserne Motorregler „Kastyis“, 1920 auf der Germania-Werft in Kiel erbaut, führt eine Zweifachgasschoner-Takelage, ist 393 cbm bemessen, mit einer Ladekapazität von 200 Tons Schwergut, hat einen flachen Boden und ist mit Schwereisen versehen. Der Motor ist zwecks Reparatur ausgehoben und die Schraube entfernt. Benanntes Fahrzeug ist von der Litauischen Schiffahrts-Aktiengesellschaft zu Memel für eine Million Mark angekauft und hat Georgenburg zum Heimathafen; die Besatzung besteht aus 5 Mann, Deutschen und Litauern, und Führer ist ein Schleswiger Kapitän, namens Kl. I. Das Schiff hatte in Stettin 193 Tons Zement in Fässern geladen und lag damit 2 Meter gleichlastig tief. Am 8. Januar cr. trat der „Kastyis“, nach jeder Richtung hin in gutem Zustande, mit mäßigem S.W. Winde seine Reise von Stettin nach Memel an. Den ersten Tag stellte sich starker Frost ein, so daß das Vorderschiff bis in die halbe Takelage hinein, infolge der fortwährend überkommenden starken Spritzer, derartig mit Eis befroren war, daß die Eislast das Schiff mindestens um 30 Zentimeter vorne heruntergedrückt hatte.

In solcher Lage verlor das Schiff die gebürige Manövrier- und Steuerfähigkeit und nahm infolgedessen noch mehr Wasser über. Trotzdem die Mannschaft Tag und Nacht beim Abklopfen des Eises tätig war, machte immer mehr Eis an Deck und Takelage fest, als entfernt werden konnte und wurde die Gefahr immer größer. Hätte das Frostwetter noch einen Tag länger angehalten, so wäre nach Aussage des Kapitäns ein Wegfinden des Schiffes nicht zu verbinden gewesen. Am 9. nachmittags trat mildere Witterung, bei frischem Südwinde, ein (Stärke 4—5) und es konnte das Eis nun allmählich von Takelage und Deck entfernt werden. Am 10. des Morgens holte sich der Wind auf Südwest, nahm schnell in einer Stunde mit heftigen Böen zu und wuchs zum Sturm bis auf Stärke 8—9, mit Schneetreiben, an. Das Schiff befand sich zur Zeit ungefähr 55° 10' Nordbreite und 19° 15' Ostlänge. Es mußte bei dem unthunlichen Wetter beidrehen und das Schiff über Vordorbs-Bug an den Wind gelegt und hierzu die Segel entsprechend gefürzt werden. Bei dem schweren Seegang war das Schiff mehr unter als über Wasser (gleich einem Unterseeboot). In das Vordorbs-Rabelgatt war Wasser eingedrungen. Der Sturm hatte die Vorsegel zerschlagen und durch eine sehr schwere See wurde das Schwert auf Steuerbord-Seite weggeschlagen und das Schwert auf Vordorbs-Seite zerbrochen; hierdurch ist auf beiden Seiten die Bordwand sowie die Relling verbaut. Durch die schweren Seen, die fortwährend über Deck gingen, ist trotz der guten Abichtung der Luken Wasser in den Raum gekommen, wodurch die Ladung zum Teil beschädigt wurde. Gegen Mittag desielben Tages ließ das Schneetreiben nach und es wurde ziemlich sichtbares Wetter; man feuerte mit raumem Winde unter kleinen Segeln Kurs auf Memel. Am 5 Uhr nachmittags wurde Niddens Leuchtfeuer in Ost, Richtung zirka 18 Seemeilen ab gesichtet. In der

Nacht vom 10. zum 11. bei Sturm und schwerem Seegang, jedoch hellem Mondschein, lief das Schiff glücklich in den Hafen von Memel ein und anterte auf dem Seetiefl in der Nähe des Winterhafens. — Der Seeschaden des „Kastyis“ wird sich schätzungsweise auf 60 000 Mk. belaufen, denn die Herstellung der beiden Schwerte wird bei dem teuren Rohmaterial und den hohen Arbeitslöhnen ca. 30 000 Mark kosten; nun kommt noch die Segelreparatur und sonstige kleine Ausbesserungen hinzu. Nach Entladung der eingebrachten Ladung Zement wird der „Kastyis“ Schuttwaren nach Kopenhagen laden. — In dem getriggen Artikel über die schwere Reife des Motorreglers „Gazolina“ ist ein Druckfehler unterlaufen, den unsere seemannischen Leser schon richtig gestellt haben werden. Es muß natürlich nicht „über Steg gehen“ heißen, sondern „über Stag gehen“, ein seemannischer Ausdruck, der soviel bedeutet als das Schiff gegen den Wind über den anderen Bug legen. Haken heißt vor dem Wind das Schiff über den andern Bug legen.

\* [Schwerer Raubüberfall zwischen Polangen und Jägerstraße.] In der Nacht zum 17. Januar gegen 12 Uhr ist ein hiesiger Kaufmann auf dem Nachhausewege auf dem unbebauten Gelände zwischen der Polangenstraße und Jägerstraße von zwei gutgekleideten Männern, die ihn nach dem Wege zum Bahnhof fragten, beraubt worden. Der Geschädigte wurde niedergeschlagen, auch wurden ihm zwei Messerstücke beigebracht, die aber die Kleidung nicht durchdrungen haben. Geraubt ist eine Brieftasche aus schwarzem Leder, die bereits stark abgenutzt war, mit folgendem Inhalt: 7 Eintausendmarkscheine, 75 Einhundertmarkscheine, 1 Bankbuch (Depositenkonto) der Memeler Bank für Handel und Gewerbe, Guthaben ca. 25 Mk., 1 Reisepaß, 1 Radfahrkarte und verschiedene andere Papiere, sämtlich auf den Namen Fritz Stege Memel lautend. Die Täter werden wie folgt beschrieben: 1. ca. 1,80 m groß, ca. 27 Jahre alt, mageres längliches Gesicht, gestutzter kleiner dunkelblonder Schnurbart, anscheinend Hamburger oder Hannoveraner Dialekt. Bekleidung: Dunkelgrauer Ueberzieher, dunkler Hut mit breiter Krämpfe. 2. Etwa 1,70 m groß, ca. 26 Jahre alt, rundes, volles Gesicht, bartlos, langes, blondes Haar. Bekleidung: Hellbrauner Ueberzieher, mittelarbiger Hut, über den Schuhen helle Gamaschen. Für Herbeischaffung des geraubten Geldes wird eine Belohnung von 2000 Mk. ausgesetzt. Diejenigen Personen, welche Angaben, die zur Aufklärung des Raubes führen könnten, machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei in Memel oder bei der nächsten Polizeistation zu melden.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Die Berliner Börse

\* Berlin, 17. Januar. (Tel.) Mathenaus Darlegung wurde als Ursache für die heutige Wertstellung der Devisen angesehen. Der Effektenmarkt war gleichfalls befeuert, im allgemeinen aber wenig lebhaft, da Kaufauftrag seitens des Privatpublikums fehlten. Dagegen wurden von spekulativer Seite Kalk- und Kohlenaktien rege gekauft bei erheblichen Kurssteigerungen. Man sprach von großer Lebhaftigkeit des Kalkgeschäftes. Von Kohlenaktien wurde Aue-Bergbau bei einer Kurssteigerung von 170 Prozent bevorzugt. Einzelne Hüttenaktien, wie Bösch und Mannesmann, waren gleichfalls beträchtlich geleigert. Eine recht bedeutende Steigerung erfuhr Stettiner Vulkanaktien, nämlich um 180 Prozent. Sonst war die Kursveränderung allgemein mäßig. Teilweise waren geringe Abschwüchungen zu verzeichnen. Im Bank- und Schiffahrtsaktiengeschäft, das eng begrenzt war, war die Veränderung unbedeutend. Anlagewerte waren behauptet.

Kurs-Devisen

Table with columns for date (17. Jan., 16. Jan.), currency type (5%, Dtsch. Reichsbil.), and values. Includes entries for Deutsche Bank, Distanco-Komm., Dresdner Bank, etc.

Telegraphische Auskünfte

Table with columns for location (Berlin), date (17. Januar, 16. Januar), and exchange rates for various cities like Amsterdam, Rotterdam, Antwerpen, etc.

Markkurse im Ausland

Holland 1,44 1/2 bis 1,45 1/2, Zürich 2,75 bis 2,80, Kopenhagen 2,60 bis 2,65, Stockholm 2,14 bis 2,16. (Priv.-Tel.)

\* Vom Berliner Produktenmarkt. Berlin, 17. Januar. (Tel.) Am Produktenmarkt veranlaßte die bevorstehende Brotpreiserhöhung in umfangreiche Mehlkäufe der Bäcker und Händler. Daraufhin zogen auch die Roggen- und Weizenpreise an, und zwar besonders die Preise für Roggen. Für diesen besteht noch weiter Deckungsnachfrage für an die Reichsgedreihelle vorverkaufte Ware. Gerste wurde in seinen Qualitäten verlangt und zum Teil mit höchster Notiz geachtet. Hafer hatte befristendes Konjunkturgeschäft, und auch für Abladung bestand eine festere Tendenz. Mais stellte sich auf die höheren Devisenkurse etwas teurer. Kleie wurde nur wenig gehandelt. Hülsenfrüchte waren schwer umzusetzen, da die Preisforderungen und die Preisangebote wesentlich auseinandergingen. Deliaaten waren bei feher Tendenz ruhig.

\* Häute- und Leder-Börse zu Königsberg i. Pr. Bericht über den Vortag am 16. Januar 1922. Die Nachfrage nach allen Sorten Rohhäute ist wesentlich lebhafter geworden und werden auch etwas höhere Preise bewilligt; auch auf dem Ledermarkt hat sich bei gutem Bedarf die Stimmung befestigt. Der nächste Vortag findet am 30. Januar 1922 um 1/2 12 Uhr statt.

\* Ein Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Randstaaten will man in Königsberg errichten. Königsberg hat, so schreiben dortige Blätter, viel vor Danzig und Memel durch seine Ostmeile voraus. Die Deutsche Ostmesse ist ins Leben gerufen worden mit

\* [Ein Raubüberfall.] In der Nacht zum 17. Januar gegen 2 Uhr sind zwei unbekannt Männer, die ihr Gesicht mit Ruß geschwärzt hatten, bei dem Besitzer Bley in Didseln durch ein Fenster eingedrungen und haben Bley mit vorgehaltenen Armeepistolen und Leuchtpistolen zur Herausgabe von 500 Mark aufgefordert und ihn dann, als er kein Geld mehr geben konnte, mit Striden gebunden. Frau und Tochter Bley wurden mit vorgehaltener Schusswaffe zum Verbleiben im Bett gezwungen. Darauf durchsuchten die Räuber die ganze Wohnung und entwendeten 80 M. Bargeld, sowie Kleider, Stoffe und Wäsche im Werte von 2000 M. Nach einer Dreiviertelstunde sind die Täter mit der Anweisung, daß Bley vor einer Stunde die Wohnung nicht verlassen dürfe, geflohen. Verletzt wurde niemand. Die Täter sind wie folgt beschrieben: Ein etwa 38 Jahre alter Mann, hager, groß, kurzer, blond, englischer Schnurbart, blaßes, längliches Gesicht. Er spricht polnisch, litauisch und deutsch. Kleidung: Graue Militärhose mit roter Biele, graue Pelzjacke, graue Mütze mit Ohrenklappen, kurze Infanteriestiefel unter den Hosen. Er wurde von seinem Komplizen Jurgay (richtig Jurgis) genannt. Der zweite Räuber war 30 bis 35 Jahre alt, von mittlerer, kräftiger Figur, blonde Haare, hinten ganz kurz geschneitten, englischen Schnurbart, frisches, rundes Gesicht, etwas dicke Nase, tiefe Stimme, spricht gebrochen deutsch, sowie polnisch und litauisch. Seine Kleidung bestand aus hellgrauer Militärhose, schwarzer Jacke, schwarzen Schnürschuhen und weißgrauen Strümpfen, die über die Hosen gezogen waren, einem Salzkitt und blauer Schirmmütze. Von seinem Kumpanen wurde er Max genannt. Für die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt. Sachdienliche Angaben, die zur Ermittlung der Täter führen, werden von jeder Polizeistation oder der Kriminalinspektion in Memel entgegengenommen. Verschwiegenheit wird auf Wunsch zugesichert.

Standesamt der Stadt Memel vom 17. Januar 1922

Aufgeboten: Maschinist Friedrich Wilhelm Rebecki von Bommelsbütte mit Schneiderin Marie Amalie Metzler von Schmelz. Geboren: Ein Sohn: dem Schneider Michel Ramohl von hier. — Eine Tochter: dem Buchhalter Leo Goetz von hier. Geboren: Restaurateur Adolf Braun, 67 Jahre alt, von hier. Bahnbeamtenfrau Anna Skaldins, geb. Labrenz, 62 Jahre alt; Helene Hildegard Klaws, 6 Monate alt; Bäckerfrau Leonore Raethe Kunkat, geb. Hennig, 42 Jahre alt, sämtliche von Schmelz.

dem ausgesprochenen Zweck, Königsberg zum Hauptabfertigungsort für den Export nach dem Osten Europas zu machen. Um die Bedeutung der Stadt Königsberg als Osthandelsplatz zu erhöhen, kommen in erster Linie rein praktische Maßnahmen in Frage, wie die Errichtung eines Freihafens, die Schaffung günstiger Eisenbahnverhältnisse, der Ausbau der Binnenwasserstraßen. Ferner müsse der Kaufmann auch in der Lage sein, sich in Königsberg die notwendige Klarheit über die Lage im Osten Europas zu verschaffen, die die Grundlage seiner Geschäftstätigkeit ist, er muß sich hier zuverlässig über die Rechtsverhältnisse, die Bank-, Börsen- und Kreditverhältnisse, die Zölle, das Verkehrsweien Sowjetrußlands, Finnlands, Estlands, Lettlands, Litauens und Polens orientieren können. Die Errichtung einer Auskunfts- und Beratungskstelle ist daher eine Notwendigkeit. Die Errichtung eines Wirtschaftsinstituts in Königsberg ist aber auch deshalb sehr zweckmäßig, weil die Stadt in der Universität bereits eine Stätte für Rufstudien und Ruflandsforschung besitzt, die den Arbeiten der zu errichtenden Wirtschaftsstelle die notwendige wissenschaftliche Fundierung geben kann. Der Plan soll mit Einvernehmen der maßgebenden Stellen möglichst schnell in die Wirklichkeit umgesetzt werden.

Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns for ship name, captain, destination, and agent. Includes entries for Tommeliten, Hansa SD, Gazolina, and Grobherzog Friedrich Franz IV. SD.

Regelstand 0,78 m. — Wind: OSD. — Strom: aus, zul. Tiefg. 5,9 m.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 17. Januar. Morgens 6 Uhr: — 9,7, 9 Uhr: — 8,5, mittags 12 Uhr: — 7,2, nachmittags 3 Uhr: — 6,8, 5 Uhr: — 7,5 Grad Celsius.

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Dienstag, den 17. Januar, 8 Uhr morgens. Ueberblick der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 772 Nordosteuropa, 755 Südwesteuropa, Tiefdruckgebiet 742 Nordsee. — Wind: Nordsee frische Südwinde, Ostsee schwache Ostwinde. — Wetter: Trübe, morgen zeitweilige Niederschläge, mäßige Südwestwinde.

Table with columns for station, barometer, wind, weather, temperature, and remarks. Includes entries for Stubeanaes, Pils, Memel, etc.

Offen- Eisberichte vom 17. Januar.

Von der See- und Hafenwarte sind folgende Eisberichte eingelaufen: Billau: See eisfrei, Hafen eisfrei. — Frisches Haff bis Königsberg: Schiffahrt geschlossen, Seefanal Schiffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. — Danzig: Strichweise Treibeis, Schiffahrt für Segelschiffe erschwert. — Swinemünde: Hafen leichtes, lozes Eis, Strichweise Treibeis, Jumenten dünne Eisbede, zusammengehobenes Eis. — Stettiner Haff bei Stettin: Starke Eisbede, Fahrwinde wird durch Eisbrecher offen gehalten, Eisstaxe wird erhoben. — Tilsit: Deltische Einfahrt leichtes, lozes Eis, Schiffahrt für Segelschiffe erschwert. — Barhöft: Nordliche Einfahrt eisfrei und zusammengehobenes Eis. — Berlin: Dünne Eisbede, zusammengehobenes Eis, schweres Eisstreifen, Eisverhältnisse wegen Nebel und Schneetreiben nicht zu erkennen. — Boden: Leichtes, lozes Eis, dünne Eisbede, Schiffahrt erschwert, für Segelschiffe nur mit Schlepperhilfe möglich. — Fahrwasser nach Bismar: Strichweise Treibeis, Schiffahrt erschwert, für Segelschiffe nur mit Schlepperhilfe möglich. — Travemünde: See eisfrei, Hafen und Nevier Strichweise Treibeis, Schiffahrt für Segelschiffe erschwert. — Eber bei Rendsburg: Starke Eisbede, Schiffahrt sehr erschwert, für Sealer achtsam.

Am Montag, den 16. d. Mts. verstarb nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau und ihrer Kinder treusorgende Mutter, Käte Kunkat geb. Hennig.

Allen, die uns beim Särgeleiden unseres teuren Entschlafenen ihre Teilnahme bewiesen sowie für die Kranzspenden, besonders Herrn Pfarrer Körner für die tröstlichen Worte, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Arbeitergefangenenverein. Heute 7 Uhr Übung.

Stadt. Schauspielhaus.

Mittwoch, den 18. Januar 1922, abends 7 Uhr: Zum letzten Male: Die eifrige im Mai. Komödie mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Rudolf Bernauer und Rudolf Schaner.

Die durch den Untergang der verstaatlichten Sammlungen haben noch weitere Ergebnisse gehabt und zwar: 1. Die Sammlung für Kriegsbeschädigte u. Kriegsinvalide noch 1675,20 Mk., zusammen 17034,10 Mk.

AUTO-Vermietung. Telefon 739. Offene und geschlossene Wagen zu jeder Zeit. Gebr. Preukschat, Unterstraße 15.

Auto-Vermietung. Telefon 226. P. Lasius, Mühlentstr. 62. Elektr. Haltestelle b. d. Tür.

Autonietsfahrten. Tel. 730.

Eine Brieftasche mit 1500 Mk. u. Ausstattungen in d. Grabenstr. von Geschäftslama bis Könies Schmelz zu verkaufen.

Taschens, Säunen. Ein dunkler Wolfshund am 21. 12. 21 eingetunden. Polizeilich gemeldet. Zu erfragen Neuer Markt 12a.

Entfettungs-Tabletten „Coronova“ mit Marienbader Salz. Schöne Adler-Apothek. Liefere größeren Vorrat bereits erprobter Dachspäne, nach Bestellung, sachkundige Arbeiter können eventl. mitgegeben werden.

2 Bettgestelle mit Matratzen preisw. zu haben. Zu erfr. in der Gr. d. Nr.

Heute nacht entschlief nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Onkel und Schwager, der Restaurateur Adolf Braun.

Am 15. Januar verschied plötzlich nach Gott's unerforschlichem Ratschluss infolge Herzschlag mein lieber Mann, unser guter Vater und Grossvater Martin Lories.

Am Montag, den 16. d. Mts. entschlief sanft nach in Geduld getragenen Leiden meine liebe Frau, Mutter, Schwester, Schwieger-, Grossmutter, Cousine und Tante, Frau Anna Skaldins geb. Labrenz.

Winterfest der Friseur-Innung. Sonntag, den 22. d. Mts., abends 6 Uhr in sämtlichen Räumen des Schützenhauses.

Öffentliche Ausstellung der Meisterstücke u. Prüflinge der Handwerkskammer am Donnerstag, d. 19. Januar 1922, vormittags 10 bis 4 Uhr nachmitt. im Schützenhaus.

Der Reste-Verkauf wird in allen Abteilungen bis Sonnabend, den 21. d. Mts. fortgesetzt. Kaufhaus Robert Waller Marktstrasse 10 II

Kammer-Licht-Spiele Heute: Olaf Fönss in Ein Sohn des Volkes Ein Film-Roman in 6 Bildern Fabrikat Dansk - Astra - Film.

DER STUMME SIMSON II. Teil (völlig in sich abgeschlossen) Ein Sprung auf Leben und Tod in der Hauptrolle: Luciano Albertini.

Kammer-Licht-Spiele Demnächst: Der große vierteilige amerikanische Sensationsfilm DAS GROSSE SPIEL Demnächst. Demnächst.

Heute Mittwoch 8 Uhr Schützenhaus Einziger Lustiger Abend Senff-Georgi Das völlig neue und erfolgreiche Schlagprogramm: „Durch Dick und Dünn“.

Jeden Abend 8 1/2 Uhr Blaue Diele das reichhaltige, vorz. Jg. Januar-Programm

Waldschlösschen Heute Tanz-Kränzchen Kurhaus Försterei. Vorzügliche Kodelbahn.

Urania. Heute 3-5 Uhr letzte Jugend-Vorstellungen. Chaplin & Co., grösster Lacherfolg. Im grünen Affen, Lustspiel.

Hotel mit 15 Fremdenzimmern, vier Restaurations-Räumen, schönem grossem Saal, großer freiverwendbarer Wohnung, Kolonial- und Materialwarengeschäft mit Destillation, große Speicherräume, bei 250000 Mk. Anzahlung, äußerst preiswert.

Badhotel an der See gelegen, mit ca. 35 Fremdenzimmern einschl. sämtlicher Möbel, großem Konzertgarten, Kolonial- und Materialwarengeschäft mit Schank- u. umhängebarem äußereit günstig zu verkaufen.

Villa in bevorzugtem Badeort gelegen, zum Sommer- und Winteraufenthalt geeignet, 7 Zimmer, schöner Park, Autogarage, Stallgebäude, äußerst preiswert.

Landgrundstück 34 Morgen erstl. Boden mit Weiden, neue Gebäude, tot. Inventar überkomplett, lebendes Inventar zwei Pferde, zwei Kühe, zwei Stierchen u. a. m., Lage günstig, bei 80000 Mk. Anzahlung sowie Stadt- und Geschäfts-Grundstücke, Land-Grundstücke, Güter, Krüge, Gastwirtschaften, Hotels, Judastr. Werte sowie Geschäfte aller Art weisen stets kostenlos nach Gröning & Co., Memel, Luisenstr. 9-10, Telefon 261.

Stadtgrundstück mit mehreren Geschäften, Lüderstr. 13, Preis 250000, Anzahlung nach Vereinbarung.

Stadtgrundstück 3 Geschäfte Nähe Friedrichsmarkt, Preis 195000, Anzahlung 100000 Mk.

Landgrundstück 112 Morgen, eig. Wald und Weiden, leb. u. tot. Inventar überkomplett, Preis 250000, Anzahlung 150000 Mk.

Empfehle außerdem Güter, Stadt- u. Landgrundstücke, Gastwirtschaften zu sehr günst. Zahlungsbedingungen. Litauisch-Deutsche Güteragentur, Simon Dachstr. 8.

Fortzugshalber: herrschaftl. Stadtgrundstück, 6 Wohnungen, mit einer bestimmt freiverw. 4 Zimmerwohnung, Pflanzgarten, Heugelände und Nebengebäude, ferner habe ich verschiedene Stadt- u. Landgrundstücke insbesondere auch ein schönes Stadtgrundstück in Lüditz zu verkaufen.

Schurwin, Wiesenstr. 24a. Telefon 339. Gastwirtschaft im Kreise Boagen, sehr günstig gelegen, mit gutem Kundenkreis, 9 Morgen Land u. Jnd., für tüchtigen zahlungsfähigen Kaufmann, v. 107, 3. verkaufen. Kaufmann hat Grundgrundstück mit Garten könnte mit in Zahlung genommen werden. Offerten unter 633 an die Expedition d. Blattes.

Apollo Heute ab 4 1/2 Uhr Grosses Künstler-Doppelprogramm: C. d. E. Club der Entgleisten „Royal-Club“ von R. F. Groffer mit Friedrich Zelnik, Hanns Junkerman, Fritz Schulz, Maria Zelenka, Ch. W. Kaiser, Albin Patry, Wilh. Diegelmann, Josef Peterhans.

Urania Heute ab 5 1/2 Uhr Der spannende Monumentalfilm: Deines Bruders Weib Roman von H. Courths-Mahler mit Werner Funk, Olaf Storm, Marg. Schlegel. Wer die Wahl hat, Ufa-Film. Sowas kommt von sowas, Ufa-Lustspiel.

D. H. V. Jahres-Hauptversammlung der Frankenkasse im Restaurant Gose am Mittwoch, den 18. d. Mts., 8 Uhr Tagesordnung: 1. Kassenbericht, 2. Anträge und Beschwerden, 3. Berichterstattung, 4. Vorstandswahl.

Anschließend Mitgliederversammlung in welcher Kollege Willner aus Königsberg spricht. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

Schuhmacher-Innung. Sonnabend, d. 21. d. Mts., von 7 Uhr abends findet in sämtlichen Räumen des Schützenhauses Winterfest statt, verbunden mit Konzert, humoristischen Vorträgen, Theater und Tanz.

Freiw. Auktion! Mittwoch, den 18. d. Mts., vorm. 10 Uhr Polangenstraße 13, über: Bettgestelle mit Matratze, div. Herren-Kleider, Lampen und II. Wirtschaftssachen. Johann Bechold Junferstraße 9.

Herr Bruns nicht mehr in unserem Dienst steht. Gebr. Heye, Memel Tabakwarengroßhandlung. Habe Telephon Nr. 888 Kurt Henning, Grabenstr. 11-13

Bekanntmachung. Noch immer sind eine große Anzahl von Grundstücken Stadtbezirk nicht an die Kanalisation angeschlossen, obwohl sie an öffentlichen Straßen und Wegen liegen, welche Kanälen für Schmutzwasser- und Regenwasserabfuhr versehen sind.

Bekanntmachung. Am 19. d. Mts., vorm. 11 Uhr, werde Gose des Adomitschen Grundstücks, Raderstraße 4 ca. 800 Liter Spirit meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Landespolizei-Direktion.

Bekanntmachung. Am 21. d. Mts., vormittags 11 Uhr, komme 4 große kräftige Arbeitspferde, welche für Stämmen zweide nicht mehr geeignet sind, am dem Theaterplatz - Neuer Markt - meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung. Memel, den 16. Januar 1922. Der Magistrat.

# Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 15 74. Jahrgang

Memeler und Grenz-Zeitung

Mittwoch, den 18. Januar 1922

## Politische Rundschau

**\* Streikdrohung der Berliner Hausbesitzer.** In einer Massenversammlung des Bundes der Berliner Haus- und Grundbesitzervereine, die zu dem neuen Mietszuschlägen Stellung zu nehmen hatte, ist es bekanntlich zu einer Streikandrohung des Berliner Haus- und Grundbesitzes gekommen. Einleitend wandte sich der Landtagsabgeordnete und Stadtverordnete Ladenborff gegen die neue Höchstmietsverordnung, wobei er anerkannte, daß der Berliner Magistrat ein gewisses Entgegenkommen gezeigt habe, während das Wohlfahrtsministerium und der Oberpräsident immer noch kein Verständnis für die Notlage des Hausbesitzes haben. Der Bund fürchte sich heute nicht mehr davor, gegebenenfalls die Karole für einen allgemeinen Hausbesitzerstreik auszugeben. In diesem Fall würden sich die Bundesleitung und der Bundesvorsitzende an die Spitze der Bewegung stellen. Das Hauptreferat hielt Rechtsanwalt Walter. Er griff wiederholt den neuen preussischen Wohlfahrtsminister Hinfischer sehr scharf an. Er sei nicht einen Deut besser als sein Vorgänger Stegerwald. Der Redner ging dann auf die rechtliche Bedeutung der neuen Höchstmietsverordnung ein und suchte zu beweisen, daß sie voller Widersprüche sei und zu vielen juristischen Bedenken Anlaß gebe. Die Zwangswirtschaft wolle sich zu einem öffentlichen Skandal ausbreiten. Berlin ist das Stiefkind des Wohlfahrtsministers. In anderen preussischen Städten, wie z. B. in Stettin, Frankfurt und Hannover, sind viel höhere Mietszuschläge als in Berlin bewilligt worden. In Nürnberg haben die Hausbesitzer beschlossen, in den Streik zu treten und keine öffentlichen Zahlungen mehr zu leisten. Das ist ein Warnungssignal für das Wohlfahrtsministerium. Der Ruf nach Streik in Hausbesitzerkreisen ist kaum noch zu überhören, und wenn die Bundesleitung ihm nicht nachgibt, so wird sie hinweggefegt werden. (Großer Beifall.) Zu demselben Thema sprachen ferner noch Rechtsanwält Walter Simon-Charlottenburg und für die Hausbesitzerinnen Frau Fr. Bauer. Im Schlußwort betonte Abg. Ladenborff, daß diese Versammlung der letzte Versuch sei, auf sachlichem Wege der Verhandlungen einen Ausgleich zwischen Ausgabenden und Einnahmenden der Hausbesitzer durchzuführen. Gelingt es nicht, so bleibe als letztes Mittel nur die Zahlungsbeinstellung der sämtlichen Abgaben übrig. Im Sinne der Ausführungen der Referenten wurde mit großer Mehrheit eine Entschließung angenommen.

**\* Der lettische Dichter Rainis,** der durch sein Auftreten als Politiker und Parteimann auch unter den Verehrern seiner Muse sich manchen Feind geschaffen hat, wird in letzter Zeit von einem Teil der lettischen Presse nicht gerade mit Sanftmütigkeit angefaßt. So schreibt die „Tauta u. Bals“, die gegen Rainis den Vorwurf erhebt, daß er, der typische Revolutionsdichter der Vorkriegszeit, immer noch im alten Fahrwasser fortziehe, wo es tatsächlich nichts mehr zu revolutionieren gäbe, folgendes: „Einen Teil des Volkes gegen den anderen in Aufruhr zu bringen — die weniger Gebildeten, die weniger Wohlhabenden gegen die Gebildeten und Wohlhabenden. Das ist Rainis' politische Weisheit.“ Solch eine Propaganda könnte unter Umständen zum staatlichen Zusammenbruch führen. Rainis würde ein solches Ergebnis nicht viel Schmerzen machen: einem Menschen, der von Anfang an eine Föderation mit Rußland als sein höchstes Ideal hinstellt, kann ein selbständiges, unabhängiges Lettland nicht besonders ans Herz gewachsen sein.“ Und im „Karewiz“ schreibt Viktor Galt u. a.: „Wir müssen es, Rainis tritt feineswegs für das ganze Volk ein, sondern für seine Partei und nur in Sozialistensmeetings, die merklich eine bolschewistische Färbung mit überreichen Sympathien für Sowjetrußland annehmen.“ Er wirft, wie man erzählt, auch mit solchen Phrasen um sich, wie: „Leist keine bürgerlichen Dienste, leist nur proletarische... Wir wollen, (obgleich wir ihn lieben), keinen Augenblick unsere Augen gegen die Fehler und selbstinspirierten jugendlichen Utopien verschließen, woran der nervöse, sensible Dichter so gründlich erkrankt ist, daß nichts mehr helfen kann.“ — Die „Tauta u. Bals“ bemerkt hierzu, dieses Urteil sei im Vergleich zu dem, das sich augenblicklich über Rainis in der Öffentlichkeit herauszubilden beginne, immerhin noch „äußerst zart und wohlwollend.“

## Memelgau und Nachbarn

**mp. Dargauken (Kr. Memel), 14. Januar.** [Jagdverein.] Die Jagdrichter der Gemeinden Dargauken, Jankeiten, Brudskaitenen, Alkenen, Kankuten und Clauskallen veranstalteten am Sonnabend, den 14. d. Mts., eine Treibjagd, auf welcher eine befriedigende Anzahl Gänse zur Strecke gebracht wurde. Erreicht wurde ist Kampfe in vielen Fällen der Durchbruch durch die Treiberfette gestützt, um seinen Balg in Sicherheit zu bringen, und in der jetzt beginnenden Schonzeit Ertrag für die Erlegten zu schaffen. Einzelne Reviere waren noch leidlich stark mit Gänsen besetzt. Der Bestand an Hühnern muß als recht gut angesehen werden. Als Jagdkönig ging aus dieser Treibjagd Herr Vertuleit-Lankuten hervor. Nach der Jagd folgte ein gemütliches Schiffsfestessen beim Herrn Peterit-Dargauken. Bei dieser Gelegenheit wurde die Gründung eines Jagdvereins erörtert. Der Verein soll durch Zusammenkünfte und belehrende Vorträge und Ergebnisse, die Jäger zu rechten Weidmännern und Hegerern erziehen. Auch soll durch den Verein die Pachtung von Neuwäldern ins Auge gefaßt werden, wo alljährlich nur einmal Treibjagden abgehalten sind, oder Reviere auch ganz geschont werden, um die Wildbestände zu heben. Nicht nur der Jäger, auch jeder Naturfreund empfindet große Freude, wenn er auf seinen Wanderungen durch Wald und Flur vertrautes Wild herumtummeln sieht. Drei Herren sind mit den vorbereitenden Arbeiten für die Gründung des Vereins betraut. Tischreden, Vorträge und Jägerlieder hielten die Schützen noch einige Stunden zusammen. Sodann wurde mit einem kräftigen Weinmannschel zum nächsten Jahr geschieden, um in die heimlichen Bäume zu schlüpfen.

**sch. Kraisgirren (Kr. Niederung), 16. Januar.** [Einen plötzlichen Tod] erlitt der Holzhändler Triebe von hier. Während ein Gutbesitzer aus der Umgegend mit ihm zu einem Holzhandel nach dem Holzplatz ging, stürzte Triebe infolge eines Schlaganfalls plötzlich zu Boden. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. L. hinterläßt eine Witwe mit sieben kleinen Kindern.

**Schl. Königsberg, 16. Januar.** [Erste Sitzung der Handwerkskammer für das östliche Preußen.] Unter Vorsitz des Hofbädermeisters Stadtrat a. D. Albert Korn-Königsberg war der mit der Führung der Geschäfte der neuen Handwerkskammer für das östliche Preußen beauftragte Vorstand — im ganzen rund zwanzig Herren — Ende vergangener Woche in den Räumen der Handwerkskammer zu Königsberg zu der ersten Sitzung zusammengetreten, an welcher auch der neue Staatskommissar der gemeinsamen Handwerkskammern, Oberregierungsrat Kalinich, vom Oberpräsidium in Königsberg, teilnahm. Der Vorsitzende begrüßte die aus Ost- und Westpreußen erschienenen Kammermitglieder. Der erste Punkt der umfangreichen Tagesordnung betraf die Einrichtung der vier Abteilungen der neuen Kammer, die bekanntlich in Königsberg, Gumbinnen, Allenstein und Elbing ihren Sitz erhalten werden, sowie die Anstellung der erforderlichen Beamten. Mit den Vorarbeiten für die einstimmig als dringend notwendig anerkannte größere Zeitschrift für das Handwerk im östlichen Preußen wurde ein besonderer, aus drei Mitgliedern bestehender Ausschuss betraut. Die Einrichtung einer einzigen Kammer für den Osten macht den Erlaß einheitlicher Bestimmungen zur Regelung des Lehrlingswesens und die Herausgabe eines einheitlichen Normalvertrages sowie den Erlaß einer einheitlichen Meister- und Gesellen-Prüfungsordnung erforderlich; ebenso müssen die Bestimmungen über die Beauftragten der neuen Kammer, über die Veranstaltung von Meisterkursen einheitlich geregelt werden. Beschlossen wurde ferner die Verteilung von Auszeichnungen für langjährige Tätigkeit in ein und demselben Handwerksbetriebe an Gesellen und die Verleihung von Ehrenmeisterbüchern sowie von Ehrenurkunden für 25jährige Obermeister-

jubiläum in gleicher Weise, wie es bisher die Handwerkskammer zu Königsberg gehandhabt hat, beizubehalten bzw. neu einzuführen. Sehr eingehend erörtert wurde die Stellungnahme der neuen Kammer zu der von der Handwerkskammer zu Gumbinnen geschaffenen Gewerbe-Förderungsanstalt für Ostpreußen in Gumbinnen. Der Vorstand nahm Kenntnis von der Errichtung dieser Anstalt als einer besonderen rechtsfähigen Stiftung. Das gesamte Vermögen der Handwerkskammer zu Gumbinnen, insbesondere das Eigentum an dem gesamten Grundbesitz und den auf ihm errichteten Bauten geht auf die Gewerbe-Förderungsanstalt für Ostpreußen über. Die Verwaltung der Anstalt liegt einem aus zehn Mitgliedern bestehenden Verwaltungsrat ob, der aus je einem Vertreter des Ministers für Handel und Gewerbe, des Provinzialverbandes Ostpreußen, der Stadtgemeinde Gumbinnen, der Handwerkskammer für das östliche Preußen und der Landwirtschaftskammer für Ostpreußen, sowie aus vier Mitgliedern der Abteilung Gumbinnen der neuen Handwerkskammer und dem Leiter der Anstalt besteht.

**\* Elbing, 14. Januar.** [Die Pott-Cowle-Stiftung ist 100 Jahre alt.] Aus diesem Anlaß hat der Vorstand der Stiftung, der „Elb. Bz.“ zufolge, eine Denkschrift erscheinen lassen, in der er sich über Stifter und Stiftung, die in Elbing manche Träne getrocknet hat, des näheren verberiet. Richard Cowle war 1725 in Biewert in Northumberland geboren und kam 1775 nach Memel, wo er Teilhaber der Handlung des Geh. Kommerzienrat Pott wurde und 1788 dessen Schwester heiratete. Ihre Untertanen waren vom Glück begünstigt. Da Pott ehelich kinderlos blieb, Cowles Ehe der Kinderlegen vorenthalten blieb, wurde das gemeinsame Vermögen zur Gründung wohltätiger Stiftungen verwendet, wobei Potts Augenmerk auf Elbing gerichtet war, wo sein Vater einige Zeit als Direktor der Seehandlungsgesellschaft gewohnt hatte. Heute beträgt das Stiftungsvermögen 777 217 Mark. Leider hat das Valutaelend die großartige Stiftung vollständig entwertet.

## Meine Chronik

Das Bettler ein sehr schönes Geld verdienen müssen, beweist ein Diebstahl in Königsberg. Seit langen Jahren bettelt dort ein jetzt schon 84 Jahre alter, aber noch recht rüstiger ehemaliger Zimmermann. Oftmals mußte er sich wegen Obdachlosigkeit im Polizeigefängnis aufhalten. Diesem Manne ist nun in der „Herberge zur Heimat“, als er auf einer Bank schlief, von einem in der gleichen Herberge sich aufhaltenden Manne aus seiner Rocktasche ein Geldbetrag von 800 Mark in Fünfundmarckscheinen entwendet worden. Anscheinend hatte der Dieb beobachtet, wie der alte Bettler sein Geld zählte.

Die Pillauer Stadtverordneten beschäftigten sich mit den Zuständen in der Gasanstalt. Es wurde gefaßt, die Gasanstalt könne mit einem Hausen „Bankrott“ verfallen werden. Zwei Motore seien innerhalb zwei Jahren verfallen. Das Werkzeug liege überall umher und die Dienststunden werden nicht eingekassiert. Es hat den Anschein, so wurde gefaßt, als ob eine direkte Sabotage in der Gasanstalt getrieben werde.

In einer der letzten Nächte hielten sich der 18jährige S. und die 16jährige K. am Bollwerk in der Nähe des Kottchenhauses in Pillau auf. Da ihr Benehmen und ihr Unterhalten verdächtig erschien, wurden beide beobachtet. Ganz plötzlich sprangen dann die beiden in die kalte Flut des Hafens. Durch schnelles entschlossenes Zugreifen des Loten Westendorf und einiger Hilfe gelang es, sie dem nassen Element zu entziehen.

Am 18. Januar findet die feierliche Eröffnung der Medizin-Universität in Kowno statt. Die Vortragsreden sind litauisch, deutsch, russisch. Zunächst werden die philologische, nationalökonomische und rechtswissenschaftliche Fakultät eröffnet, denen im Laufe des Jahres auch die medizinische und tierärztliche folgen sollen.

Das Rigaer Stadtwappen soll im Zusammenhang mit der Gründung des Staates Lettland verändert werden und die Stadtverwaltung, in der die Letten die Mehrheit haben, hat infolgedessen beschlossen, eine Kommission zu wählen, die Vorschläge machen soll.

## Gerichtszeitung

**schm. Beleidigung des Oberstaatsanwalts.** Eine außergewöhnliche Strafsache wurde am Sonnabend vor der Strafkammer in Tilsit verhandelt. Der Tischlermeister Christoph Pöwelleit und der Arbeiter Wilhelm Berg, beide aus Albenberg, hatten im Mai v. J. ein gemeinsam unterzeichnetes Schreiben an den Oberstaatsanwalt in Tilsit gerichtet, das von Beleidigungen strotzte und in dem sie ihn durch Drohung zur strafrechtlichen Einschreitung gegen den Polizeidirektor Biens in Albenberg veranlassen wollten. Sie betonten in dem Schreiben noch besonders, daß sie bei dem Justizminister und durch die Presse Beschwerde führen würden, wenn der Oberstaatsanwalt ihrer Aufforderung nicht nachkommen sollte. Von dem Schöffengericht in Heinrichswalde waren sie wegen Nötigung eines Beamten in Tateinheit mit Beleidigung zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Ihre Berufung wurde mit der Maßgabe verworfen, daß sie sich nur der Beamtenbeleidigung schuldig gemacht hätten.

**schm. Sittlichkeitsverbrechen.** Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte die Strafkammer in Tilsit gegen den 54jährigen verheirateten Arbeiter Gottfried Pittwald aus Malohnen. Kreis Rieberung, der im September vorigen Jahres mit einem 16jährigen Mädchen unzüchtige Handlungen vorgenommen hatte. Er wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens zu einem Jahr Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt und sofort verhaftet.

**\* Wegen versuchter Freigabe deutscher Farbbeheimnisse ins Ausland verurteilt.** Frankfurt a. M., 14. Januar. Die Frankfurter Strafkammer verurteilte, wie uns ein Drahtbericht meldet, am Sonnabend den noch vor kurzem den höchsten Farberwerbigen Chemiker Dr. Paul Kappelmeier wegen unlauteren Wettbewerb zu 9 Monaten Gefängnis und 50 000 Mark Geldstrafe bei sofortiger Verhaftung. Kappelmeier, der auch Vorsitzender der Mainzer Bezirksgruppe des Verbandes angestellter Chemiker und Ingenieure war, hatte Abschriften von geheim zu haltenden Tabellen und Listen von Teerfarbstoffprodukten der höchsten Farberwerke genommen, in der Absicht, sie bei einem Auslandsengagement zu verwenden. Er hatte sich bereits mit Dr. Rung (Zürich) in Verbindung gesetzt, der für die amerikanische Farbstoffindustrie deutsche Kräfte und Material über deutsche Herstellungsmethoden zu erwerben suchte. Eine Anzeige seiner Hauskammerin führte zur Entdeckung der Kappelmeier sehr belästigenden Korrespondenz.

**sh. Babilische Sensationsprozesse.** Neben dem Sensationsprozeß gegen den Bahnarbeiter Siebert, der vom 16. d. Mts. ab vor dem Heidelberger Schörrichter verhandelt wird und in dem es sich um die Ermordung des Herforder Oberbürgermeisters Busse und des Bürgermeisters a. D. Werner handelt, werden sich demnächst vor der dortigen Strafkammer der Bürgermeister der pfälzischen Industriestadt Schifferstadt im Verein mit einem Heidelberger Studenten wegen Vergehens gegen Paragraph 175 A. St.-G.-B. zu verantworten haben. Ferner beschäftigt das Heidelberger Schörrichter ein umfangreicher Strafprozeß gegen den städtischen Marktmeister Schaeffer aus Forstheim, der eine volle Woche in Anspruch nehmen wird und zu dem über 100 Zeugen gehört werden

## Handel und Schifffahrt

**X Vom deutschen Holzmarkt.** Unser sachmännlicher Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin: Die fortwährenden Devisenschwankungen geben dem Holzmarkt ein unsicheres Gepräge. Man weiß bald nicht mehr ein und aus. Man ist sich vor allem unklar darüber, welche Stellung zu dem Einkauf von neuen Schnittbälzern aus den jetzt beginnenden Einkäufen genommen werden soll. Der Holzhandel wird mehr und mehr zum Bärenmarkt, und die Stimmung der Holzläufer ändert sich je nach der Situation, die auf Grund der politischen Nachrichten an den verschiedenen Börseplätzen von einem Börsentag zum anderen sich herausbildet. Man nimmt an, daß die Rundholzpreise, die während kurzer Zeit im Dezember ein wenig nach unten neigten, wieder ansteigen werden, und es besteht somit keine Aussicht, daß die Flachholzhändler und Verbraucher, die zum Teil immer noch der Meinung sind, daß die Schnittbälzler zu den bisher geltenden Preisen für alle Ware kaufen können, ihre Einkäufe in der gedachten Weise verwirklichen können. An und für sich besteht Kaufneigung, denn der Zwischenhandel hat sich in letzter Zeit am Holzmarkt wieder stärker betätigt, wie das immer bei sinkendem Markkurs der Fall zu sein pflegt. Vor allem haben die Preise für Kantholz und Schalbreiter etwas angezogen, und es nehmen auch die Angebote derartiger Ware, die noch aus altem Holz hergestellt wird, von Tag zu Tag ab. Die neuen Holzpreise beginnen sich im Verkauf auszuwirken. Der zurzeit Waggonschwellen und ähnliche Dimensionenware gebraucht, muß hierbei mit Preisen, die zwischen 1800 und 2000 Mark liegen, rechnen, und es sind auch bereits die Preise, die in dem letzten Eisenbahn-Verdingungs-termin Geltung hatten, überholt worden. Sehr fest ist die Lage am Schwellenmarkt, und es gewinnt bei der augenblicklichen Lage die Tatsache an Bedeutung, daß das Eisenbahn-Zentralamt bei der letzten Verdingung, die Anfang Januar stattfand, nicht diejenigen Mengen Schwellen angeboten erhalten hat, die es anforderte.

**X Zollfreie Einfuhr von Schnittbälzern aus Polen nach Deutschland.** Auf Grund des Friedensvertrages von Versailles hat Polen das Recht, für die Dauer von drei Jahren Holz anzuführen, ohne daß Deutschland hierfür einen Einfuhrzoll erheben darf. Vor kurzem ist für das Jahr 1922 zwischen dem beiden Regierungen eine Kontingentsziffer von rund 600 000 Kubikmeter Schnittholz vereinbart worden. Entsprechend dieser Kontingentsziffer sind an die zur Teilnahme an der zollfreien Einfuhr nach Deutschland berechtigten pommerellischen Sägewerksbetreiber und Holzhandlungen nunmehr die einzelnen Anteile unter Mitwirkung der Sachverbände in Bromberg, Graudenz und Danzig festgelegt worden.

**\* Das Moskallische Sägewerk in Ostrode.** Die Gewerkschaften in Ostrode (Ostpr.) fordern in einer Eingabe an die Regierung die Erhaltung des ehemals Moskallischen Sägewerks in Konturs getretenen Sägewerks. Das große Sägewerk, verbunden mit einer effizienten Holzerei, ist von einem Konortium erworben, um es abzubauen. Das erstklassig eingerichtete Werk hat bei vollem Betrieb mindestens 300 bis 400 Arbeitern Arbeitsgelegenheit geschaffen. Wenn auch der Eisenbahnstillsitzer Eigentümer des Grund und Bodens ist, auf welchem das Werk steht, so ist der Stillstand im Interesse der Bänderung der Arbeitslosigkeit bereit, das Gelände auf eine angemessene Zeit zu verpachten, um das Werk wieder in Betrieb zu setzen. Es sollen jedoch von Seiten der jetzigen Inhaber so hohe Pachtforderungen gestellt sein, daß sich eine Inbetriebsetzung nicht lohnt.

**D. D. Gründung einer Danziger Bank für Handel und Gewerbe.** In diesen Tagen ist in Danzig mit einem Kapital von 18 Millionen Mark für eine neue Bank gegründet worden, die den Namen Danziger Bank für Handel und Gewerbe führen wird. Den ersten Aufsichtsrat der neuen Bank werden bilden: Kommerzienrat Ernst Michalowski als Vorsitzender, Senator Oberregierungsrat a. D. Karl Kette als 2. Vorsitzender, Kaufmann Hugo Hirschberg als stellv. Vorsitzender, ferner Fabrikbesitzer Felix Berger, Kaufmann Max Casfel, Kommerzienrat Rudolf Pasche, Kaufmann Otto Rathen und Kaufmann Eugen Ründe.

**\* Der Danzig-polnische Vertrag.** In den nächsten Tagen soll vom polnischen Handelsministerium der polnische Handels- und Industrieminister der Republik Polen nach Warschau einberufen werden. In erster Linie soll die Frage des Danzig-polnischen Wirtschaftsvertrages besprochen werden. In dieser Konferenz sollen auch Vertreter der Freien Stadt Danzig eingeladen werden.

**\* Liban als Transithafen.** Die „Ab. Zig.“ weist darauf hin, daß Estland als Transitland nach Sowjetrußland vor Lettland von Anfang her einen großen Vorsprung hatte, der sich immer mehr vergrößerte. Der Grund liege darin: Lettland ist zu teuer. Nicht nur daß der Lebensunterhalt und folglich die Gehälter und Löhne hier mehr kosten als in irgend einem unserer Nachbarländer, was es rascher erschweilen läßt, Kontore in Memel, Kowno, Danzig, Reval oder Helsingfors zu unterhalten als in einer lettischen Stadt, nein, auch unsere Tarife übersteigen diejenigen der Nachbarländer um ein Bedeutendes, häufig um ein Vielfaches. Die Sägen Lettlands sind zum Beispiel die teuersten in der ganzen baltischen und südlischen Ostsee. Und dann unsere Eisenbahnverhältnisse! Diesen Umständen haben wir es zu verdanken, daß uns im gegebenen Augenblick wieder ein Misserfolg zu entgehen droht. Es handelt sich um folgendes: vom 25. Januar an wird die amerikanische Hilfsadministration von Baltimore aus im Laufe von 5 Monaten täglich durchschnittlich 3000 Tonnen = 180 000 Fud Getreide für Rußland verladen. Die ersten Transportdampfer haben Befehl, einen englischen Hafen anzuliegen und dort auf die Dredge zu warten, ob in Danzig, Liban oder Reval geladert werden soll. Die Amerikaner sollen bereits im Begriff sein, ihr Hauptkontor von Riga nach Reval zu verlegen. „Wenn man die Frucht von Liban nach Danzig bis zur russischen Grenze mit 20 Abl. pro Fud rechnet, so würde unsere Eisenbahn allein am dem Transport des Getreides der amerikanischen Hilfsadministration nicht weniger als 420 000 000 Rubel verdienen. Die Frachtarbeiten würden für etwa 400 Männer und 200 Frauen regelmäßige, lohnende Beschäftigung bieten. Die amerikanischen Getreidetransporte sind aber nur ein Beispiel. Außer der Forträumung der längst überlebten bürokratischen Barrieren, die sich kostenlos in zwei Kabinetskabinetten bewerkstelligen läßt, gehört hierzu in der Hauptsache nichts anderes als ein zweites, breitspuriges Geleise von Liban bis zu irgend einem Punkt des breitspurigen Bahnnetzes.“

**\* Neue Bewerber um die Libaner Kriegshafenwerkstätten.** Der Verband der englisch-französisch-belgischen Schiffswerften wandte sich mit einem Gesuch um Befreiung der Bedingungen, unter denen die Libaner Kriegshafenwerkstätten in ein privates Unternehmen mit Beteiligung von Privatkapitalien umgewandelt werden können, an das lettische Finanzministerium. Das ist die zweite Finanzgruppe, die wegen Exploitation der Kriegshafenwerkstätten Unterhandlungen eingeleitet hat.

**\* Lettland und die Silber-Smit-Gruppe.** Die „Lettl. Tel.-Ag.“ meldet: Die Vorverhandlungen, die die lettische Regierung mit den Vertretern der „Metal and Chemical Bank“ und der „Lond-bank“ über die Renclung der Flach- und Avanceangelegenheiten führte, sind fast beendet. Lettland verpflichtet sich der Bank 450 000 Pfund Sterling zurückzahlen und bekommt seinen Flach zurück. Die Schuld mit den Zinsen ist im Laufe von 5 Jahren zu tilgen. Von der Forderung, die Bezahlung der Schuld durch die lettischen Wälder zu sichern, treten die Vertreter der Banken zurück. Es ist nichts verhandelt. Nach Unterzeichnung des Vertragsprotokolls geben die Banken den Flach frei.

**\* Die Polische Zellulose-Fabrik in Schlock bei Riga stellt die Arbeit endgültig ein; den Arbeitern ist zum 28. Januar gekündigt worden.** Die Auflösung des Unternehmens erfolgt, weil die englischen und tschechisch-litauischen Geldgeber sich zurückgezogen haben, und zwar ist das geschehen, weil die seit augenblicklich in die Einfuhr von Maschinen, Maschinenteilen und Zubehör durch eine Verfügung des lettischen Finanzministers aufgehoben worden ist. Die Maschinen hätten einen Zoll tragen müssen, der mindestens das Dreifache ihres Anschaffungspreises betragen hätte.

**Ed. Symanski & Co.,**  
 Al. Sandstraße 6. Al. Sandstraße 6.  
 Wir suchen für mehrere vornotierte zahlungsfähige Käufer  
**Güter, Stadt- und Landgrundstücke,**  
 industrielle Anlagen, Villen usw.  
 zum sofortigen Kaufabschluss und erbiten Angebote.  
**Ed. Symanski & Co.**  
 Tel. 510 Tel. 510.

Empfehle meinen  
**Sammelladungsverkehr**  
 Berlin—Memel.  
 Uebernehme Güter ab allen  
 deutschen Stationen.  
**Adolf Koch,**  
 Spediteur,  
 Berlin SO. 16. Cöpenickerstr. 54.

Sämtliche Gemüse- u. Blumen-  
**Sämereien**  
 Runkelrüben-, Zuckerrüben-,  
 Pferdewurzeln - Samen etc.  
 empfehlen  
**Malbin & Pomeranz G. m. b. H.,**  
 Saatgeschäft,  
 Marktstr. 40. Memel. Telefon 743.  
 Preislisten stehen kostenlos zur Verfügung.

**Stettiner**  
**Portland-Zement**  
 „Stern“  
 beste deutsche Qualität ab Lager lieferbar  
**Bauhandels-gesellschaft m. b. H.**  
 Memel, Schlachthofstrasse 2.  
 Tel. 311. Draht: Bauwaren.

**Grosser Posten**  
 Röcke aus prima Militärfuch,  
 Arbeitsjaken aus Friedensstoffen  
 gearbeitet, Ziviljackets aus feinstem  
 Friedensfuch u. Gehröcke.  
 Es ist jedem Gelegenheit geboten, für billiges Geld  
 gute Ware zu erhalten.  
**C. Wabulat, Neue Straße.**

**Flusstein**  
 bade ich durch Gebrauch von Obermeyer's Medizin-  
 stein, nach dem alle andern  
 angewandten Mittel  
 vergeblich waren. In  
 der Apotheke  
 Memel. Zu haben in allen Apoth., Drogerien u. Parfümerien

**Für jeden Schuh**  
 ob derb, ob fein  
 wird „Rotfrosch“  
 Patente richtig sein  
**Erdal**  
 putzt die Schuhe, pflegt das Leder  
 Alleinhersteller Werner & Mertz A.-G. Mainz

**Kräftiges Kuhkalb,**  
 zur Zucht geeignet, verkauft  
**Herm. Domscheit,**

**„Adler“-Schreibmaschine.**  
 Modell Nr. 7, sehr gut erhalten, zu verkaufen.  
**Jawschitz & Sommer, Memel, Marktstraße 40.**

**An- und Verkauf**  
 von Schuben, Stiefeln, Kleidungsstücken, Betten,  
 Wäsche, Fahrrädern, Uhren, Ringen usw. Das werden  
 Schube prompt und preiswert besorgt, Sanarbeit.  
**K. Schulz, Zuisenstraße 3.**

**Heirat.**  
 Reichsb. Bauführer, 40 Jahre alt,  
 geschieden, wünscht zwecks sofortiger  
 Heirat mit einem kräftigen oder Witwe  
 bekannt zu werden. Ausführliche Offerten  
 mit Photographie von nur Ernstgemeinten  
 unter 639 an die Exped. dieses Blattes.  
 Diskretion Ehrensache.

**Mf. 60 000**  
 zur 1. Stelle auf Stadtgrundstück von sofort gesucht. Offerten  
 mit Preis unter Nr. 645 an die Exped. d. Bl. erbten.

**Zu verkaufen:**  
**Fleischerel - Landgrundstück,**  
 9 Morgen, saubere Einrichtung,  
 steht jonleich z. Verkauf.  
**Frau Kantelberg,**  
 Draußburen, Postort.

**Grundstück, am Hafen,**  
 mit großen Stallungen, Hof  
 und Bauplatz, geeignet für  
 größeres Unternehmen zu  
 verkaufen. Zu erfragen bei  
**J. Balasus, Swiane 1.**

Beabsichtige mein circa  
 40 Morgen großes  
**Grundstück**  
 zu verkaufen. Zu erfragen  
 in der Exped. d. Bl.

**Geschäftsleuten und**  
**Privaten**  
 empfehlen wir unsere  
**Lietuwiszka**  
**Ceitunga**  
 zur billigen und wirk-  
 samen Injektion.  
 Preis der einpaltigen  
 Korpuszeile 80 Pf.  
 Expedition der  
 „Lietuwiszka Ceitunga“  
**F. W. Siebert.**

**Rheuma, Gicht,**  
 Nerven, Gliederreihen,  
 Neuralgie (Nervenschmerzen).  
 Kostenlos teile  
 ich gerne mit, wie taugende  
 Patienten durch ein einfaches  
 Mittel in kurzer Zeit Heilung  
 fanden. Krankenwärter  
**Agnes, Wiesbaden 6 108.**

**Gute Ohrstöpsel**  
 hat zu verkaufen  
**Ensins, Parkstraße 7.**

**1 Zylinderhut,**  
**2 Paar weiße Glacé-**  
**handschuhe zu verkaufen**  
 Wienstr. 18 a. 1 Tr. 1.

**Achtung!**  
 Spazierstühlen,  
 einpännig, zu verkaufen  
 Zibauerstraße 16.

**Guter Gehpelz**  
 sehr preiswert zu verkaufen  
 Baderstraße 7.

**Kinderschlitten,**  
 Kleidung für 13 jähriges  
 Mädchen zu verkaufen  
 Hospitalstr. 15, unten rechts.

**Mehrere Sa-**  
**gute Betten**  
 zu verkaufen  
 Friedr. Wihl, Str. 35.

**Verkaufte Damenschuhe**  
 Nr. 40 zu verkaufen  
 Witwenstr. 2.

**Derbe Frauenschuhe**  
 (Gr. 39-40, getragen) billig  
 zu verkaufen  
 Hofgartenstr. 9, 1 Tr. 1.

**Ein fast neues, stabiles**  
**Herrenfahrrad**  
 (Friedensber.) steht preisw. z.  
 Vert. Wo? f. d. Exp. d. Bl.

**Starke**  
**Arbeitspferd**  
 verkauft  
**Purwins, Kollaten.**

**Stute,**  
 tragend, 5 1/2 groß, steht zum  
 Verkauf bei  
 Bestzer Jakelt,  
 Saturnen d. Wiltieten.

**Eine gutmütige**  
**hochtragende Kuh**  
 steht zum Verkauf  
 Schwanenstraße 20.

**Ein kräftiges Arbeitspferd**  
 und einen starken  
 2 jährigen Wallach  
 verkauft, weil überzählig  
**Johann Trakies,**  
 Maaßenden-Vau,  
 bei Beverichten v. Memel

**Ein starkes**  
**Arbeitspferd**  
 steht zum Verkauf.  
**Kantauts, Marktstr. 15.**

**Ein starkes Pferd**  
 zu verkaufen  
 Aukstaus, Grambowischen.

**Anilin-Farben**  
 sofort zu kaufen gesucht. Ausf.  
 Angeb. mit äußerster Preisangabe  
 unter 640 an die Exped. d. Blatt.

**Gebrauchte Cognat- und**  
**Rotweinflaschen**  
 (auch Brunnenflaschen)  
 kaufen jedes Quantum laufend  
**de Voss & Co., G. & G.,**  
 Memel, Bäckerstr. 5/6, Telephon 638 und 838.

**Briefmarken,**  
 5 Pfg. hellgelb, samt zu Tagespreisen  
**Bruno Hoffmann,**  
 Friedrichsmarkt Nr. 1.

**Kaufmann,**  
 selbständig disponierend, möglichst papierbranchefundig, für  
 angenehme Dauerstellung  
 gesucht.  
 Angebote mit Zeugnissen, Gehaltsansprüchen u. Angabe  
 ob litauische Sprachkenntnisse vorhanden an  
**„Rytas“ e. G. m. b. H.,**  
 Memel, Marktstraße 48/49.

**Ein Lehrling**  
 kann sich melden bei  
**Aug. Fischer, Paiz- und Möbelstschlerei,**  
 Berl. Alexanderstr. 14.

**Lehrling**  
 mit Obersekundareife od. abgeschl. Mittelschulbildung u.  
**Stenotypistin**  
 für sofort oder später von Großhandlung gesucht. Schriftliche  
 Angebote unter Nr. 644 an die Expedition dieses Blattes.

**Tüchtigen Laufburschen**  
 sucht von sofort  
**Kurt Scharffetter, Friedr. Wihl-Str. 19/20.**

**Laufbursche**  
 gesucht,  
 Aktiengesellschaft für Landwirtschaft u. Industrie  
 Stadtkontor: Bäckerstraße 1/2.

sucht noch  
**14jährige Jungen,**  
 200-270 Mt. Monatsgehalt, freie Bekleidung.

**Laufbursche**  
 gesucht in  
**Robert Schmidt's Buchhandlung.**

**Geübte Wäschenähterin**  
 für die Arbeitsstube sofort gesucht.  
**F. Lass & Co.**

**Kontoristin gesucht,**  
 betraut mit allen Büroarbeiten, perfekt in Stenographie  
 und Schreibmaschine.  
**Kurt Bong & Cie., Marktstraße 41.**

Suche von sofort eine  
**Kontoristin**  
 die mit Buchführung vertraut ist.  
**Albert Hoyer**  
 Teleph. 493. Spirituosen-Großhandlung, Wienstr. 1-3.

Suche von sofort  
**eine Wirtin,**  
 die schon im ländl. Haushalt tätig gewesen ist.  
 Frau Gütebesitzer **Heitmann-Giffen.**  
 Berl. Vorstellung am Sonnabend, den 21. d. Mts.  
 zwischen 11-1 Uhr bei **Peterreit, Zibauerstr. 1.**

**Zwei unmöbl. Zimmer**  
 mit Kochgelegenheit für die Sommermonate in  
 Sandburg gesucht. Offerten mit Preisangabe unter  
 625 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

**Bekanntmachung.**  
 Für das hiesige städtische Krankenhaus wird zum 1.  
 Februar d. Js. ein tüchtiger, zuverlässiger  
**Hausmann**  
 gesucht. Die Annahme erfolgt auf beiderseitige einmonat-  
 liche Kündigung.  
 Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und An-  
 gabe der Lohnansprüche - neben vollständig freier Station -  
 sind umgehend dem Magistratsbüro III einzureichen.  
 Bewerber müssen möglichst unterverheiratet sein.  
 Memel, den 14. Januar 1922.  
**Der Magistrat.**

**Schwere, hochtragende Kuh**  
 mit dem 3. Kalb aufkommend,  
 steht zum Verkauf bei  
**Bloom, Karlsru. 19.**

**Ein Butterbrotwein**  
 verkauft **Zeit-Str. 39.**  
**Kaufgejud.**

**Grundstück von circa**  
 40-100 Morgen, in guter  
 Lage, bei günstig. Zahlungs-  
 bedingungen per bald zu  
 kaufen gesucht. Angebote u.  
 601 an die Exp. d. Bl.  
 Al. Landgrundstück sofort  
 zu kaufen gesucht, bis 5 Morg.  
 Verkäufer wollen sich unter  
 Nr. 624 an die Exped.  
 dieses Blattes melden.

**Ein Piano**  
 und  
**ein Schäferhund**  
 zu kaufen gesucht. Angebote  
 mit Preis an  
**Erdmann Paddags,**  
 Kanoblen.

Gebrauchter einpänniger  
**Hollwagen**  
 und leere  
**Bierfässer**  
 zu kaufen gesucht  
 Gr. Wallstr. 9, 1 Tr.

**Kinderbettgestell**  
 mit oder ohne Betten zu  
 kaufen gesucht. Off. unter  
 628 an d. Exp. d. Bl. erb.

**Ein Musikapparat**  
 „Carmen“,  
 Größe ca. 110x200 zu verkf.  
 Erd. Paddags, Kanoblen.

**Briefmarken,**  
 5 Pfg., gelb, zu kaufen gesucht.  
 Preisofferten unter 642 an  
 die Exped. d. Bl.

**5 Pfg. gelb**  
 an Hochbietenden abzugeben.  
 Offerten unter 637 an die  
 Exped. d. Bl.

**Intell. jung. Mann**  
 28 Jahre, sucht Stellung in  
 schriftlichen Arbeiten, Bote  
 oder Außendienst. Bin der  
 litauischen Sprache mächtig.  
 Dienstantritt sofort, auch  
 später. Gefällige Off. u. 641  
 an die Expedition d. Bl. ero.

**Jüngerer, tüchtiger**  
**Buchhalter,**  
 Kenntnisse in Stenographie  
 und Schreibmaschine, sowie  
 in all. and. Kontorarb., ver-  
 traut, sucht ab 1. Februar 22  
 Stellung. Offerten unt. 631  
 an die Exped. d. Bl.

**Fleischergeselle,**  
 nicht über 25 Jahre alt, firm  
 im Wirtmachen und sich vor  
 keiner Arbeit scheut, von sof.  
 gesucht.  
**Fleischer Emil Wendt,**  
 Schmalenungen.

**Jung. Schmiedegeselle**  
 sucht Stell. u. sof. od. später  
**P. Remse,**  
 Ebennen, Boit Wagnöhfen.

Zur Bedienung der  
**Holzbearbeitungsmaschinen**  
 wird ein damit vertraut.  
**Geselle**  
 gesucht.  
**Pierach Kundt & Co.**

**Für mein Eisen-**  
**warengeschäft**  
 brauche ich  
 1 ordentlichen  
**Laufburschen**  
 bei hohem Lohn.  
**Rob. Siebert Nachf.**

**Als Kassiererin**  
 empfiehlt sich von sof. evtl.  
 1. Februar  
**Clara Pfeiler, Neufisch Str.**  
 Gebild., jung. Mädchen  
 als  
**Stütze der Hausfrau**  
 in Vertrauensstellung mit  
 Familienanhang z. größeren  
 galkwirtschaftl. Betrieb im  
 Memelgebiet zum 1. 2. evtl.  
 15. 2. 22. gesucht.

**Dame**  
 mit Vorkenntnissen im Kauf-  
 männlichen Betriebe bezogr.  
 Wledung. m. Zeugnisabschr.  
 u. 632 an d. Exped. d. Bl.

**Bedienungsfrauen**  
 für die Sonntage braucht  
**Hotel Franz 1. Kfzkerrei.**  
**Hausfleischerin**  
 zum Ausbeuern von Wäsche  
 und Antierzung von einf.  
 Kindergarderobe f. sich med.  
**Fr. Walluks, Wienstr. 7a.**  
 Suche zuverlässiges ehel.  
**Dienstmädchen**  
 von sofort od. 1. 2.  
**Clara Walluks, Wienstr. 7a.**

**Ein tüchtiges**  
**Mädchen**  
 kann sich melden  
**Hotel Bruch**

**Ein ordentl.**  
**Dienstmäd**  
 kann sich zum 1.  
 melden  
**Schub - Bazar**  
 Hohe Str. 22

**Besitzer Tochter sucht**  
 zur Führung eines  
 Haushalts, hier od.  
 Off. u. 634 a. d. Bl.

Bessere Besitzertochter  
 Kenntnisse in Wäs-  
 chearbeiten f. Stell.  
**Stütze**  
 der Hausfrau. Ein-  
 Land, nur wo Mäd-  
 Off. u. 635 a. d. Bl.

**Besitzer Tochter**  
 sucht Lehrling  
 auf einem Gut, zur  
 der Wirtschaft. Ange-  
**Marie Lohe**  
 Mädchen.

Ein ehrliches, tücht.  
**Mädchen**  
 das auch Kochen kan-  
 per sofort gesucht. M.  
 von 2-4 Uhr nach  
 bei Jaffe, Börsen-  
 Gasa. Zuisenstr. 2

**Büßfräulein**  
 erste Kraft, wünscht  
 Stellung. Büßfräulein  
 eigene Rechnung.  
 Off. u. 626 a. d. Exp. d.

**Erfahrenes Mäd-**  
 chaft vom 1. Febr.  
 Fr. B. Wensk  
 Zibauerstraße

**Frau und Mäd-**  
 für 1-2 Tage in der  
 gesucht. Zu melden  
**Koch, Schlenkewitz**

**Dienstmäd**  
 für die Landwirtschaft  
 hohem Lohn, freier  
 u. Kleidung von sof.  
 Meldungen am Son-  
 den 21. d. Mts.,  
 11-12 Uhr im Bo-  
 Kaufmanns Skwa  
 Geintor.

**Eine Anwärterin**  
 sucht  
 Frau Kaellan  
 Paritische

**Junge Handwerker**  
 von sofort  
**möbl. Zimm**  
 Off. u. 627 an d. Exped.

**Möbl. Zimm**  
 mit voller Pension zu hab-  
 junge Herren zu hab-  
 selbst Mittags- u. Ab-  
 Zu erit in der Exped.

**Jung. Kaufman**  
**möbl. Zimm**  
 der sofort od. spät. z.  
 Off. u. 636 an d. Exp.

**Solider junger Ma-**  
**möbl. Zimm**  
 Offerten unter 629  
 Exped. dieses Blattes

**Buchhalter sucht an**  
**möbliertes Zim**  
 evtl. mit voll. Pension  
 u. 638 a. d. Exped.

**Best. Herr sucht für**  
**gut möbl. Zim**  
 Off. u. 608 a. d. Exp.

**1-2 Zimmertool**  
 mit Küche im Neu-  
 sofort oder später  
 Preis Nebensache.  
 u. 630 an die Exped.

**3-Zimmertool**  
 im Neubau von sof.  
 sofort gesucht. Off.  
 No. 622 an die Exped.

An unter Handl.  
 Abteilung A ist unter  
 die Firma „Mario G.  
 Christliche Sandora  
 handlung in Memel  
 deren Anhaber die  
 Mario Gaisgat geb. z.  
 Memel heute einget.  
 den 24. Dezemb.  
**Das Amtsgeri-**

**Aufgebo**  
 Der Landesfiskus  
 Memelgebiets, betreibt  
 das Landesdirektorat  
 Memel, dieses betreibt  
 den Rechtsanwalts-  
 in W. Schwil, hat das  
 bot zum Zweck d.  
 schließung der Ver-  
 der im Grundbuche  
 will, Bd. 1. Blatt Nr.  
 Abt. III, unter Nr. 1.  
 Gütebesitzer Eduard  
 tins'ka Verlassenschaft  
 in Adl. W. Schwil  
 tragenden Hypothek  
 rung von 39 Taler,  
 beantragt. Die Ver-  
 werden aufgeführt  
 in dem auf den  
**24. März 1922**  
 vormittags 9 1/2  
 vor dem unterzeich-  
 neten, Zimmer 2 an  
 Aufgebotsstermine  
 anzumelden und die  
 vorzulegen, worüber  
 Ausfertigung mit  
 Nachteilen erfolgen  
 W. Schwil, den  
 10. Janu.

## Menschen auf der Himmelsstraße

Von Max Jungnickel

Etwa dreißig Schritt von der Mühle lag das Haus des Müllers Uhe. Ein rotbädriges Haus mit einem Kirichbaum davor und einem Garten daran, der von einem windstiefen Bretterzaun umlaufen wurde.

Dann kam das große Tor und dann der weite Hof mit Stall und Scheune.

Es war gegen 10 Uhr früh.

An der Haustür stand wartend eine Frau. Anfang der Zwanzig konnte sie sein. Bleich und schwindelhaft sah sie aus. Ihre großen, blauen Augen schienen von innen zu leuchten. Das dicke, blonde Haar hatte sie zurückgekämmt.

Jetzt ging sie langsam, schwer, vorsichtig bis vors Hoftor. Sie war schwanger.

Jetzt hob sie die Hand über die Augen und sah lange auf den kleinen Weg hinaus, der vom Dorfe herauf durch die Weiden zur Mühle führte.

So stand sie lange.

Mit triller Verzweiflung in den Augen kehrte sie still wieder zur Haustür zurück und lehnte sich auf eine Holzbank, die an der Hausmauer saß und eckig stand.

Und sie blickte in die Wolken hinein, in die leichten Frühlingswolken. Sie hing sich an den Flug der Schwalben. Sie sah den zwirrenden Bahnen nach, die die Vögel durch die Luft zogen.

Die Frau vom Müller Uhe.

Aus dem Stalle heraus kam, hochgeschürzt, strahlend voll Kraft und Gesundheit, an jedem Arm einen Futtereimer schleppend, die Magd.

Ihre nackten Füße stak in klappernden Holzpantoffeln. Und sie ging zum Brunnen und schwang mit kräftigen Armen den Pumpenschwengel.

Und sie sumarte ein Lied vor sich hin; ein Lied, das die fichernden Dorfknaben singen.

Die Müllerfrau blickte zu ihr hin. Ihre Augen hatten jetzt etwas Bittendes.

Jetzt begegneten sich, für einige Sekunden nur, die Augen der beiden Frauen, die bittenden und die lachenden.

Die Augen der Magd wurden, für eine Sekunde nur, etwas nachdenklich, dann wichen sie schnell aus. Die Magd sang wieder und lachte wieder und rechte sich wie die Bäume da draußen, die in ihren Säffen die Blüten fühlten. — Und dann nahm sie ihre vollen Wassereimer und ging wieder in den Stall zurück.

Die Müllerfrau ließ jetzt traurig den Kopf sinken und grübelte in sich hinein: Was hat das eine Jahr aus mir gemacht? — Ist es denn schon ein Jahr her, daß ich in die Mühle zog? — Ein ganzes Jahr? — Wie die Zeit vergeht. — Warum hat er mich denn geheiratet? Hat er denn nicht gesehen, daß ich keine Farbe in den Wangen habe? Oder hat ihn das Geld von meinem Vater gelockt? Oder meine paar Groschen, die ich mir mit meiner Nähmaschine verdiente? — Warum hat er mich denn so einfach vom Fleck weg geheiratet? —

Wie schön er dastand, damals als er um mich anhielt! Wie einer, der den Wind zu seiner Mühle selber blasen kann, der seine Mühle aus den Angeln heben kann. —

O, wie ich ihn damals liebte! — Wie ein frierender Vogel kam ich mir vor, der sich in seiner Hand erwärmen wollte. Und wie ich hier eintrat! O schöne Wochen! —

Und jetzt hob sich ein dunkles, wildes Gefühl in ihre Augen. Es bohrte und wühlte in ihrem Herzen.

Was hat ihn zu mir gelockt? —

Warum mußte er den Acker verpfänden und das Korn?

Was hat ihn zu mir gelockt?

Waren es denn wirklich die tausend Taler, an denen der Bauernschweiß von meinem Vater hing? — Und meine paar Groschen dazu, verdient mit brennend heißen Augen, in durchwachenden Nächten, an der Nähmaschine? — War es denn wirklich das lumpige Geld? — Ach, das ist ja bald verbraucht.

War ich denn überhaupt eine gute Partie? —

Und jetzt riß der barfüßige, mehlfaubige Müllerburche das Hoftor auf.

Berein raste, auf einer schimmernden Kutsche mit dampfenden Pferden davor, der Müller Uhe.

Seine Augen blühten lustig. Rot, wild das Gesicht. Den grünen Hut, mit einem wippenden Weidenkäschen daran, schob er lachend ins Gesicht. Ein Herz; kräftig, heutig, in den besten Jahren.

Die Magd eckte, freudig erschrocken, aus dem Stall, warf sich mit beiden Armen den Pferden entgegen und brachte das Gespann zum Stehen.

Der Müller ließ die Zügel fahren und sprang vom Bod herunter. — Die Langstiefel saßen ihm wie angegossen. Er taumelte; aber riß sich ordentlich zusammen.

Und er umarmte die Magd, die nicht widerstand, und gab ihr einen derben Kuß — „Du bist ein forisches Fuder! — Mit dir kann man ja Bäume ausreißten!“

Die Magd lachte aus vollem Halse.

Nun blickte der Müller langsam auf und sah nach seiner Frau hinüber, die jetzt hochauferichtet an der Haustür lehnte und ihn mit groß erschrockenen Augen betrachtete.

Das Gesicht des Müllers wurde finster. Er schob unwirsch und verärgert die Magd zur Seite. Dann nahm er den Hut vom Kopfe, grüßte langsam und tief und höflich, und wandte ins Haus hinein.

## Der unsterbliche Johann Orth

Wer hätte das für möglich gehalten, daß Johann Orth sogar den Weltkrieg überleben würde? Da die letzten, an Abenteuern so reichen Jahre ihm, den man in den Kämpfen der Kubaner gegen Roosevelt und der Japaner gegen die Russen hatte teilnehmen lassen, der Jahr für Jahr immer wieder, bald in Südafrika und Nordamerika, bald in Argentinien oder Ostasien aufgekauft war, nicht wieder zur Auferziehung verholten hatten, durfte man glauben, die fabelspinnende Phantasie habe sich endgültig beruhigt. Nun sollte er unter den in Ägypten Umgekommenen sein. Johann Salvador aus dem Hause Toskana, der Bruder des Großherzogs Ferdinand, der in jungen Jahren den Thron zu Florenz verloren hatte, des Vaters Leopold Wilkings und der Ruise von Sachien, ist nicht der einzige Grabherr gewesen, den die allzukrenge Eitelkeit der Habsburger dazu trieb, sich seine eigenen Wege zu machen. Aber sein auf Kenntnissen und Einsicht beruhender Kampf gegen den Drill in der österreichischen Armee, die Flucht des in seinen soldatischen und politischen Bestrebungen Enttäuschten zum bürgerlichen Namen, zum bürgerlichen Beruf und in die Arme einer bürgerlichen Gattin hatten etwas Schlichtes und Folgerichtiges, das für ihn einnahm. Es hätte freilich noch nicht genügt, ihn zur Sagengestalt zu machen, wäre nicht sein geheimnisvolles Verschwinden auf hoher See dazugekommen. Gerade daß von dem Schiff, das er als Kapitän befehligte, und von seiner Belagerung seit der Ausfahrt aus dem Hafen von La Plata am 12. Juli 1890 niemand mehr die geringste Kunde vernommen hat, bietet von anderen Anzeichen gestützte Beweis, daß es den Untergang fand, hat der üppigen Vedenbildung ihre Grundlage gegeben. Am 6. Mai 1911 wurde Johann Orth für tot erklärt, im Jahre 1912 wurde sein Nachlaß versteigert; seitdem, also seit etwa einem Jahrzehnt, war es von dem Grabherrn, der heute fast 70 Jahre alt wäre, still geworden. Nun taucht plötzlich im Zusammenhang mit den ägyptischen Unruhen, vielleicht nur infolge eines Mißverständnisses oder einer Verwechslung, wie ein Geistergast noch einmal sein Name auf. Vielleicht will die Latiade, daß man ihn nicht, wie sonst stets, lebend gesehen haben will, sondern daß er unter den Gefallenen genannt wird, belegen, daß dies das letzte der Gerüchte war, die von Johann Orth durch die Welt gingen.

## Wie die Jnder über die Frau dachten und denken

Wie die alten Jnder über die Frau dachten, geht aus einer alten, von Schmitt überlieferten Schöpfungsgeschichte hervor. Nach derselben hatte der Schöpfer den Mann zuerst geschaffen, hierbei aber kein ganzes Material verbraucht, weshalb er aus den verbleibenden Stoffen das Weib zusammensetzte. Er nahm die liebliche Rundung des Mondes, die wellenförmigen Linien und die Geschmeidigkeit des Schlangenkörpers, die graziösen Windungen der Schlingpflanze, das leichte Ritzern des Grasshalms, die Schlantheit und Biegbarkeit der Weide, die lamartige Weichheit der Blume, die Leichtigkeit der Feder, den lauten Blick der Taube, das Tändelnde, Eberzähne des spielenden Sonnenstrahles, die Träne der vorüberziehenden Wolke, die Unbeständigkeit des Windes, das Schöne des Hais, die Eitelkeit des Pfauens, die Härte des Diamanten, das Süße des Honigs, die Grausamkeit des Tigers, die Glut des Feuers und die Rühle des Schnees, das Schwabhafte des Papageies, das Strenge der Turlestaube und das Einheimelnde, aber auch die Falschheit und Tücke der Skate. — Rabi n r a n a t h T a g o r e, der große indische Dichter, hat die nachstehenden Aussprüche über die Frau getan: O Frau, du bist nicht allein ein Meisterwerk des Schöpfers, sondern auch der Männer; sie überhäufte dich mit Schönheit aus ihren Herzen. — Dichter wehen für dich ein Gewand aus goldenen Fäden der Phantasie; Maler verleihe deiner Gestalt immer neue Unsterblichkeit. — Die Meere spenden ihre Perlen, die Berge ihr Gold, die Sommergärten ihre Blumen, um dich einzuhüllen, dich zu schmücken, dich kostbarer zu machen. — Das Verlangen der Männerherzen wirt seinen Glanz über deine Jugend. — Du bist halb Weib, halb Traum.

Auch sein Gesicht verfinsterte sich.

„Der Grund?“ fragte er kurz.

„Mein — mein Vater ist ein — ein — — tot kranker Mann, Heinz. Ich weiß es erst seit heute. Kannst Du wollen, daß ich meinen Vater in seinen letzten Lebenstagen verlasse?“

„Aber er bleibt ja bei uns, Jrmgard! Wenn Du willst, können wir sogar die Hochzeitsreise aufgeben. Wir liegt nichts daran, wenn ich nur Dich habe!“

Seine treuen Augen blickten voll solch inniger Zärtlichkeit in die ihren — sie bedurft ihrer ganzen Energie, um fest zu bleiben.

Einen Augenblick schoß es ihr durchs Hirn:

„Wie, wenn ich ihm alles sagte? Ihn zum Mitwisser der Schuld meines Vaters machte? Ihn mitteilte, was uns trennt?“

Doch nein — lieber dulden, leiden, als den Vater anklagen! Heinz würde in seinem Gerechtigkeitsgefühl sofort die nötigen Schritte tun, um den Benachteiligten zu ihrem Recht zu verhelfen.

Und mühte er es nicht sogar tun? Nicht nur als gerecht und ehrlich denkender Mensch, sondern auch in seiner Eigenschaft als — Staatsanwalt?

Jrmgard erschauerte. Wieder sah sie das weiße Haupt des Vaters vor sich, niedergebogen von der darauf lachenden Schmach. Und sie meinte, seine zitternde Stimme zu vernennen: „Warum hab ich mich nicht ruhig sterben lassen?“ Es dauert ja nicht mehr lange!“

Nein! Nein!! Nein!!!

Sie raffte sich auf, und das Bestreben, ihre weichen Gefühle zu bemistern, ihre ganze Liebe, die sie wie mit elementarer Gewalt zu dem Manne da vor ihr hingoo, einzudämmen, ließ sie auf einmal hart und kalt erscheinen, ließ ihr Antlitz gleichsam erstarren.

Heinz hingebend sah mit tiefem Schmerz den jähen Wechsel ihres Gesichtsausdrucks.

Sein Stolz erwachte.

Er nahm seinen Hut und wandte sich zum Gehen.

Sie ließ ihn ruhig gewähren. Kein Wort, kein Blick hielt ihn zurück.

Er wandte nochmals den Kopf.

„Jrmgard! . . . Ein Wort und — ich bleibe!“

Keine Antwort.

„Gast Du auch bedacht, was dieser Bruch bedeutet?“ fuhr er eindringlicher fort. „Wenn es Dir auch nicht allzu schwer zu fallen scheint, mich aufzugeben — hast Du auch bedacht, wie die Leute den Bruch auffassen werden? Alles ist bereit . . . die Hochzeitsfestlichkeit morgen —“

Sie aucte die Achseln.

## Das Namens-Drahtel

Humoristische Erforschung von Alexander Moszkowski

Als ganz junger Mensch erlebte ich in meiner Heimatstadt zwei Zirkusse, die wie üblich nach ihren Direktoren benannt waren: Circus Carré und Circus Hinné. Das fiel mir auf: Dieser Herr Carré hatte offenbar die Quadratur des Kreises geliebt und war infolge seines quadratischen Namens auf den Circus gekommen. Und dieser Herr Hinné mußte gewiß, daß hinné im Lateinischen „Wiehern“ bedeutet; und wenn einer schon mit dem Namen wiehert, so war es nicht verwunderlich, daß er sich im Beruf einem Institut zuwandte, worin die wiehernden Gänse die Hauptrolle spielten.

Später blieb ich an dem Namen des berühmten Theaterdichters Scriba hängen. Hier war um der Zusammenhang garricht zweifelhaft: Scriba, der Schreiber, der Komödienschreiber. Durch die Zeitungen ging der Name eines seinerzeit vielgenannten französischen Offiziers: Général Bataille. In meinem Bekanntenkreis trat ein junger Musikus namens Krax auf; er hatte garricht anders heißen können, denn er geigte und trakte reichlich. Und in der Berliner Mauerstraße geriet ich an das Firmenwähld einer Pfandleihe „S. Bunipe“. Diese Namenswähld gab mir die Anregung zu weiteren Untersuchungen in der nämlichen Richtung.

Wenn moderne Roman- und Lustspieldichter zwischen den Namen, die sie ihren Personen verleihen und deren Beruf eine Beziehung herzustellen versuchen, so wird ihnen das von manchen Beurteilern übel vermerkt. Mistroy dürfte allerdings noch seinen Schneider „Zwirn“, seinen Schuster „Anterim“, seinen Tischler „Peim“ benannt, aber Gnade dem Autor, der heute einen Bankdirektor „Gelbbauer“ oder einen Polizisten „Papaut“ auf die Bühne stellen wollte. Die Berufung auf „Lumpazvaganades“ ist heute nicht mehr gültig; noch weniger die auf Schekspere, der unter anderem einen Scharfrichter auf den ominösen Namen „Gruuslich“ getauft hat. Ich will aber den Autoren ein neues Beweismaterial für die Zulässigkeit ihrer Namenswähld an die Hand geben: Das Berliner Adreßbuch.

In meiner Bücherei befindet sich ein verjährtes Exemplar, und als ich darin blätterte, stieß ich auf die Zeile „Atelier für solide und elegante Herrengarderobe, Firma: C. Hoberod“. Kein Kurzschäftiger wird zögern, den Hauslaut H zum Hokal zu verbauchen, um den Namen in seine Urform herzustellen. Wir haben es alsdann mit einem unabweislichen Oberrod zu tun, der Seinesgleichen anfertigt. Um bei der Gattung zu bleiben, so fand ich volle 16 selbständige Schneider, bei denen sich Name und Beruf absolut decken, und die alleamt auf ihre Wähldart setzen können: „Schneider, Schneider“. Aehnlich verhält es sich bei einem Partierhändler „Pavier“, mehreren Schuhmachern „Schufter“ und einem Wehländler „Wähl“. Bei anderen findet zwar keine klangliche, aber doch imige begriffliche Uebereinstimmung statt. So wird man gewiß nicht behaupten, daß der Berliner „Leberkeil“, als er sich dem Stiefelgewerbe widmete, seinen Namen verkehrt hätte.

In derartig anspielender Aehnlichkeit liegt meines Erachtens oft ein vertrauensverweckendes Moment. Muß es nicht anheimeln, seine Wähldart bei einem Manne zu kaufen, der laut Adreßbuch „Wirt“ heißt? Wunderbar berührt es mich, zu erfahren, daß es einen Parfümör gibt (oder gab), der so onomatopoeisch veranlagt ist, „Roseno“ zu heißen, dazu zwei Lichtfabrikanten „Blender“ und „Luchs“ (offenbar gleichbedeutend mit lux, lucis, das Licht). Und an eine wahre Ueberrfülle von Namens-Winkeln gelangte ich bei der Rubrik Goldschmied, unter denen mir die Herren „Buchholz“, „Reiholz“, „Kienast“ und „Rotholz“ ziemlich gleichberechtigt erschienen.

Seltam könnte es erscheinen, daß ein allwastendes Schickal zwei vermutlich sehr berufstätige Personen zum Gärtner gemacht hat. Höchst forrest Klingt es hingegen, wenn ein Gurkenhändler „Cucumis“ (von cucumis, die Gurke) heißt, ein Böttcher „Saubold“ und eine im kosmetischen Felde arbeitende Kompagniefirma „Nagel und Bart“.

Auf den Jahrgang meines Adreßbuches, das, wie erwähnt, längst überholt ist, kommt es hier nicht an, denn es enthält ja feinerzeit beglaubigte historische Tatsachen. Man forsche in neueren, und man wird weitere Beiträge zum nämlichen Kapitel finden. Ebenso wird auch die Suche in älterer Kulturgeschichte nicht ergebnislos verlaufen. Zufällig schlage ich mein Musiklexikon auf und stoße auf einen vormalig sehr betriebamen und erfolgreichen Operettenkomponisten, dem das Schickal den Beruf vorgezeichnet hatte: er hieß schalkhafter Weise „Stempel-leber“.

Am Verfolg dieser Spuren könnte die Berufsstatistik ungeachtetes Material gewinnen; denn in jedem Zufall steckt eine Notwendigkeit, und das geflügelte Wort des Plautus „Nomen et omen“ enthält sicherlich mehr als eine bloße Redensart!

## Du sollst nicht richten

Roman von Erich Friesen.

80. Fortsetzung Nachdruck verboten.

Jrmgard schwieg noch immer. Aber langsam, ganz langsam lösten sich ihre Arme von seinem Nacken.

„Jrmgard! Sprich, was hast Du?“

Sie schüttelte nur den Kopf. Heiß stieg es ihr in die Augen.

Mit müdem, schleppendem Schritt ging sie fort von ihm, zum Fenster. Er blickte bestrennd zu ihr hinüber.

Dann ging er auch zum Fenster, ihr nach.

„Jrmgard!“

Da wandte sie plötzlich den Kopf.

Er blickte in ein totenbleiches, aber fest entschlossenes, wie erstarretes Gesicht.

„Jrmgard!“ rief er entsetzt.

Heinz, hör' mich an!“ sagte sie langsam, und ihre Stimme klang feltam rau und hart. „Unsere Hochzeit kann morgen nicht stattfinden!“

„Jrmgard!!“

Er trat einige Schritte zurück, als könnte er das soeben Gehörte nicht fassen.

„Unsere Hochzeit kann morgen nicht stattfinden!“ wiederholte sie im Tone einer auswendig gelernten Lektion. „Wir müssen auseinandergehen.“

„Jrmgard! Du redest irre!“ fuhr er auf. „Wir — auseinandergehen?“

„Ja, Lieber. Es ist aus, unser exträumtes Glück!“

Er lachte kurz auf. Und bei diesem bitteren Lachen war ihr, als ob eine Saite in ihrem Herzen spränge. Leise schluchzte sie auf.

Im Augenblick war er wieder bei ihr.

„Mein Lieb, Du bist krank! Ganz gewiß, Du weißt nicht, was Du redest. Gilt unser Verlobungsschwur vor Gott nicht ebenso viel, als wären wir schon Mann und Weib? Sind unsere Herzen nicht bereits vereint?“

Und wieder nickte sie, doch diesmal voller Wehmüt.

„Ja, Heinz, unsere Herzen sind vereint und —“ sie stockte — „und werden es wohl auch bleiben!“

„Nun also!“

„Und doch müssen wir uns trennen.“

Jetzt merkte er doch, daß mehr als eine momentane krankhafte Stimmung aus ihr sprach.

„Du tränkst auch Deinen Vater, Jrmgard — aus einer unbegreiflichen Laune . . . Du gibst den hochgeachteten Namen Hasselrode dem Gespöht der Welt preis.“

Ein bitteres Lächeln umspielte für einen Augenblick Jrmgards bleiche Lippen. Dann wachte sie milde ab.

„Jrmgard! Ist dies ein Bruch für — immer?“

Sie nickte, ohne sich zu rühren.

Ach, was er für eine Herzenskälte, für eine verantwortliche Schruße eines überpannten Mädchenkopfes hielt — es war der größte, tiefste Schmerz!

Jrmgard vermochte nicht zu reden. Die übermäßige Anstrengung, stark zu bleiben, hatte momentan ihr Wollen gelähmt.

„So leb' wohl!“

Auch seine Stimme klang hart und kalt. Mit festen Schritten ging er nach der Tür, ohne sich noch einmal umzublicken.

Er sah nicht, wie sie die Arme nach ihm ausstreckte, als wollte sie das schwindende Glück festhalten. Sch nicht den todesstrawigen, leeren Blick, der verzweifelt seinen Schritten folgte . . .

Er war gegangen.

Laut aufschluchzend sank Jrmgard auf die Ottomane. Der starke Schmerz löste sich in heißen Tränen.

So lag sie da, still in sich hineinwehnend, — lange — lange — — Und drunten im Empfangsalon breiteten dienstfertige Josenhändler den Reichum an kostbaren Hochzeitsgeschenken aus . . .

Der düstige Myrtenkranz, der morgen das Haupt der jungen Braut schmücken sollte, war soeben angekommen.

Nachts gegen elf Uhr.

Baron Perbert von Hasselrode saß in seinem Arbeitszimmer im Lehnstuhl am Kamin, den weißen Kopf in die kühle Hand gestützt.

Sein armes krankes Herz pochte rasch und unregelmäßig.

Was er so brennend ersehnt hatte: Jrmgards Vermählung mit dem Manne ihrer Wahl — sie stand vor der Tür. Warum war ihr auf einmal so bang? Fürchtete er die Trennung von dem geliebten Kinde, und wenn es auch nur eine Trennung von wenig Wochen war? . . .

Er schloß die Augen. Seine Gedanken bezaunten, sich zu verwirren. Da öffnete sich leise, leise die Tür.

Eine weiße Gestalt trat ein, langsam, mit müden Schritten, wie schlafbefangen.

Sie sah den schlummernden, alten Mann im Lehnstuhl.

Mit gesenktem Haupt schritt sie auf ihn zu.

(Fortsetzung folgt.)

Wie gespannt die Beziehungen zwischen England und den Vereinigten Staaten in den ersten Monaten des Weltkrieges waren, dafür bietet das neue Kapitel aus den Erinnerungen des damaligen amerikanischen Botschafters in London, Walter D. Page, das die amerikanische Zeitschrift 'Worlds Work' in ihrer Januarnummer veröffentlicht, erneute Beweise.

Das war aber erst der Anfang der Reibereien. Es kamen Tage, in denen man in England über den 'Servilismus' Sir Edward Grey gegenüber den Vereinigten Staaten außer sich war.

eine Zahlung, die die sogenannten 'Alabama-Forderungen' endgültig erledigte. Dieses Andenken einer der schlimmsten Niederlagen, die die englische Diplomatie erlitten hat, vertritt die Stelle einer stets gegenwärtigen Mahnung.

Der Waldreichtum Nordrusslands

Bei der allmählichen Erneuerung des russischen Außenhandels spielt gerade der Waldreichtum des Nischenreiches eine wichtige Rolle, da Holz zu den am leichtesten greifbaren und daher für den Außenhandel in erster Linie in Betracht kommenden Artikeln gehört.

unausgenutzt daliegen und ungeheure Reichthümer in sich bergen für die Wiederbelebung des russischen Außenhandels von unterirdischer Bedeutung sind.

Vom Heizwert des Holzes

Das Holz ist nicht nur unser vornehmstes, sondern auch ein sündliches Heizmaterial, da sein Rauch nicht die giftigen Kohlenstoffdioxid enthält. Aber sein Heizwert erreicht bei nicht den der Steinkohle. Verbrennt man 1 Kilogramm Lufttrockenholz so erzielt man nur 8000 bis 8600 Wärmeeinheiten, wogegen die Menge Steinkohle bis zu 9000 Wärmeeinheiten liefert.

Der Siegeszug des ostdeutschen Rasensports

Von Kurt Klawitter, Danzig-Langfuhr

Wiederum kann am Anfang eines neuen Jahres mit Stolz festgestellt werden, daß der Sport im Gebiete des Baltischen Rasen- und Winterport-Verbandes eine weitere Verbreitung erfahren hat.

Trotz alledem hat der Rasensport, besonders im Kreise Ostpreußen, seinen Siegeszug fortgesetzt. Dürrenstein steht heute mit mehr als 22000 Mitgliedern weit an der Spitze.

Dann kam die Zeit des Krieges, dem all die große Arbeit der Vorbereitungszeit zum Opfer fiel. Nur wenige Vereine vermochten überhaupt ihren Vereinsbetrieb aufrecht zu erhalten.

Mit dem starken Mitgliederzuwachs hat die Verbreitung des Sportes ungefähr gleichen Schritt gehalten. Der Zubruch der Jugend ist so groß, daß bei der anerkannt herrschenden Spielplatznot Vereine und Bezirke nicht in der Lage sind, ihren jugendlichen genügend Spielplätze zur Verfügung zu stellen.

Die Mitgliederzahlen des Verbandes verteilen sich auf die einzelnen Kreise, Bezirke und Vereine folgendermaßen:

Table with 4 columns: Bezirk, Vereine, Gesamtmitglieder, Mitglieder unter 17 Jahre. Rows include Königsberg, Pilsitz (Memel), Insterburg, Ostpreußen, Marienburg, Elbing, Braunsberg, Ostpreußen Mitte, Marienburg, Danzig, Pommern, Stolp, Pilsitz, Stettin, Stargard, Schneidemühl, Borsumern.

Die größten Vereine:

Table with 2 columns: Verein, Mitglieder. Rows include Volkssportverein für Leibesübungen Königsberg, Volkssportverein für Leibesübungen und Sportvereinigung Hindenburg Allenstein, Akademischer Sportklub Ostpreußen Königsberg, Verein für Bewegungsspiele Königsberg, Volkssportverein Osterode, Stettiner Sportklub, Volkssportverein Ostmark Allenstein, Sportvereinigung Prussia-Samland Königsberg, Sportklub Preußen Stettin, Sportverein Marienwerder, Stargarder Sportklub.

Die kürzliche Jugendabteilung hat der Akademische Sportklub Ostpreußen Königsberg - 200 -, Es folgten: Sportvereinigung Prussia-Samland Königsberg - 200 -, Stettiner Sportklub - 185 -, Preußen Stolp - 170 -, Alvania Pilsitz - 128 - und Sportverein Marienwerder - 102 -.

Doch 8 Rennstage für Königsberg. Kürzlich wurde aus dem preussischen Landwirtschaftsministerium berichtet, daß der für dieses Jahr vorgesehene achte Königsberger Rennstag nicht genehmigt worden sei.

Die diesjährigen ostdeutschen Segelregatten

Die Regattavereinigung Ost hält ihre diesjährigen Wettfahrten vom 6. bis 26. Juli ab, in drei Wettfahrtsreihen, die entgegen dem bisherigen Brauch diesmal in Memel beginnen und mit den Veranstaltungen vor Poppo schließen werden.

Die Memel-Pilsitzer Sportwoche beginnt mit den Regatten am 6. und 7. Juli auf See vor Memel, daran schließt sich eine Wettfahrt auf dem Memeler See am Sonntag den 9. Juli. Alle drei Wettfahrten werden vom Memeler Segelverein veranstaltet.

Der letzte Teil der Ostregatten, die Poppoter Segelwoche, beginnt am 21. Juli mit der ersten Wettfahrt vor Poppo, nachdem bereits am 15. zur Seewettfahrt 'Swinemünde-Danzig' in Swinemünde gestartet worden ist.

Königsberger Fußballsport

Auf dem Palästaparkplatz in Königsberg trafen sich am Sonntag die Liga-Mannschaften des Vereins für Bewegungsspiele und der Concordia. Beide Mannschaften hatten zunächst verheißungsvolles Spiel. Auf dem glatten Sandboden wurden auf beiden Seiten viele Torchancen ausgenutzt.

Die Eisportfest des B. f. Königsberg. Das große Eisportfest des Vereins für Bewegungsspiele auf seiner Eisbahn auf dem Zwillingsteich, als erste größere eisportliche Veranstaltung dieses Winters, nahm einen außerordentlich friedlichen Verlauf.

Neuer Triumph von Carpentier. Die Londoner Royal Albert Hall war am Donnerstag der Schauplatz des Boxkampfes Carpentier-Cool, der die Boxwelt schon seit langem in Schlingel hielt. Der australische Schwergewichtsmittel Cool, der ein gewicht aufweisen konnte, glaubte fest an einen Sieg über den zehnjährigen Champion, der seit seiner Begegnung mit Dempsey King mehr betreten hatte.

Unfälle beim Wintersport

Von Karl Meitner-Redert

Es ist nicht richtig, daß der Wintersport ein gefährlicher Sportmüßiggang sei und sportmäßig ausgeführt, weist die Statistik des Wintersports nach, auf die die Räte der anderen Unfälle kaum erreicht. Die Stürze beim Skilauf sind im Schneebett meist harmlos und die Gefahren, von einer Laweinschlücht zu werden oder sonstigen hochgelehrlichen Elementarereignissen zum Opfer zu fallen, sind auf dem Sportbahnen der modernen Skisportplätze geradezu ausgeschlossen.

Gewissenlos und gefährlich ist es, wenn Modellfahrer zu drei fahren, ohne die Technik und die Regeln des Modellfahrens zu beherrschen. Sport, und besonders der Wintersport, verleiht Tatkraft, wenn jemand auf einer Bahn mit abschüssigem Gefälle auf Holzschnee mit schwebendem Anlauf, gefährlichen Kurven und mit Bahnenverkehre seine eigenen Knochen wagen will.

Der beste Schutz gegen Wintersportunfälle ist Sportunterricht, sportgemäße Schule. Die Wintersportvereine, die sich und sachgemäß dem Wintersportweiden und seiner Pflege widmen, gleichzeitig die Lehrer für Anfänger und Fortgeschrittene im Sport. Sportlich erogene Kinder und Skiläufer kommen viel in Gefahr, wie Laien und Sonntagssportler. Sie kennen und die Gefahren des Wintersports. Darum trifft die Unfallversicherung des Wintersports nur oder meist die außerhalb der Vereine im Wintersportler. Der Wintersport aber an sich, der erlernte und nierte Wintersport ist nicht gefährlicher oder ungeschicklicher als Sportarten.

Die Gefahrenkala des Sports

Welches sind die gefährlichsten Sportformen? Diese interessante Frage hat ein englischer Fachmann H. C. Crawley zu beantworten sich bemüht, das man den Fußball deswegen als gefährlich angesehen ansehe, weil man öfters von Beinbrüchen und Verletzungen hört. Viel häufiger ereignen sich diese Unfälle bei den, das überhaupt eine bedeutend größere Duelle von Übung. Am harmlosesten dürften Lawn-Tennis und Golf sein.

Das Reich Kaufmann-Lewanow im Berliner Sportpalast einen überlegenen Sieg des schweizerischen Meisterfahrers, der drei Rufe gewann, die beiden ersten leicht, während im Lewanow schonen Widerstand leistete. Durch viele Vorhänge war das von 18 Fahrern bestrittene Stundrennen, in dem Punktwertung Oscar Liebs gegen Bauer die Oberhand behielt.

# Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 15 74. Jahrgang

Memeler und Grenz-Zeitung

Mittwoch, den 18. Januar 1922

## Politische Rundschau

**\* Streikdrohung der Berliner Hausbesitzer.** In einer Massenversammlung des Bundes der Berliner Haus- und Grundbesitzervereine, die zu dem neuen Mietzuschlägen Stellung zu nehmen hatte, ist es bekanntlich zu einer Streikandrohung des Berliner Haus- und Grundbesitzervereins gekommen. Einleitend wandte sich der Landtagsabgeordnete und Stadtverordnete Endendorff gegen die neue Mietverordnung, wobei er anerkannte, daß die Berliner Magistrate ein gewisses Entgegenkommen gezeigt haben, während das Wohnungsministerium und der Oberpräsident immer noch sein Verstandnis für die Notlage des Hausbesitzers haben. Der Bund beschloß heute nicht mehr davon, gegebenenfalls die Parole für einen allgemeinen Hausbesitzerstreik auszugeben. In diesem Fall würden sich die Bundesleitung und der Bundesvorstand in die Spitze der Bewegung stellen. Das Hauptreferat hielt Reichsminister Walther. Er griff wiederholt den neuen preussischen Wohnungsmietgesetz an. Er sei nicht einen Deut besser als sein Vorgänger Siegerwald. Der Redner ging dann auf die rechtliche Bedeutung der neuen Höchstmietverordnung ein und suchte zu beweisen, daß sie voller Widersprüche sei und zu vielen juristischen Bedenken Anlaß gebe. Die Zwangsverwaltung wächse sich zu einem öffentlichen Skandal aus. Berlin ist das Stiefkind des Wohnungsmietgesetzes. In anderen preussischen Städten, wie z. B. in Stettin, Frankfurt und Hannover, sind viel höhere Mietzuschläge als in Berlin bewilligt worden. In Nürnberg haben die Hausbesitzer beschlossen, in den Streik zu treten und seine öffentlichen Zahlungen nicht zu leisten. Das ist ein Warnungssignal für das Wohnungsministerium. Der Bund beschloß, die Hausbesitzerstreikbewegung ist kaum noch zu beschleunigen, und wenn die Bundesleitung ihm nicht nachgibt, so wird sie hinweggeschickt werden. (Großer Beifall.) Zu demselben Thema sprachen ferner noch Rechtsanwalt Walter Simon-Charlottenburg und für die Hausbesitzerinnen Frau Fr. Bauer. Im Schlußwort betonte Abg. Endendorff, daß diese Versammlung der letzte Versuch sei, auf jedem Wege der Verhandlungen einen Ausgleich zwischen Anspruchs- und Einkommen der Hausbesitzer durchzuführen. Gelingt es nicht, so werde als letztes Mittel nur die Zahlungsbeinstellung der sämtlichen Hausbesitzer übrig. Im Sinne der Ausführungen der Referenten wurde mit großer Mehrheit eine Entschließung angenommen.

**\* Der lettische Dichter Rainis,** der durch sein Auftreten als Politiker und Parteimann auch unter den Verehrern seiner Muse manchen Feind geschaffen hat, wird in letzter Zeit von einem Teil der lettischen Presse nicht gerade mit Gänzlichem Wohlwollen betrachtet. So schreibt die „Tautas Balsis“, die gegen Rainis den Vorwurf erhebt, daß er, der typische Revolutionsdichter der Vorkriegszeit, immer noch im alten Fahrwasser fortjage, wo es tatsächlich nichts mehr zu revolutionieren gäbe, folgendes: „Ein Teil des Volkes wehnt den anderen in Aufruhr zu bringen — die weniger Gebildeten, die weniger Wohlhabenden gegen die Gebildeten und Wohlhabenden. Das ist Rainis' politische Weisheit.“ Solch eine Propaganda könnte unter Umständen zum tatsächlichen Zusammenbruch führen. Rainis würde ein solches Endergebnis nicht viel schmerzen machen: einen Menschen, der von Anfang an eine Revolution mit Rußland als sein höchstes Ideal hinstellt, kann ein selbständiges, unabhängiges Lettland nicht besonders ans Herz gewachsen sein.“ Und im „Kareivis“ schreibt Viktor Galt u. a.: „Wir wissen es, Rainis tritt keineswegs für das ganze Volk ein, sondern für eine Partei und nur in Sozialistischem Sinne, die merkwürdige politische Färbung mit überreichen Sympathien für Sowjetrußland anzunehmen beginnen. Er will, wie man erzählt, auch mit solchen Phrasen um sich, wie: Letzt eine bürgerliche Diktatur, erst nur proletarische... Wir wollen, (obgleich wir ihn lieben), seinen Augenblick unsere Augen gegen die Fehler und selbstinspirierten unendlichen Utopien verwickeln, woran der nervöse, sensible Dichter so gründlich erkrankt ist, daß nichts mehr helfen kann.“ — Die „Tautas Balsis“ bemerkt hierzu, dieses Urteil sei im Vergleich zu dem, das sich ungenügend über Rainis in der Diktaturzeit herauszubilden beinahe, immerhin noch „äußerst zart und wohlwollend.“

## Memelgau und Nachbarn

**mp. Darauken (Kr. Memel), 14. Januar.** [Jagdverein.] Die Jagdpächter der Gemeinden Darauken, Janaiten, Bruckelienen, Alheiten, Kantuten und Glanswaiken veranstalteten am Sonnabend, den 14. d. Mts. eine Treibjagd, auf welcher eine befriedigende Anzahl Vain zu Strecke gebracht wurde. Erfreulicherweise ist Kampen in vielen Fällen der Durchbruch durch die Treiberseite geglückt, um seinen Vain in Sicherheit zu bringen, und in der jetzt beginnenden Saisonzeit Ertrag für die Erlegten zu schaffen. Einzelne Reviere waren noch leidlich stark mit Hasen besetzt. Der Bestand an Hühnern muß als recht gut angesprochen werden. Als Jagdobjekt ging aus dieser Treibjagd Herr Vertuleit-Kantuten hervor. Nach der Jagd folgte ein gemütliches Schießfest beim Herrn Peterett-Darauken. Bei dieser Gelegenheit wurde die Gründung eines Jagdvereins erörtert. Der Verein soll durch Zusammenkünfte und belehrende Vorträge und Ergebnisse, die Jäger zu rechten Weidmännern und Segern erziehen. Auch soll durch den Verein die Pachtung von Reviere in Auge gefaßt werden, wo alljährlich nur einmal Treibjagden abzuhalten sind, oder Reviere auch ganz geschont werden, um die Wildbestände zu heben. Nicht nur der Jäger, auch jeder Naturfreund empfindet große Freude, wenn er auf seinem Wanderweg durch Wald und Flur vertrautes Wild herumtummeln sieht. Drei Herren sind mit den vorbereitenden Arbeiten für die Gründung des Vereins betraut. Tischreden, Vorträge und Vögellieder hielten die Schützen noch einige Stunden zusammen. Sogener wurde mit einem kräftigen Weidmannslied zum nächsten Jahr geschieden, um in die heimlichen Wälder zu ziehen.

**schw. Saispirren (Kr. Niederuna), 16. Januar.** [Einen plötzlichen Tod] erlitt der Holzhändler Triebe von hier. Während ein Outsbefiger aus der Umgegend mit ihm zu einem Holzhandel nach dem Holzplaz ging, stürzte Triebe infolge eines Schlaganfalls plötzlich zu Boden. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. T. hinterläßt eine Witwe mit sieben kleinen Kindern.

**Schl. Königsberg, 16. Januar.** [Erste Sitzung der Handwerkskammer für das östliche Preußen.] Unter Vorsitz des Hofbaurmeisters Stadtrat a. D. Albert Korn-Königsberg war der mit der Führung der Geschäfte der neuen Handwerkskammer für das östliche Preußen beauftragte Vorstand — im ganzen rund zwanzig Herren — Ende vergangener Woche in den Räumen der Handwerkskammer zu Königsberg zu der ersten Sitzung zusammengetreten, an welcher auch der neue Staatskommissar der gemeinsamen Handwerkskammern, Oberregierungsrat Kalinich, vom Oberpräsidium in Königsberg, teilnahm. Der Vorsitzende begrüßte die aus Ost- und Westpreußen erschienenen Kammermitglieder. Der erste Punkt der umfangreichen Tagesordnung betraf die Einrichtung der vier Abteilungen der neuen Kammer, die bekanntlich in Königsberg, Gumbinnen, Allenstein und Elbing ihren Sitz erhalten werden, sowie die Anstellung der erforderlichen Beamten. Mit den Vorarbeiten für die einheitlich als bringend notwendig anerkannte größere Zeitschrift für das Handwerk im östlichen Preußen wurde ein besonderer, aus drei Mitgliedern bestehender Ausschuss betraut. Die Errichtung einer einzigen Kammer für den Osten macht den Erlaß einheitlicher Bestimmungen zur Regelung des Lehrlingswesens und die Herausgabe eines einheitlichen Normalvertrages sowie den Erlaß einer einheitlichen Meister- und Gesellen-Prüfungsordnung erforderlich; ebenso müssen die Bestimmungen über die Beauftragung der neuen Kammer, über die Veranstaltung von Meisterkursen einheitlich geregelt werden. Beschlossen wurde ferner die Vereinfachung von Auszubehenden für langjährige Tätigkeit in ein und denselben Handwerksbetriebe an Gesellen und die Verleihung von Ehrenmeisterbriefen sowie von Ehrenurkunden für 25jährige Obermeister-

jubiläen in gleicher Weise, wie es bisher die Handwerkskammer zu Königsberg gehandhabt hat, beizubehalten bzw. neu einzuführen. Sehr eingehend erörtert wurde die Stellungnahme der neuen Kammer zu der von der Handwerkskammer zu Gumbinnen geschaffenen Gewerbe-Förderungsanstalt für Ostpreußen in Gumbinnen. Der Vorstand nahm Kenntnis von der Errichtung dieser Anstalt als einer besonderen rechtsfähigen Stiftung. Das gesamte Vermögen der Handwerkskammer zu Gumbinnen, insbesondere das Eigentum an dem gesamten Grundbesitz und den auf ihm errichteten Baulichkeiten geht auf die Gewerbe-Förderungsanstalt für Ostpreußen über. Die Verwaltung der Anstalt liegt einem aus zehn Mitgliedern bestehenden Verwaltungsrat ob, der aus je einem Vertreter des Ministers für Handel und Gewerbe, des Provinzialverbandes Ostpreußen, der Stadtgemeinde Gumbinnen, der Handwerkskammer für das östliche Preußen, sowie der Landwirtschaftskammer für Ostpreußen, sowie aus vier Mitgliedern der Abteilung Gumbinnen der neuen Handwerkskammer und dem Leiter der Anstalt besteht.

**\* Elbing, 14. Januar.** [Die Pott-Cowle-Stiftung ist 100 Jahre alt.] Aus diesem Anlaß hat der Vorstand der Stiftung, der „Elb. Ztg.“ zufolge, eine Denkschrift erscheinen lassen, in der er sich über Stifter und Stiftung, die in Elbing manche Träne getrocknet hat, des näheren verbreitet. Richard Cowle war 1775 in Biewerk in Northumberland geboren und kam 1775 nach Memel, wo er Teilhaber der Handlung, bez. Geh. Kommerzienrat Pott wurde und 1783 dessen Schwester heiratete. Ihre Unternehmungen waren vom Glück begünstigt. Da Pott ehelos und kinderlos blieb, Cowles Erbe der Kinderlosen vorenthalten blieb, wurde das gemeinsame Vermögen zur Gründung wohlthätiger Stiftungen verwendet, wobei Potts Augenmerk auf Elbing gerichtet war, wo sein Vater einige Zeit als Direktor der Seehandlungsgesellschaft gewohnt hatte. Heute beträgt das Stiftungsvermögen 777 217 Mark. Leider hat das Baltische die großartige Stiftung vollständig entwertet.

### Meine Chronik

Das Bettler ein sehr schönes Geld verdienen müssen, beweist ein Diebstahl in Königsberg. Seit langen Jahren bettelt dort ein jetzt schon 84 Jahre alter, aber noch recht rüstiger ehemaliger Zimmermann. Dittmars mußte er sich wegen Unachtsamkeit im Polizeigefängnis aufhalten. Diefem Manne ist nun in der „Herberge zur Heimat“, als er auf einer Bank schlief, von einem in der gleichen Herberge sich aufhaltenden Manne aus seiner Rocktasche ein Geldbetrag von 800 Mark in Fünfundzwanzigmark Scheinen entwendet worden. Anscheinend hatte der Dieb beobachtet, wie der alte Bettler sein Geld zählte.

Die Pillauer Stadtverordneten beschäftigten sich mit den Zuständen in der Gasanstalt. Es wurde gesagt, die Gasanstalt könne mit einem Hausen „Bankrott“ verglichen werden. Zwei Motore innerhalb zwei Jahren verfahren. Das Werkzeuge liege überall umher und die Dienstkunden werden nicht eingehalten. Es hat den Anschein, so wurde gesagt, als ob eine direkte Sabotage in der Gasanstalt getrieben werde.

In einer R. der letzten Nächte hielten sich der 18jährige S. und die 16jährige K. am Bollwerk in der Nähe des Vorhauses in Pillau auf. Da ihr Benehmen und ihr Unterhalten verdächtig erschien, wurden beide beobachtet. Ganz plötzlich sprangen dann die beiden in die kalte Flut des Hafens. Durch schnelles entschlossenes Zugreifen des Posten Weisendorff und einiger Hilfe gelang es, sie dem nassen Element zu entziehen.

Am 18. Januar findet die feierliche Eröffnung der Gedinn-Universität in Kowno statt. Die Vortragsprachen sind litauisch, deutsch, russisch. Zunächst werden die philologische, nationalökonomische und rechtswissenschaftliche Fakultät eröffnet, denen im Laufe des Jahres auch die medizinische und tierärztliche folgen sollen.

Das Nigauer Stadtwappen soll im Zusammenhang mit der Gründung des Staates Lettland verändert werden und die Stadtverwaltung, in der die Letten die Mehrheit haben, hat infolgedessen beschlossen, eine Kommission zu wählen, die Vorschläge machen soll.

## Gerichtszeitung

**schw. Beleidigung des Oberstaatsanwalts.** Eine außergewöhnliche Straftat wurde am Sonnabend vor der Strafkammer in Tilsit verhandelt. Der Fährmeister Christoph Pomeleit und der Arbeiter Wilhelm Berg, beide aus Ikenberg, hatten im Mai v. J. ein gemeinsam unterzeichnetes Schreiben an den Oberstaatsanwalt in Tilsit gerichtet, das von Beleidigungen drohte und in dem sie ihn durch Drohung zur strafrechtlichen Einschreitung gegen den Postkassierer Niems in Ikenberg veranlassen wollten. Sie betonten in dem Schreiben noch besonders, daß sie bei dem Justizminister und durch die Presse Beschwerde führen würden, wenn der Oberstaatsanwalt ihrer Forderung nicht nachkommen sollte. Von dem Schöffengericht in Heinsdorf waren sie wegen Nötigung eines Beamten in Tateinheit mit Beleidigung zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Ihre Verurteilung wurde mit der Maßgabe verworfen, daß sie sich nur der Beamtenbeleidigung schuldig gemacht hätten.

**schw. Sittlichkeitsverbrechen.** Unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelte die Strafkammer in Tilsit gegen den 54jährigen verheirateten Arbeiter Gottfried Pittwald aus Matzowen, Kreis Niederung, der im September vorigen Jahres mit einem 10jährigen Mädchen unzüchtige Handlungen vorgenommen hatte. Er wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens zu einem Jahr Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt und sofort verhaftet.

**\* Wegen veruntreter Preisgabe deutscher Farbgeheimnisse ans Ausland verurteilt.** Frankfurt a. M., 14. Januar. Die Frankfurter Strafkammer verurteilte, wie uns ein Drahtbericht meldet, am Sonnabend den noch vor kurzem bei den höchsten Farbwerken tätigen Chemiker Dr. Paul Kappelmeier wegen unlauteren Wettbewerbes zu 9 Monaten Gefängnis und 50 000 Mark Geldstrafe bei sofortiger Verhaftung. Kappelmeier, der auch Vorsitzender der Mainzer Bezirksgruppe des Verbandes angestellter Chemiker und Ingenieur war, hatte Verträge mit dem Kaiserlichen Reichsamt für die Herstellung von Teerfarbstoffen der höchsten Farbwerke geschlossen, in der Absicht, sie bei einem Auslandsengagement zu verwenden. Er hatte sich bereits mit Dr. Kunz (Zürich) in Verbindung gesetzt, der für die amerikanische Farbstoffindustrie deutsche Kräfte und Material über deutsche Herstellungsstellen zu erwerben suchte. Eine Anzeige seiner Haushälterin führte zur Entdeckung der Kappelmeier sehr belastenden Korrespondenz.

**sh. Badische Sensationsprozesse.** Neben dem Sensationsprozess gegen den Bahnarbeiter Siebert, der vom 16. d. Mts. ab vor dem Heidelberger Schwurgericht verhandelt wird und in dem es sich um die Ermordung des Herrscher Oberbürgermeisters Busse und des Bürgermeisters a. D. Werner handelt, werden sich demnach vor dem dortigen Strafkammer der Bürgermeister der pfälzischen Industriestadt Schifferstadt im Verein mit einem Heidelberger Studenten wegen Vergehens gegen Paragraph 175 R.-Str.-G.-B. zu verantworten haben. Ferner beschäftigt das Heidelberger Schwurgericht ein umfangreicher Strafprozess gegen den hiesigen Marktmeister Schöneler aus Pforsheim, der eine volle Woche in Anspruch nehmen wird und zu dem über 100 Zeugen geladen sind.

## Handel und Schifffahrt

**X Vom deutschen Holzmarkt.** Unser sachmännlicher Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin: Die fortwährenden Devisenschwankungen geben dem Holzmarkt ein unsicheres Gepräge. Man weiß bald nicht mehr ein und aus. Man ist sich vor allem unsicher darüber, welche Stellung zu dem Einkauf von neuen Schmittbölgern aus den jetzt beginnenden Einkäufen genommen werden soll. Der Holzhandel wird mehr und mehr zum Börsengeschäft, und die Stimmung der Holzkäufer ändert sich je nach der Situation, die auf Grund der politischen Nachrichten an den verschiedenen Börsenplätzen von einem Börsentag zum anderen sich herausbildet. Man nimmt an, daß die Rundholzpreise, die während kurzer Zeit im Dezember ein wenig nach unten zeigten, wieder ansteigen werden, und es besteht somit keine Aussicht, daß die Plaghölzler und Verarbeiter, die zum Teil immer noch der Meinung sind, daß sie Schmittholz zu den bisher geltenden Preisen für alle Einkäufe tätigen können, ihre Einkäufe in der gedachten Weise verwirklichen können. An und für sich besteht Kaufneigung, denn der Zwischenhandel hat sich in letzter Zeit am Holzmarkt wieder stärker betätigt, wie das immer bei sinkendem Markkurs der Fall zu sein pflegt. Vor allem haben die Preise für Kahlholz und Schallbretter etwas angezogen, und es nehmen auch die Angebote derartiger Ware, die noch aus allem Holz hergestellt wird, von Tag zu Tag ab. Die neuen Holzpreise beginnen sich im Verkauf auszuwirken. Wer zurzeit Waggonbohlen und ähnliche Dimensionenware gebraucht, muß hierbei mit Preisen, die zwischen 1800 und 2000 Mark liegen, rechnen, und es sind auch bereits die Preise, die in dem letzten Eisenbahn-Verbindungs-termin Geltung hatten, überholt worden. Sehr fest ist die Lage am Schwellenmarkt, und es gewinnt bei der augenblicklichen Lage die Tatsache an Bedeutung, daß das Eisenbahn-Zentralamt bei der letzten Verbindung, die Anfang Januar stattfand, nicht diejenigen Mengen Schwellen angeboten erhalten hat, die es anforderte.

**X Zollfreie Einfuhr von Schmittbölgern aus Polen nach Ostpreußen.** Auf Grund des Friedensvertrages von Versailles hat Polen das Recht, für die Dauer von drei Jahren Holz auszuführen, ohne daß Deutschland hierfür einen Einfuhrzoll erheben darf. Vor kurzem ist für das Jahr 1922 zwischen den beiden Regierungen eine Kontingenzsziffer von rund 600 000 Kubikmeter Schmittholz vereinbart worden. Entsprechend dieser Kontingenzsziffer sind an die zur Teilnahme an der zollfreien Einfuhr nach Deutschland berechtigten pommerellischen Sägewerksbetreiber und Holzhandlungen nunmehr in der einzelnen Anteile unter Mitwirkung der Sachverständigen in Bromberg, Greunau und Danzig festgelegt worden.

**\* Das Wolfsallische Sägewerk in einer Okerode.** Die Gewerkschaften in Okerode (Ostpr.) fordern in einer Eingabe an die Regierung die Erhaltung des ehemals Wolfsallischen Sägewerks in der Kontingenz der Wolfsallischen Sägewerks. Das große Sägewerk, erworben mit einer erstklassigen Fällerei, ist von einem Konjunkturverbot, um es abzugeben. Das erstklassig eingerichtete Werk hat bei vollem Betrieb mindestens 300 bis 400 Arbeitern Arbeitsgelegenheit geschaffen. Wenn auch der Eisenbahnstaus Eigentümer des Grund und Bodens ist, auf welchem das Werk steht, so ist der Fiskus im Interesse der Förderung der Arbeitslosigkeit bereit, das Gelände auf eine angemessene Zeit zu verpachten, um das Werk wieder in Betrieb zu setzen. Es sollen jedoch von seiten der jetzigen Inhaber so hohe Forderungen gestellt sein, daß sich eine Inbetriebnahme nicht lohnt.

**D. D. Gründung einer Danziger Bank für Handel und Gewerbe.** In diesen Tagen ist in Danzig mit einem Kapital von 18 Millionen Mark eine neue Bank gegründet worden, die den Namen Danziger Bank für Handel und Gewerbe führen wird. Den ersten Aufsichtsrat der neuen Bank werden bilden: Kommerzienrat Ernst Michalowski als Vorsitzender, Senator Oberregierungsrat a. D. Karl Reite als 2. Vorsitzender, Kaufmann Hugo Dirjberg als stellv. Vorsitzender, ferner Fabrikbesitzer Felix Berger, Kaufmann Max Casfel, Kommerzienrat Rudolf Pasche, Kaufmann Otto Nathan und Kaufmann Eugen Munde.

**\* Der Danzig-polnische Vertrag.** In den nächsten Tagen soll vom polnischen Handelsministerium der polnische Handels- und Industrieminister der Republik Polen nach Warschau einberufen werden. In erster Linie soll die Frage des Danzig-polnischen Wirtschaftsvertrages besprochen werden. Zu dieser Konferenz sollen auch Vertreter der Freien Stadt Danzig eingeladen werden.

**\* Liban als Transithafen.** Die „Elb. Ztg.“ weist darauf hin, daß Ostland als Transitland nach Sowjetrußland vor Lettland von Anfang her einen großen Vorzug hatte, der sich immer mehr vergrößerte. Der Grund lag darin: Lettland ist zu teuer. Nicht nur das der Lebensunterhalt und folglich die Gehälter und Löhne hier mehr kosten als in irgend einem unserer Nachbarländer, was es ratsamer erscheinen läßt, Kontore in Memel, Kowno, Danzig, Reval oder Helsingfors zu unterhalten als in einer lettischen Stadt, nein, auch unsere Tarife übersteigen diejenigen der Nachbarländer um ein Bedeutendes, häufig um ein Vielfaches. Die Häfen Lettlands sind zum Beispiel die teuersten in der ganzen baltischen und südbaltischen Küste. Und dann unsere Eisenbahnverhältnisse! Diesen Umständen haben wir es zu verdanken, daß uns im gegebenen Augenblick wieder ein Riesengeschäft zu entgehen droht. Es handelt sich um folgendes: vom 25. Januar an wird die amerikanische Hilfsadministration von Baltimore aus im Laufe von 5 Monaten täglich durchschnittlich 3000 Tonnen = 180 000 Fund Getreide für Rußland verladen. Die ersten Transportschiffe haben Befehl, einen englischen Hafen anzulaufen und dort auf die Dredge zu warten, ob in Danzig, Liban oder Reval gesichtet werden soll. Die Amerikaner sollen bereits im Begriff sein, ihr Hauptkontor von Riga nach Reval zu verlegen. „Wenn man die Frucht vom Libauer Hafen bis zur russischen Grenze mit 200 Rbl. pro Fund berechnet, so würde unsere Eisenbahn allein an dem Transport des Getreides der amerikanischen Hilfsadministration nicht weniger als 420 000 000 Rubel verdienen. Die Vorkarbeiten würden für etwa 400 Männer und 200 Frauen regelmäßige, lohnende Beschäftigung bieten. Die amerikanischen Getreidetransporte sind aber nur ein Beispiel. Außer der Forträumung der längst überlebten bürokratischen Barrieren, die sich kostenlos in zwei Kabinettstislingen bewerkstelligen läßt, gehört hierzu in der Hauptsache nichts anderes als ein zweites, breitspuriges Geleise von Liban bis zu irgend einem Punkt des dreispurigen Bahnnetzes.“

**\* Neue Bewerber um die Libaner Kriegshafenwerkstätten.** Der Verband der englisch-französisch-belgischen Schiffswerften wandte sich mit einem Gesuch um Befreiung der Bedingungen, unter denen die Libaner Kriegshafenwerkstätten in ein privates Unternehmen mit Beteiligung von Privatkapitalisten umgewandelt werden können, an das lettische Finanzministerium. Das ist die zweite Finanzgruppe, die wegen Exploitation der Kriegshafenwerkstätten Unterhandlungen eingeleitet hat.

**\* Lettland und die Tilden-Smit-Gruppe.** Die „Lettl. Tel.-Ztg.“ meldet: Die Vorverhandlungen, die die lettische Regierung mit den Vertretern der Metal and Chemical Bank und der „Londbank“ über die Regelung der Flachs- und Anceangelegenheiten führte, sind fast beendet. Lettland verpflichtet sich der Bank 450 000 Pfund Sterling zurückzahlen und bekommt seinen Flachs zurück. Die Schuld mit den Zinsen ist im Laufe von 5 Jahren zu tilgen. Von der Forderung, die Bezahlung der Schuld durch die lettischen Wälder zu sichern, treten die Vertreter der Banken zurück. Es ist nichts verhandelt. Nach Unterzeichnung des Vertragsprotokolls werden die Banken den Flachs frei.

**\* Die Baltische Zellulosefabrik in Schloß bei Riga** stellt die Arbeit endgültig ein; den Arbeitern ist am 28. Januar gekündigt worden. Die Auflösung des Unternehmens erfolgt, weil die englischen und tschecho-slowakischen Geldgeber sich zurückgezogen haben, und zwar ist das geschehen, weil die letztere zollfreie Einfuhr von Waldfäden, Nadeln und Nadeln durch eine Veranschlagung des lettischen Finanzministers aufgehoben worden ist. Die Maschinen hätten einen Zoll tragen müssen, der mindestens das Dreifache ihres Anschaffungspreises betragen hätte.

**Ed. Symanski & Co.,**  
 Kl. Sandstraße 6. Kl. Sandstraße 6.  
 Wir suchen für mehrere vornotierte zahlungsfähige Käufer  
**Güter, Stadt- und Landgrundstücke,**  
 industrielle Anlagen, Villen usw.  
 zum sofortigen Kaufabschluss und erbiten Angebote.  
**Ed. Symanski & Co.**  
 Tel. 510 Tel. 510.

Empfehle meinen  
**Sammelladungsverkehr**  
 Berlin—Memel.  
 Uebernehme Güter ab allen  
 deutschen Stationen.  
**Adolf Koch,**  
 Spediteur,  
 Berlin SO. 16. Cöpenickerstr. 54.

**Sämtliche Gemüse- u. Blumen-  
 Sämereien**  
 Runkelrüben-, Futterrüben-,  
 Pferdewurzeln-Samen etc.  
 empfehlen  
**Malbin & Pomeranz G. m. b. H.,**  
 Saatgeschäft,  
 Marktstr. 40. Memel. Telefon 743.  
 Preislisten stehen kostenlos zur Verfügung.

**Stettiner  
 Portland-Zement**  
 „Stern“  
 beste deutsche Qualität ab Lager lieferbar  
**Bauhandels-gesellschaft m. b. H.**  
 Memel, Schlachthofstrasse 2.  
 Tel. 311. Draht: Bauwaren.

**Grosser Posten**  
 Röcke aus prima Militärfuch,  
 Arbeitsjacken aus Friedensstoffen  
 gearbeitet, Ziviljackets aus feinstem  
 Friedensfuch u. Gehröcke.  
 Es ist jedem Gelegenheit geboten, für billiges Geld  
 gute Ware zu erhalten.  
**C. Wabulat, Neue Straße.**  
 Jahresanwe

**Stumpf**  
 habe ich durch Gebrauch von Obermeyer's Medizin  
 befreit, nach-  
 bis dahin alle andern  
 angewandten Mittel  
 vergeblich waren. In  
 in V. Zur Beachtung,  
 ist diese Creme in allen  
 Drogen. Zu haben in allen Apoth., Drogerien u. Parfümerien

**Für jeden Schuh**



ob derb, ob fein  
 wird „Rotfrosch“  
 Pasta richtig sein

**Erdal**  
 putzt die Schuhe, pflegt das Leder

Alleinhersteller Werner & Mertz A-G. Mainz

**Fräftiges Rukkalb,**  
 zur Zucht geeignet, verkauft  
**Herm. Domscheit,**  
 Verfürstraße 6.

**„Abler“-Schreibmaschine,**  
 Modell Nr. 7, sehr gut erhalten, zu verkaufen.  
 Jawschitz & Sommer, Memel, Marktstraße 40.  
**An- und Verkauf**  
 von Schuhen, Stiefeln, Kleidungsstücken, Betten,  
 Wäsche, Fahrrädern, Uhren, Ringen usw. Das werden  
 Schube prompt und preiswert erbeten, Handarbeit.  
 K. Schulz, Lützenstraße 3.

**Heirat.**  
 Reichsb. Vantüberer, 40 Jahre alt,  
 geschieden wünscht zwecks sofortiger  
 Heirat mit einem Fräulein oder Witwe  
 bekannt zu werden. Ausführliche Offerten  
 mit Photographie von nur Ernstgemeinten  
 unter 639 an die Exped. dieses Blattes.  
 Discretion Ehrensache.

**M. 60 000**  
 zur 1. Stelle auf Stadgrundstück von sofort gesucht. Offerten  
 mit Preis unter Nr. 645 an die Exped. d. Blatt. erbeten.

**Zu verkaufen:**



**Stadtgrundstück**  
 bel. Holzstr. Nähe Gerichts-  
 gebäude, 3 Stockwerke, feste  
 3-Zimmerwohn. Preis nur  
 800 000 Mark.

**Stadtgrundstück**  
 Wohnhaus, massiv 1910 er-  
 baut, 8 Wohnungen, eine im  
 Lauschkalle frei. Pr. 66 000  
 Mark. Anz. 15 000 Mk.

**Stadtgrundstück**  
 mit freier 3-Zimmerwohn.  
 Preis nur 55 000 Mk.

**Stadtgrundstück**  
 mehrere Gebäude, sofort frei-  
 werdende 2-Zimmerwohnung  
 nebst Geschäftsladen, mass.  
 Stallgebäude, mehrere große  
 Schuppen, großer Hof und  
 Gärten vorhanden, Preis  
 185 000 Mark.

**Stadtgrundstücke und  
 Geschäftsgrundstücke**  
 mit freier gr. und H. Ge-  
 schäftsläden, fr. im 1., 2., 3.  
 und 4-Zimmerwohnung, in  
 bekannt großer Auswahl unt.  
 recht günstigen Zahlungsbe-  
 dingungen.

**Landgrundstücke**  
 in Größen von  
 200 Morg., Preis 500 000 Mk.  
 100 " " 350 000 "  
 75 " " 450 000 "  
 50 " " 180 000 "  
 30 " " 300 000 "  
 168 " " 400 000 "

**Memeler**

**Güter-Centrale**

**Bendix & Co.,**  
 Jungferstr. 6,  
 am Friedrichsmarkt.  
 Fernruf 266.

**Ein gr. Geschäftsgrundstück**  
 im Mittelpunkt der Stadt,  
 im alten Hof, wofür seit  
 Jahren ein Kolonial-,  
 Material- u. Schankgeschäft  
 betrieben wird, aus erster  
 Hand günstig zu verkaufen.  
 Preis u. Anzahlung nach  
 Vereinbarung.

**Gute Brotstelle!**  
 Ein alleingeführtes  
 Bäckerei-Grundstück,  
 gut versorgt, Preis  
 190 000 Mk., zu ver-  
 kaufen. Anzahlung nach  
 Vereinbarung.

**Ein Hausgrundstück,**  
 massiv mit 12 Wohnungen,  
 sehr günstig zu verkaufen.  
 Preis 120 000 Mk., An-  
 zahlung 60 000 Mk.

**Ein Landgrundstück,**  
 100 Morgen, guter Boden,  
 mehrere Gebäude, totes u.  
 lebendes Inventar kompl.  
 Preis 350 000 Mk., An-  
 zahlung n. Vereinbarung.

**Mehrere kleinere und  
 größere Geschäfts-,  
 Stadt- u. Landgrund-  
 stücke in jeder Preislage**  
 zu haben.

**Ostdeutsche**

**Güter-Centrale**

**Quitschau & Co.,**  
 Bolangenstraße 20.

**Kleineres Haus**  
 mit freier Wohnung  
 erst. Lauch zum April zu  
 kaufen gesucht. Vermittler  
 erbeten. Offerten u. 643  
 an die Exped. dies. Blattes.

**Fleischerei - Landgrundstück,**  
 9 Morgen, laubere Einrich-  
 tung, liegt jogleich z. Verkauf.  
 Fran Kantelberg,  
 Drauböhen, Postort.

**Grundstück, am Hafen,**  
 mit großen Stallungen, Hof  
 und Bauplatz, geeignet für  
 größeres Unternehmen zu  
 verkaufen. Zu erfragen bei  
**J. Balasus, Swiane 1.**

**Beabsichtige mein circa**  
 40 Morgen großes  
**Grundstück**  
 zu verkaufen. Zu erfragen  
 in der Exped. d. Bl.

**Geschäftsleuten und  
 Privaten**  
 empfehlen wir unsere  
**Lietuwiszka**  
**Ceitunga**  
 zur billigen und wirk-  
 samen Intention.  
 Preis der einpaltigen  
 Korpuszeile 80 Pf.  
 Expedition der  
 „Lietuwiszka Ceitunga“  
 F. W. Siebert.

**Rheuma, Gicht,  
 Nschias, Gliederreihen,  
 Neuralgie (Nerven-  
 schmerzen),** Kostenlos teile  
 ich gerne mit, wie tadelnde  
 Patienten durch ein einfaches  
 Mittel in kurzer Zeit Heilung  
 fanden. Krankenschwester  
**Agnes, Wiesbaden 6 108.**

**Gute Ohrstöpsel**  
 hat zu verkaufen  
**Ensins, Parkstraße 7.**

**1 Zylinderhut,  
 2 Paar weiße Glas-  
 handschuhe zu verkaufen**  
 Bienenstr. 18a, 1 Tr. I.

**Achtung!**  
 Spazierschlitten,  
 einspännig, zu verkaufen  
 Vibauerstraße 16.

**Guter Gelpelz**  
 sehr preiswert zu verkaufen  
 Baderstraße 7.

**Kinderschlitten,**  
 Kleidung für 13-jähriges  
 Mädchen zu verkaufen  
 Soljalkstr. 15, unten rechts.

**Mehrere Sah-  
 gute Betten**  
 zu verkaufen  
 Friedr. Wilh.-Str. 35.

**Verkaufte Damenschuhe**  
 Nr. 40 zu verkaufen  
 Wilhelmsstr. 2.

**Derbe Frauenschuhe**  
 (Gr. 39-40, getragen) billig  
 zu verkaufen  
 Roggardenstr. 9, 1 Tr. I.

**Ein fast neues, stabiles  
 Herrenfahrad**  
 (Friedensber.) leicht preisw. z.  
 Vert. Wo? i. d. Exp. d. Bl.

**Starkes  
 Arbeitspferd**  
 verkauft  
**Purwins, Kollaten.**

**Stute,**  
 tragend, 5' 1" groß, steht zum  
 Verkauf bei  
 Besitzer Jakelt,  
 Sauten 6, Wilkieten.

**Eine gutmütige  
 hochtragende Kuh**  
 steht zum Verkauf  
 Schwanenstr. 29.

**Ein kräftiges Arbeitspferd**  
 und einen starken  
 2-jährigen Wallach  
 verkauft, weil überzählig  
**Johann Trakies,**  
 Zilanden-Paul,  
 bei Wewerichstr. v. Memel

**Ein starkes  
 Arbeitspferd**  
 steht zum Verkauf.  
**Kantauts, Karstr. 15.**

**Ein starkes Pferd**  
 zu verkaufen  
**Aukstus, Grambowischken.**

**Anilin-Farben**  
 sofort zu kaufen gesucht. Ausf.  
 Angeb. mit äußerster Preisangabe  
 unter 640 an die Exped. d. Blatt.

**Gebrauchte Cognat- und  
 Rotweinflaschen**  
 (auch Brunnenflaschen)  
 kaufen jedes Quantum laufend  
**de Voss & Co., G. & G.,**  
 Memel, Bäderstr. 5/6, Telefon 638 und 838.

**Briefmarken,**  
 5 Pfg. hellgelb, kauft zu Tagespreisen  
**Bruno Hoffmann,**  
 Friedrichsmarkt Nr. 1.

**Kaufmann,**  
 selbständig disponierend, möglichst papierbranchetüchtig, für  
 angenehme Dauerstellung  
 gesucht.  
 Angebote mit Zeugnissen, Gehaltsansprüchen u. Angabe  
 ob litauische Sprachkenntnisse vorhanden an  
**„Rytas“ e. G. m. b. H.,**  
 Memel, Marktstraße 48/49.

**Ein Lehrling**  
 kann sich melden bei  
**Aug. Fischer, Bau- und Möbeltischlerei,**  
 Berl. Alexanderstr. 14.

**Lehrling**  
 mit Obersekundareife od. abgeschl. Mittelschulbildung u.  
**Stenotypistin**  
 für sofort oder später von Großhandlung gesucht. Schriftliche  
 Angebote unter Nr. 644 an die Expedition dieses Blattes.

**Tüchtigen Laufburschen**  
 sucht von sofort  
**Kurt Scharffetter, Friedr. Wilh.-Str. 19/20.**

**Laufbursche**  
 gesucht.  
 Aktiengesellschaft für Landwirtschaft u. Industrie  
 Stadtkontor: Bäderstraße 1/2.  
 — Memeler Messenger —  
 sucht noch  
**14-jährige Jungen,**  
 200—270 Mk. Monatsgehalt, freie Bekleidung.

**Laufbursche**  
 gesucht in  
**Robert Schmidt's Buchhandlung.**

**Geübte Wäschenähterin**  
 für die Arbeitsstube sofort gesucht.  
**F. Lass & Co.**

**Kontoristin gesucht,**  
 vertraut mit allen Büroarbeiten, versteht in Stenographie  
 und Schreibmaschine.  
**Kurt Bong & Cie., Marktstraße 41.**

Suche von sofort eine  
**Kontoristin**  
 die mit Buchführung vertraut ist.  
**Albert Hoyer**  
 Teleph. 493. Spirituosen-Großhandlung, Wilkstr. 1-3.

Suche von sofort  
**eine Wirtin,**  
 die schon im ländl. Haushalt tätig gewesen ist.  
 Frau Gutsbeiger **Heilmann-Stitten.**  
 Berl. Vorstellung am Sonnabend, den 21. d. Mis.  
 zwischen 11-1 Uhr bei **Petereit, Vibauerstr. 1.**

**Zwei unmöbl. Zimmer**  
 mit Kochgelegenheit für die Sommermonate in  
 Sandkrug gesucht. Offerten mit Preisangabe unter  
 625 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

**Bekanntmachung.**  
 Für das hiesige städtische Krankenhaus wird zum 1.  
 Februar d. J. ein nüchtern, zuverlässiger  
**Hausmann**

gesucht. Die Annahme erfolgt auf beiderseitige einmonat-  
 liche Kündigung.  
 Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und An-  
 gabe der Lohnansprüche — neben vollständiger freier Station —  
 sind umgehend dem Magistratsbüro III einzureichen.  
 Bewerber müssen möglichst unverheiratet sein.  
 Memel, den 14. Januar 1922.  
**Der Magistrat.**

**Schwere, hochtragende Kuh**  
 mit dem 3. Kalb aufzunehm.  
 steht zum Verkauf bei  
**Blum, Karstr. 19.**  
**Ein Futterfahnein**  
 verkauft **Weitz, Str. 39.**  
**Saujgelych.**  
 Grundstück von circa  
 40-100 Morgen, in guter  
 Lage, bei günstig. Zahlungs-  
 bedingungen per halb zu  
 kaufen gesucht. Angebote u.  
 601 an die Exp. d. Bl.  
**Al. Landgrundstück** sofort  
 zu kaufen gesucht, bis 5 Morg.  
 Verkäufer wollen sich unter  
 Nr. 624 an die Exped.  
 dieses Blattes melden.

**Ein Piano**  
 und  
**ein Schäferhund**  
 zu kaufen gesucht. Angebote  
 mit Preis an  
**Erdmann Paddags,**  
 Sawohlen.

**Gebrauchter einpänniger  
 Rollwagen**  
 und leere  
**Bierfässer**  
 zu kaufen gesucht  
 Gr. Wasserstr. 9, 1 Tr.

**Kinderbettgestell**  
 mit oder ohne Betten zu  
 kaufen gesucht. Off. unter  
 628 an d. Exp. d. Bl. erb.

**Ein Wapparat**  
 „Carmen“,  
 Größe ca. 110x200 zu verk.  
 Erd. Paddags, Sawohlen.

**Briefmarken,**  
 5 Pfg. gelb, zu kaufen gesucht.  
 Preisofferten unter 642 an  
 die Exped. d. Bl.

**5 Pfg. gelb**  
 an Höchstbietenden abzugeben.  
 Offerten unter 637 an die  
 Exped. d. Bl.

**Intell. jung. Mann**  
 28 Jahre, sucht Stellung in  
 schriftlichen Arbeiten, Note  
 oder Aufendienst. Bin der  
 litauischen Sprache mächtig.  
 Dienstantritt sofort, auch  
 später. Gefällige Off. u. 641  
 an die Expedition d. Bl. erb.

**Jüngerer, sicherer  
 Buchhalter,**  
 Kenntnisse in Stenographie  
 und Schreibmaschine, sowie  
 in all. and. Kontorarb. Ver-  
 traut, sucht ab 1. Februar 22  
 Stellung. Offerten unter 631  
 an die Exped. d. Bl.

**Fleischer-geselle,**  
 nicht über 25 Jahre alt, firm  
 im Buchmachen und sich vor  
 keiner Arbeit scheut, von sof.  
 gesucht.  
**Fleischer Emil Wendt,**  
 Schmolleningken.

**Jung. Schmiedegeselle**  
 sucht Stell. v. sof. od. später  
**P. Remse,**  
 Ebenen, Post Sawohlen.

**Zur Bedienung der  
 Holzbearbeitungsmaschinen**  
 wird ein damit vertraut.  
**Geselle**

gesucht.  
**Pierach Kundt & Co.**  
 Für mein Eisen-  
 waren-geschäft  
 brauche ich  
 1 ordentlich  
**Laufburschen**  
 bei hohem Lohn.  
**Rob. Siebert Nachf.**

**Als Kassiererin**  
 empfiehlt sich von sof. evtl.  
 1. Februar  
**Clara Pfeiffer, Neutich Dlyr.**  
 Gebild., jung. Mädchen

**Stübe der Hausfrau**  
 in Vertrauensstellung mit  
 Familienanschluss i. größeren  
 gastwirtschaftlich. Betrieb im  
 Memelgebiet zum 1. 2. evtl.  
 15. 2. 22 gesucht.

**Bedienungsfrauen**  
 für die Sonntage braucht  
**Hotel Franz i. Förtererei.**

**Sauschneiderin**  
 zum Ausbessern von Wäsche  
 und Anfertigung von einf.  
 Kindergarderobe f. sich meld.  
**Fr. Walluks, Wilkstr. 7a.**  
 Suche zuverlässiges odl.  
**Dienstmädchen**  
 von sofort od. 1. 2.  
**Clara Walluks, Wilkstr. 7a.**

**Ein tüchtige  
 Mäde**  
 kann sich melden  
**Soel Pre**  
**Ein ordentl.  
 Dienstmä**  
 kann sich zum  
 Schul-Bazar  
 Hohe Str.  
 Besizer Tochter su  
 zur Führung ein  
 Daushalts, hier  
 Off. u. 634 a. d.  
 Bessere Betiege  
 Kenntnissen in S  
 Wirtshausen f. S  
 Stütz  
 der Hausfrau.  
 Land, nur wo W  
 Off. u. 635 a.  
**Besizerto  
 sucht Ve**  
 auf einem Gut, zu  
 der Wirtschaft  
**Marie Lo**  
 Waiden

**Ein ehrliches,  
 Mädd**  
 das auch Kochen  
 per sofort gesucht.  
 von 2-4 Uhr in  
 bei Jaffe, Berl.  
 Cina, Lützenstr.

**Büfettfrä**  
 erste Kraft, wünsch  
 Stellung. Müch  
 eigene Medizin  
 Off. u. 626 a. d. Exp.

**Erfahrenes  
 braucht vom 1. Fe**  
**J. B. Wen**  
 Libauerstr.

**Frau oder M**  
 für 1-2 Tage in  
 gesucht. Zu meld  
**Koch, Schwil**

**Dienstmä**  
 für die Landwir  
 hohem Lohn, freu  
 u. Kleidung von i  
 Meldungen an S  
 den 21. d. Mis.  
 11-12 Uhr im  
 Kaufmanns Stw  
 Steintor.

**Eine Aufwa**  
 sucht  
**Frau Kaell**  
 Barbier

**Junge-Gewer**  
 von sofort  
**möbl. Zim**  
 Off. u. 627 an d. E

**möbl. Zim**  
 mit voller Benütz  
 junge Herren zu  
 selbst Mittags- u.  
 Zu erl. in der E

**Jung. Kaufm**  
**möbl. Zimm**  
 per sofort od. spä  
 Off. u. 636 an d.

**Solider junger**  
**möbl. Zim**  
 Offerten unter 63  
 Exped. dieses Bl  
 Buchhalter such  
**möbliertes**  
 evtl. mit voll. Ver  
 u. 638 a. d. Exp.

**Best. Herr sucht**  
**gut möbl. Zi**  
 Off. u. 609 a. d. E

**1-2 Zimmer**  
 mit Küche im M  
 sofort oder spä  
 Preis Nebenbedie  
 u. 630 an die

**3-Zimmer**  
 im Neubau von  
 später gesucht. E  
 No. 622 an die E

**In unfer Hau**  
 Abteilung A ist un  
 die Firma „Marie  
 Schriftliche Geb  
 handlung in Mem  
 deren Inhaber  
 Marie Baigalat ge  
 Memel heute ein

den 24. Febr  
**Das Amt**

**Aufge**  
 Der Landesh  
 Memelgebiets, von  
 das Landesdirekt  
 Memel, dieses bet  
 den Rechtsanwal  
 in Schwil, hat d  
 bot zum Zweck  
 schließung der  
 der im Grundbuch  
 will, Bd. 1, Blatt  
 Nbr. 11, unter N  
 Gutsbesitzer Edu  
 tins'iae Verlassn  
 in Abt. V. Mem  
 tragenden Spon  
 rung von 33 Tal  
 beantragt. Die  
 werden aufgefö  
 in dem auf den

**24. März**  
 vor dem unter  
 richt. Zimmer  
 Aufgebotsstermi  
 anzumelden und  
 vorzutragen wid  
 Auschiebung  
 Rechte erfolgen  
 Wischwill, den  
 10. Febr

**24. März**  
 vor dem unter  
 richt. Zimmer  
 Aufgebotsstermi  
 anzumelden und  
 vorzutragen wid  
 Auschiebung  
 Rechte erfolgen  
 Wischwill, den  
 10. Febr

## Menschen auf der Himmelsstraße

Von Max Jungnickel

Etwas dreifig Schritt von der Mühle lag das Haus des Müllers. Ein rotgedächtes Haus mit einem Kirchbaum davor und einem Garten daran, der von einem windstiefen Bretterzaun umlaufen wurde.

Dann kam das große Tor und dann der weite Hof mit Stall und Scheune.

Es war gegen 10 Uhr früh. An der Haustür stand wartend eine Frau. Anfang der Zwanzig war sie. Bleich und schwindlig sah sie aus. Ihre großen, blauen Augen schienen von innen zu leuchten. Das dicke, blonde Haar hatte sie zurückgesteckt.

Jetzt ging sie langsam, schwer, vorsichtig bis vors Hoftor. Sie war schwanger.

Jetzt hob sie die Hand über die Augen und sah lange auf den kleinen Weg hinaus, der vom Dorfe herauf durch die Wiesen zur Mühle, durch die Felder sprang und bis zur Mühle lief.

So stand sie lange.

Mit stiller Verzweiflung in den Augen kehrte sie still wieder zur Haustür zurück und setzte sich auf eine Holzbank, die an der Hausmauer lehnte und eckig stand.

Und sie blickte in die Wolken hinein, in die leichten Frühlingsschneewolken. Sie hing sich an den Flug der Schwalben. Sie sah den wissenden Bahnen nach, die die Vögel durch die Luft zogen.

Die Frau vom Müller Uhle.

Aus dem Stalle heraus kam, hochgeschürzt, kräftig voll Kraft und Gesundheit, an jedem Arm einen Futterreimer schleppend, die Magd.

Ihre nackten Hüfte staken in klappernden Holzpantoffeln. Und sie ging zum Brunnen und schwang mit kräftigen Armen den Pumpenschwengel.

Und sie summete ein Lied vor sich hin; ein Lied, das die kichernden Dorfzungen singen.

Die Müllerfrau blickte zu ihr hin. Ihre Augen hatten jetzt etwas Bittendes.

Jetzt begegneten sich, für einige Sekunden nur, die Augen der beiden Frauen, die bittenden und die lachenden.

Die Augen der Magd wurden, für eine Sekunde nur, etwas nachdenklich, dann wichen sie schnell aus. Die Magd lang wieder und lachte wieder und rechte sich wie die Bäuerin da draußen, die in ihren Säffen die Mützen füllte. — Und dann nahm sie ihre vollen Wasserreimer und ging wieder in den Stall zurück.

Die Müllerfrau ließ jetzt traurig den Kopf sinken und grübelte in sich hinein: Was hat das eine Jahr aus mir gemacht? — Ist es denn schon ein Jahr her, daß ich in die Mühle zog? — Ein ganzes Jahr? — Wie die Zeit vergeht. — Warum hat er mich denn geheiratet? Hat er denn nicht gesehen, daß ich keine Farbe in den Wangen habe? Oder hat ihn das Geld von meinem Vater gelockt? Oder meine paar Groschen, die ich mir mit meiner Nähmaschine verdiente? — Warum hat er mich denn so einfach vom Fleck weg geheiratet? —

Wie schön er da stand, damals als er um mich anhielt! Wie einer, der den Wind zu seiner Mühle selber blasen kann, der seine Mühle aus den Angeln heben kann. —

O, wie ich ihn damals liebte! — Wie ein frierender Vogel kam ich mir vor, der sich in seiner Hand erwärmen wollte. Und wie ich hier eintrat! O schöne Wochen! —

Und jetzt hob sich ein dunkles, wildes Gefühl in ihre Augen. Es bohrt und wühlte in ihrem Herzen: —

Was hat ihn zu mir gelockt? —

Warum mußte er den Ader verpfänden und das Korn? —

Was hat ihn zu mir gelockt? —

Waren es denn wirklich die tausend Taler, an denen der Dammerschmeißel von meinem Vater hing? — Und meine paar Groschen dazu, verdient mit brennend heißen Augen, in durchwachten Nächten, an der Nähmaschine? — War es denn wirklich das lumpige Geld? — Ach, das ist ja bald verdrückt. —

War ich denn überhaupt eine gute Partie? —

Und jetzt riß der barfüßige, mehlsaubrige Müllerburche das Hoftor auf.

Der rein raste, auf einer schimmernden Rutsche mit dampfenden Pferden davor, der Müller Uhle.

Seine Augen blühten lila. Rot, wild das Gesicht. Den grünen Hut, mit einem wippenden Weidenfächchen daran, schob er lachend ins Gesicht. Ein Kerl; krumm, lehnig, in den besten Jahren.

Die Magd eilte, freudig erschrocken, aus dem Stall, warf sich mit beiden Armen den Pferden entgegen und brachte das Geipann zum Stehen.

Der Müller ließ die Zügel fahren und sprang vom Bod herunter. — Die Kanarienvögel lachten ihm wie angepöbten. Er taumelte; aber riß sich ordentlich zusammen.

Und er umarmte die Magd, die nicht widerstrebt, und gab ihr einen derben Kuß: — „Du bist ein forisches Kuder! — Mit dir kann man ja Bäuerin ausreihen!“ —

Die Magd lachte aus vollem Halse.

Nun blickte der Müller langsam auf und sah nach seiner Frau hinüber, die jetzt hochaufgerichtet an der Haustür lehnte und ihn mit groß erschrockenen Augen betrachtete.

Das Gesicht des Müllers wurde finster. Er schob unwirsch und verärgert die Magd zur Seite. Dann nahm er den Hut vom Kopfe, grüßte langsam und tief und höhnisch, und wandte ins Haus hinein.

## Der unsterbliche Johann Orth

Wer hätte das für möglich gehalten, daß Johann Orth sogar den Weltkrieg überleben würde? Da die letzten, an Abenteuerern so reichen Jahre ihm, den man in den Kämpfen der Kubaner gegen Spanien und der Japaner gegen die Russen hatte teilnehmen lassen, der Jahr für Jahr immer wieder, bald in Südamerika und Nordamerika, bald in Argentinien oder Ostasien aufgetaucht war, nicht wieder zur Auferstehung verholfen hatten, durfte man glauben, die fabelspinnende Phantasie habe sich endgültig beruhigt. Nun sollte er unter den in Neapeln Umgekommenen sein. Johann Salvador aus dem Hause Toskana, der Bruder des Großherzogs Ferdinand, der in jungen Jahren den Thron zu Florenz verloren hatte, des Vaters Leopold Wilkings und der Witze von Sachsin, ist nicht der einzige Großherzog gewesen, den die allzührende Eitelkeit der Salsburger dazu trieb, sich seine eigenen Wege zu suchen. Aber sein auf Kenntnissen und Einsicht beruhender Kampf gegen den Drill in der österreichischen Armee, die Flucht des in seinen soldatischen und politischen Verleumdungen Enttäuschten zum bürgerlichen Namen, zum bürgerlichen Beruf und in die Arme einer bürgerlichen Gattin hatten etwas Schlichtes und Folgerichtiges, das für ihn einnahm. Es hätte freilich noch nicht genügt, ihn zur Sagengestalt zu machen, wäre nicht sein geheimnisvolles Verschwinden auf hoher See dazugekommen. Gerade daß von dem Schiff, das er als Kapitän befehligte, und von seiner Verlobung seit der Ausfahrt aus dem Hafen von La Plata am 12. Juli 1890 niemand mehr die geringste Kunde vernommen hat, dieser von anderen Anzeichen gestützte Beweis, daß es den Untergang fand, hat der üppigen Legendenbildung ihre Grundlage gegeben. Am 6. Mai 1911 wurde Johann Orth für tot erklärt, im Jahre 1912 wurde sein Nachlaß versteigert; seitdem, also seit etwa einem Jahrzehnt, war es von dem Großherzog, der heute fast 70 Jahre alt wäre, still geworden. Nun taucht plötzlich im Zusammenhang mit den ägyptischen Unruhen, vielleicht nur infolge eines Mißverständnisses oder einer Verwechslung, wie ein Geistergast noch einmal sein Name auf. Vielleicht will die Tatsache, daß man ihn nicht, wie sonst stets, lebend gesehen haben will, sondern daß er unter den Gefallenen genannt wird, belegen, daß dies das letzte der Gerüchte war, die von Johann Orth durch die Welt gingen.

## Wie die Jüder über die Frau dachten und denken

Wie die alten Jüder über die Frau dachten, geht aus einer alten, von Schmidt überlieferten Schöpfungsfrage hervor. Nach derselben hatte der Schöpfer der Mann zuerst geschaffen, hierbei aber sein ganzes Material verbraucht, weshalb er aus den verschiedenartigsten Stoffen das Weib zusammensetzte. Er nahm die Hechliche Mundung des Mondes, die wellenförmigen Linien und die Geschmeidigkeit des Schlangenkörpers, die graziösen Bindungen der Schlingpflanzen, das leichte Zittern des Grashalmes, die Schlankheit und Biegsamkeit der Weide, die samtartige Weichheit der Blume, die Leichtigkeit der Feder, den sanften Blick der Taube, das Tändelnde, Scherzhafte des spielenden Sonnenstrahles, die Träne der vorüberziehenden Wolke, die Unbeständigkeit des Windes, das Edene des Halmes, die Stetigkeit des Farnes, die Härte des Diamanten, das Süße des Honigs, die Graunigkeit des Tigers, die Glut des Feuers und die Kühle des Schnees, das Schwabhafte des Papageies, das Girren der Turkestaube und das Einschnelnde, aber auch die Falschheit und Lüge der Rabe. — *Ab in d'r nath Tagore*, der große indische Dichter, hat die nachstehenden Ansprüche über die Frau getan: O Frau, du bist nicht allein ein Meisterwerk des Schöpfers, sondern auch der Männer; sie überhäufen dich mit Schönheit aus ihren Herzen. — Dichter weben für dich ein Gewand aus goldenen Fäden der Phantasie; Maler versehen deiner Gestalt immer neue Unsterblichkeit. — Die Meere spenden ihre Perlen, die Berge ihr Gold, die Sommergärten ihre Blumen, um dich einzuhüllen, dich zu schmücken, dich kostbarer zu machen. — Das Verlangen der Männerherzen wirft seinen Glanz über deine Jugend. — Du bist halb Weib, halb Traum.

Auch sein Gesicht verfinsterte sich.

„Der Grund?“ fragte er kurz.

„Mein — mein Vater ist ein — ein — — tot kranker Mann, Heinz. Ich weiß es erst seit heute. Kannst Du wollen, daß ich meinen Vater in seinen letzten Lebenstagen verlasse?“

„Aber er bleibt ja bei uns, Jrmgard! Wenn Du willst, können wir sogar die Hochzeitsreise aufgeben. Wir liegt nichts daran, wenn ich nur Dich habe!“

Seine treuen Augen blickten voll solch inniger Zärtlichkeit in die ihren — sie bedurfte ihrer ganzen Energie, um fest zu bleiben.

„Einen Augenblick schob es ihr durchs Hirn: —

„Wie, wenn ich ihm alles sagte? Ihn zum Mitwisser der Schuld meines Vaters machte? Ihn mitteilte, was uns trennt?“

„Doch nein — lieber dulden, leiden, als den Vater anklagen! Heinz würde in seinem Gerechtigkeitsgefühl sofort die nötigen Schritte tun, um den Benachteiligten zu ihrem Recht zu verhelfen.“

„Und müßte er es nicht sogar tun? Nicht nur als gerecht und ehrlich denkender Mensch, sondern auch in seiner Eigenschaft als — Staatsanwalt?“

Jrmgard erschauerte. Wieder sah sie das weiße Haupt des Vaters vor sich, niedergebogen von der darauf lastenden Schwere. Und sie meinte, seine zitternde Stimme zu vernehmen: „Warum habt ihr mich nicht ruhig sterben lassen?“ Es dauert ja nicht mehr lange!“

„Nein! Nein!! Nein!!!“

Sie raffte sich auf, und das Bestreben, ihre weichen Gefühle zu bemessen, ihre ganze Liebe, die sie wie mit elementarer Gewalt zu dem Manne da vor ihr hingoo, einzudämmen, ließ sie auf einmal hart und kalt erscheinen, ließ ihr Antlitz gleichsam erstarren.

Heinz blickte mit tiefem Schmerz den jähen Wechsel ihres Gesichtsausdrucks.

Sein Stolz erwachte.

Er nahm seinen Hut und wandte sich zum Gehen.

Sie ließ ihn ruhig gewähren. Kein Wort, kein Blick hielt ihn zurück.

Er wandte nochmals den Kopf.

„Jrmgard! . . . Ein Wort und — ich bleibe!“

Keine Antwort.

„Hast Du auch bedacht, was dieser Bruch bedeutet?“ fuhr er einbringlicher fort. „Wenn es Dir auch nicht allzu schwer zu fallen scheint, mich aufzugeben — hast Du auch bedacht, wie die Leute den Bruch auffassen werden? Alles ist bereit . . . die Hochzeitsfestlichkeit morgen —“

Sie zuckte die Achseln.

## Das Namens-Draht

Humoristische Erforschung von Alexander Moskowsky

Als ganz junger Mensch erlebte ich in meiner Heimatstadt zwei Zirkusse, die wie üblich nach ihren Direktoren benannt waren: Circus Carré und Circus Hinné. Das fiel mir auf: Dieser Herr Carré hatte offenbar die Quadratur des Kreises gesucht und war infolge seines quadratischen Namens auf den Circus gekommen. Und dieser Herr Hinné mußte gewiß, daß hinnire im Lateinischen „Wiekern“ bedeutet; und wenn einer schon mit dem Namen wiehert, so war es nicht verwunderlich, daß er sich im Beruf einem Institut wandte, worin die wiehernden Gänge die Hauptrolle spielten.

Später blieb ich an dem Namen des berühmten Theaterdichters Scriba hängen. Hier war nun der Zusammenhang gar nicht zweifelhaft: Scriba, der Schreiber, der Komödientreiber. Durch die Zeitungen ging der Name eines seinerzeit vielgenannten französischen Offiziers: Général Bataille. In meinem Bekanntenkreis trat ein junger Musikus namens Krax auf; er hätte garnicht anders heißen können, denn er gete und trakte reichlich. Und in der Berliner Mauerstraße geriet ich an das Firmenbild einer Handleihe „S. Pumpe“. Diese Namensworte gaben mir die Anregung zu weiteren Untersuchungen in der nämlichen Richtung.

Wenn moderne Roman- und Lustspieldichter zwischen den Namen, die sie ihren Personen verleihen und deren Beruf eine Beziehung herzustellen versuchen, so wird ihnen das von manchen Beurteilern übel vermerkt. Michron dürfte allerdings noch seinen Schneider „Zwirn“ seinen Schuster „Anteriem“, seinen Tischler „Reim“ benanntem, aber Gnade dem Autor, der heute einen Bankdirektor „Geldhaber“ oder einen Polkisten „Papant“ auf die Bühne stellen wollte. Die Benennung auf „Lumpazwagabundes“ ist heute nicht mehr gültig, noch weniger die auf „Schalepeare“, der unter anderem einen Scharfrichter auf den ominösen Namen „Grauslich“ getauft hat. Ich will aber den Autoren ein neues Beweismaterial für die Zulässigkeit ihrer Namens-tausen an die Hand geben: Das Berliner Adreßbuch.

In meiner Bücherei befindet sich ein verjährtes Exemplar, und als ich darin blätterte, stieß ich auf die Zeile „Meiler für solche und elegante Herrengarderobe, Firma: E. Hoferod“. Kein Ausrüchtiger wird zögern, den Hauslaut S zum Ssal zu verhandeln, um den Namen in seine Uniform herzustellen. Wir haben es alsdann mit einem unzweifelhaften Oberrod zu tun, der Seinesgleichen anfertigt. Um bei der Gattung zu bleiben, so fand ich volle 16 selbständige Schneider, bei denen sich Name und Beruf abstimmt, und die alleamt auf ihre Visitenkarte setzen können: „Schneider, Schneider“. Ueblich verhält es sich bei einem Papierhändler „Papier“, mehreren Schuhmachern „Schuh“, und einem Weibhändler „Weib“. Bei anderen findet zwar keine Klangliche, aber doch innige begriffliche Uebereinstimmung statt. So wird man gewiß nicht behaupten, daß der Berliner „Rebertheil“, als er sich dem Stiefelgewerbe widmete, seinen Namen verkehrt hätte.

In derartig anspielender Rehnlichkeit liegt meines Erachtens oft ein vertrauensverweckendes Moment. Muß es nicht anheimeln, seine Wurzeln bei einem Manne zu fassen, der laut Adreßbuch „Wirt“ heißt? Wunderbar berührt es mich, zu erfahren, daß es einen Parfüm- oder (oder gab), der so aromatoweislich veranlagt ist, „Nofeno“ zu heißen, dazu zwei Klafffabrikanten „Blender“ und „Luchs“ (offenbar gleichbedeutend mit lux, lucis, das Licht). Und an eine wahre Ueberrückung von Namens-Winken gelangte ich bei der Aubrif Holzlieferanten, unter denen wir die Herren „Ruchholz“, „Reilholz“, „Klenast“ und „Rothholz“ ziemlich gleichberechtigt erdienen.

Selbstam könnte es erdienen, daß ein allwaltendes Schicksal zwei vermutlich sehr berufstichtige Personen zum Gärtner gemacht hat. Höchst korrekkt klingt es hingegen, wenn ein Gurkenhändler „Cucumis“ (von cucumis, die Gurke) heißt, ein Bäcker „Dauholz“ und eine im kosmetischen Felde arbeitende Kompagniefirma „Nagel und Parth“.

Auf den Jahrgang meines Adreßbuches, das, wie erwähnt, längst überholt ist, kommt es hier nicht an, denn es enthielt ja seinerzeit begrabigte historische Tatsachen. Man forsche in neueren, und man wird weitere Beispiele zum nämlichen Kapitel finden. Ebenso wird auch die Suche in älterer Kulturgeschichte nicht ergebnislos verlaufen. Zufällig schlage ich mein Multiflexion auf und stoße auf einen vormalig sehr betriebsamen und erfolgreichen Overreitungskomponisten, dem das Schicksal den Beruf vorgezeichnet hatte: er hieß schalhafter Weise: „Krempel-leber“.

Im Verfolg dieser Spuren könnte die Berufsstatistik ungeahntes Material gewinnen: denn in jedem Zufall steckt eine Notwendigkeit, und das geflügelte Wort des Plautus „Nomen est omen“ enthielt sicherlich mehr als eine bloße Redensart!

## Du sollst nicht richten

Roman von Erich Friesen.

30. Fortsetzung Nachdruck verboten.

Jrmgard schwieg noch immer. Aber langsam, ganz langsam lösten sich ihre Arme von seinem Nacken.

„Jrmgard! Sprich, was hast Du?“

Sie schüttelte nur den Kopf. Heiß stieg es ihr in die Augen.

Mit müdem, schleppendem Schritt ging sie fort von ihm, zum Fenster.

Er blickte bestrebt zu ihr hinüber.

Dann ging er auch zum Fenster, ihr nach.

„Jrmgard!“

Da wandte sie plötzlich den Kopf.

Er blickte in ein totenbleiches, aber fest entschlossenes, wie erstarrtes Gesicht.

„Jrmgard!“ rief er entseht.

Heinz, hör' mich an!“ sagte sie langsam, und ihre Stimme klang selbstsam rau und hart. „Unsere Hochzeit kann morgen nicht stattfinden!“

„Jrmgard!!!“

Er trat einige Schritte zurück, als könnte er das soeben Gehörte nicht fassen.

„Unsere Hochzeit kann morgen nicht stattfinden!“ wiederholte sie im Tone einer auswendig gelernten Lektion. „Wir müssen auseinandergeben!“

„Jrmgard! Du redest irre!“ fuhr er auf. „Wir — auseinandergeben?“

„Trüb lächelnd nickte sie.

„Ja, Geliebter. Es ist aus, unser erträumtes Glück!“

Er lachte kurz auf. Und bei diesem bitteren Lachen war ihr, als ob eine Saite in ihrem Herzen spränge. Leise schluchzte sie auf.

Im Augenblick war er wieder bei ihr.

„Mein Gieb, Du bist krank! Ganz gewiß, Du weißt nicht, was Du redest. Sieh unser Verlobungsschwur vor Gott nicht ebenso viel, als wären wir schon Mann und Weib? Sind unsere Herzen nicht bereits vereint?“

Und wieder nickte sie, doch diesmal voller Behmut.

„Ja, Heinz, unsere Herzen sind vereint und —“ sie stockte — „und werden es wohl auch bleiben!“

„Nun also!“

„Und doch müssen wir uns trennen.“

Jetzt merkte er doch, daß mehr als eine momentane krankhafte Stimmung aus ihr sprach.

„Du tränkst auch Deinen Vater, Jrmgard — aus einer unbedinglichen Laune . . . Du gibst den hochgeachteten Namen Gaffelrode dem Geipdte der Welt preis.“

Ein bitteres Lächeln umspielte für einen Augenblick Jrmgards bleiche Lippen. Dann wehrte sie müde ab.

„Jrmgard! Ist dies ein Bruch für — immer?“

Sie nickte, ohne sich zu rühren.

Ach, was er für eine Herzenskälte, für eine verantwortliche Schruke eines überspannten Mädchenkopfes hielt — es war der größte, tiefste Schmerz!

Jrmgard vermochte nicht zu reden. Die übermäßige Anstrengung, stark zu bleiben, hatte momentan ihr Wollen gelähmt.

„So leb' wohl!“

Auch seine Stimme klang hart und kalt. Mit festen Schritten ging er nach der Tür, ohne sich noch einmal umzublicken.

Er sah nicht, wie sie die Arme nach ihm ausstreckte, als wollte sie das schwindende Glück festhalten. Sah nicht den todesstrawigen, leeren Blick, der verzweifelt seinen Schritten folgte . . .

Er war gegangen.

Laut ausschleichend sank Jrmgard auf die Ottomane. Der starre Schmerz löste sich in heißen Tränen.

So lag sie da, still in sich hineinweinend, — lange — lange —

Und drunten im Empfangsalon breiteten dienneifreige Jofenhände den Reichtum an kostbaren Hochzeitsgeschenken aus . . .

Der dultige Wyrrenkranz, der morgen das Haupt der jungen Braut schmücken sollte, war soeben angekommen.

\*

Nachts gegen elf Uhr.

Baron Herbert von Gaffelrode saß in seinem Arbeitszimmer im Lehnstuhl am Kamin, den weißen Kopf in die hohle Hand gestützt.

Sein armes krankes Herz pochte rasch und unregelmäßig.

Was er so brennend ersehnt hatte: Jrmgards Vermählung mit dem Manne ihrer Wahl — sie stand vor der Tür. Warum war ihm auf einmal so bang? Fürchtete er die Trennung von dem geliebten Kinde, und wenn es auch nur eine Trennung von wenig Wochen war? . . .

Er schloß die Augen. Seine Gedanken begannen, sich zu verwirren. Da öffnete sich leise, leise die Tür.

Eine weiße Gestalt trat ein, langsam, mit müden Schritten, wie schlafbefangen.

Sie sah den schlummernden, alten Mann im Lehnstuhl. Mit gesenktem Haupt schritt sie auf ihn zu.

(Fortsetzung folgt)

# Wie es beinahe zum Krieg zwischen England und Amerika gekommen war

Wie gespannt die Beziehungen zwischen England und den Vereinigten Staaten in den ersten Monaten des Weltkrieges waren, dafür bietet das neue Kapitel aus den Erinnerungen des damaligen amerikanischen Botschafters in London, Walter S. Page, das die amerikanische Zeitschrift „Worlds Wort“ in ihrer Januarnummer veröffentlicht, ernste Beweise. Wenn es in jener Zeit nicht zum Ausbruch der diplomatischen Beziehungen kam, so lag das am Geschick des Ministers des Auswärtigen, Sir Edward Grey, und des Botschafters Page. Die amerikanische Regierung hatte gestattet, daß der Dampfer „Dacia“ von Newport mit einer Ladung Kupfer, das als Kriegsfanterbande erklärt worden war, nach Deutschland in See ging. Es war eine glatte, an England gerichtete Herausforderung. Page begab sich damals ins Auswärtige Amt in London und fragte Grey unvermittelt: „Geben Sie von der britischen Flotte sprechen hören?“ eine Frage, die der verdubelte Grey mit „Ja“ beantwortete. „Nun,“ fuhr der Botschafter fort, „auch wir haben nur zu viel von ihr gehört. Scheint es Ihnen denn noch immer nicht genug der Reklame?“ Grey sah den Botschafter verständnislos an. „Auch Frankreich hat, soweit ich weiß, eine eigene Flotte,“ nahm Page das Gespräch wieder auf. „Halten Sie nicht dafür, daß man auch hier ein klein wenig Reklame gönnen sollte?“ — „Ja, was wollen Sie denn damit sagen?“ unterbrach ihn Grey. — „Sehen Sie, da ist beispielsweise die „Dacia“,“ fuhr der Botschafter unbeirrt fort, „weßhalb gestalten Sie nicht, daß sie von den Franzosen gefaßert wird, und daß diese damit ein bißchen Reklame für sich machen.“ Fest ging Grey endlich ein. „Amerika würde Feuer gefangen haben, wenn England die „Dacia“ beschlagnahmte hätte, es war aber ein ganz anderes Ding, wenn das die Franzosen taten. Und so wurde denn die „Dacia“ von einem französischen Kreuzer gefaßert.

Das war aber erst der Anfang der Reibereien. Es kamen Tage, in denen man in England über den „Servilismus“ Sir Edward Greys gegenüber den Vereinigten Staaten außer sich war. Das war die Zeit, da sich der Minister des Auswärtigen der Absicht widersetzte, Baumwolle als Kriegsfanterbande zu erklären, weil er wußte, daß das notwendigerweise zum Bruch mit Amerika führen mußte. Grey hatte damals von beiden Seiten viel auszuhalten. Im Auswärtigen Amt in London hängt im Arbeitszimmer des Ministers unter Glas und Rahmen der eingelöste Scheck über 15 Millionen Dollars, die seinerzeit England als Entschädigung für die während des Sezessionskrieges dem Handel der amerikanischen Union zugefügten Schäden zahlte,

eine Zahlung, die die sogenannten „Alabama-Frage“ endgültig erledigte. Dieses Andenken einer der schlimmsten Niederlagen, die die englische Diplomatie erlitten hat, vertritt die Stelle einer stets gegenwärtigen Mahnung. Eines Tages sagte der Botschafter Page zu Grey: „Wenn Sie nicht endlich die Beschlagnahme amerikanischer Schiffe einstellen, so werden Sie eines Tages Ihr ganzes Zimmer mit solcher Tapete bedeckt sehen.“ Grey setzte sich freilich auch zur Wehr. Page hatte ihm einmal eine Note seiner Regierung überreicht, die in einem recht groben, dem diplomatischen Gebrauch nicht entsprechenden Stil abgefaßt war. Der Minister warf einen stüchtigen Blick auf das Schriftstück und sagte dann böshaft: „Sie scheinen noch immer in dem Glauben zu leben, Ihre Notizen an Georg III. zu richten?“ Georg III. sah nämlich auf dem britischen Kronthrone, als Amerika seine Unabhängigkeit erstritt.

## Der Waldreichtum Nordrusslands

Bei der allmählichen Erneuerung des russischen Außenhandels spielt gerade der Waldreichtum des riesenreichen eine wichtige Rolle, da Holz zu den am leichtesten greifbaren und daher für den Außenhandel in erster Linie in Betracht kommenden Artikeln gehört. Besonders groß ist der Waldreichtum Nordrusslands, wo es ungeheure, zum Teil vollständig ungenutzte Waldflächen, Urwälder im wahren Sinne des Wortes, gibt. Interessante Angaben über die nordrussischen Wälder enthält die neueste Nummer 1 der in Königsberg erscheinenden und sechsen ihren 37. Jahrgang beginnenden „Deutschen Holz-Zeitung“. Danach besitzen die vier nördlichsten Gouvernements Ostpreussens, Ostpreußen, Pommern, Danzig und Westpreußen 84 000 000 Dehl. Wald, was 60 Proz. der Waldungen des ganzen Reiches ausmacht. Von diesen Waldflächen sind nur zirka 13 Prozent forstlich reguliert, 58 Proz. unterforstet und zirka 13 Prozent vollständig unforstet. Kurz vor dem Kriege war mit der Untersuchung und Forstregulierung dieser Wälder vonseiten des staatlichen Forst-Departements begonnen worden, doch mußten 1915 diese Arbeiten unterbrochen werden. Später sind sie natürlich nicht wieder aufgenommen worden, so daß die Kenntnis der nordrussischen Waldungen eine ganz ungenaue ist. Der Holzverkauf aus Nordrussland ist zurzeit sehr gering und beträgt pro Dehl. nur etwa 7 Proz. des Holzverkaufes aus anderen Gebieten des europäischen Russlands. Dementsprechend ist auch der Reinertrag aus den nördlichen Wäldern sehr gering. Pro Dehl. beträgt er etwa 8 Kopeken, während die Waldflächen im übrigen Rußland etwa 45mal mehr abwerfen. Man sieht also, daß riesige Wälder auch im europäischen Rußland noch völlig

unausgenutzt daliegen und ungeheure Reichthümer in sich bergen für die Wiederbelebung des russischen Außenhandels von ununtersehbarer Bedeutung sind.

## Vom Heizwert des Holzes

Das Holz ist nicht nur unser vornehmstes, sondern auch ein sündliches Heizmaterial, da sein Rauch nicht die giftigen Gase Steinkohlenrauchs enthält. Aber sein Heizwert erreicht bei uns nicht den der Steinkohle. Verbrennt man ein Kilogr. Lufttrockenes so erzielt man nur 3000 bis 3600 Wärmeeinheiten, wogegen die Menge Steinkohle bis zu 9000 Wärmeeinheiten liefert. Dazu ist das Holz leichter zu transportieren als die Kohle. Die Heizkraft des Holzes besitzt den einzelnen Holzarten sehr schwankend, größten Heizwert besitzt der Bergahorn, gute Wärme erzeugt das bararische Kiefernholz sowie das Holz der Buche und Eiche, weniger Lärche und Ulme, und noch geringere Wärme liefern Weiden- und Pappelholz, das nur 36 bis 39 Proz. der Heizkraft Bergahorns aufweist. Die geringste Wärme erzeugt das Erle, sehr gute dagegen wieder das Holz der Birke, das besonders in seiner langen Flamme für Backöfen gern und viel verwendet. Trotz der fortwährenden Entföhrung der Wälder besitzt die gleichwohl noch ungeheure Bestände schlagreifer Holzbäume, waldräichste Land der Erde ist nach einem Bericht der „Neuesten Fundationen und Erfahrungen“ Amerika mit einer Bewaldungsfläche von 85 Proz., während in Europa 30 Proz. und in Asien 27 Proz. Gesamtfläche mit Waldboden bedeckt sind. In den einzelnen Ländern sind die Prozentzahlen natürlich entsprechend höher, so z. B. in Brasilien und Finnland, wo die Bewaldung sogar bis zu 60 Prozent der Gesamtfläche einnimmt. Unter den waldräichsten Ländern Englands mit nur 3,9 Proz. obenan. Dann folgen Portugal mit 1,3 Proz., Algerien mit 0,8 Proz. und Dänemark mit 7,11 Prozent. Natürliche liefern aber nicht alle Wälder den gleichen Heizwert. Unterschied ist sogar zu beträchtlich, daß ein Sektor tropischer Urwald nur 200 bis 300 Kubikmeter (ein Sektor kalifornischer Waldes 10 000 Kubikmeter) liefert. Die jährliche Weltproduktion beläuft ungefährt auf 7 Milliarden Kubikmeter. Da in Bezug auf die Kraft des Holzes 4 Raummeter Holz der Heizkraft einer Tonne Kohlen entsprechen, so würde, wenn das gesamte im Lauf des Jahres auf der Erde erzeugte Holz zu Heizwecken Verwendung fände, Kohlenmenge von 1 1/2 Milliarden Tonnen erzielt. Der größte Teil des Holzes unserer Erde wird denn auch in der Tat verbrannt, in den Industriestaaten verwendet man das Holz mehr zu Baumzwecken oder zur Papierherstellung, so z. B. in Deutschland, wo nur die Hälfte der jährlich geschlagenen Holzmenge zur Verfeuerung kommt.

# Turnen & Sport & Jugendpflege

## Der Siegeszug des ostdeutschen Rasensports

Von Kurt Klawitter, Danzig-Langfuhr

Wiederum kann am Anfang eines neuen Jahres mit Stolz festgehalten werden, daß der Sport im Gebiete des Baltischen Rasen- und Winterport-Verbandes eine weitere Verbreitung erfahren hat. Weite Gebiete konnten im Lauf des letzten Jahres dieser Organisation erschlossen werden. Neben dem starken Mitgliederzuwachs in den größeren Vereinen ist mit besonderer Genugung die Gründung zahlreicher Vereine in den kleineren Orten des Verbandes und selbst auf dem Lande zu begrüßen. Der Provinzialport hat nach dem Kriege einen großen Aufschwung genommen, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Wohl kommt dem Landisport manche Momente zu Hilfe, die ihm das Vorwärtkommen erleichtern, trotzdem sind die Schwierigkeiten, die sich der Gründung von Vereinen in kleinen Städten und auf dem Lande entgegenstellen, bisweilen recht groß gewesen. Vor allem hatten die Sportlinder der Provinz mit der konservativen Gesinnung und mit der Indolenz der Bevölkerung zu rechnen, die sehr oft dem Fußballport abhold gesinnt war.

Trotz alledem hat der Rasensport, besonders im Kreise Ostpreußen, seinen Siegeszug fortgesetzt. Ostpreußen steht heute mit mehr als 22 000 Mitgliedern weit an der Spitze. Pommern mit dem Grenzland Westpreußen bleibt gegen diese Zahl bedeutend zurück und der Kreis Danzig mit einigen Vororten des ehemals westpreussischen Gebietes hat in Anbetracht seines geringen Umfanges nur die kleinste Steigerung in der Mitgliederbewegung zu verzeichnen. Wenn man bedenkt, daß der ostdeutsche Sport eigentlich erst mit der Gründung des Baltischen Rasen- und Winterport-Verbandes am 26. Januar 1908 sich in geordneten Bahnen bewegt, so bedeutet das im Verhältnis zu den anderen Landesverbänden bei dem jetzigen Bestande von 35 600 Mitgliedern einen Erfolg, wie er einzig dasteht. An jenem denkwürdigen Tage, dem 26. Januar 1908, schlossen sich 24 Vereine in 15 Städten mit 1156 Mitgliedern in Elbing zum Baltischen Rasen- und Winterport-Verbande zusammen. 1910 zählte man in 31 Städten mit 55 Vereinen 2882 Mitglieder, 1912 in 58 Städten mit 89 Vereinen 5874 Mitglieder und 1914 in 79 Städten mit 107 Vereinen 6753 Mitglieder.

Dann kam die Zeit des Krieges, dem all die große Arbeit der Vorkriegszeit zum Opfer fiel. Nur wenige Vereine vermochten überhaupt ihren Vereinsbetrieb aufrecht zu erhalten und der sportliche Verkehr mußte schließlich ganz eingestellt werden. Erst mit Beginn des Jahres 1919, als der Welterwartung wieder zu neuem Leben erwachte, nahm er einen so ungeheuren Aufschwung, daß alle Erwartungen übertroffen wurden. Am 1. August 1919 bestanden schon wieder 109 Vereine mit 7118 Mitgliedern. Am 1. Januar 1920 war die Zahl trotz des Verlustes weiter westpreussischer Gebietsteile auf 11 500 angewachsen. Diese rasche Entwicklung, dank der unermüdeten Arbeit der führenden Männer im ostdeutschen Rasensport, kam auch in der folgenden Zeit nicht zum Stillstand. Schon im Juli des gleichen Jahres waren es nahezu 17 000, im Januar 1921 über 20 000, im Juli 1921 schon 28 000 und jetzt zählt der Verband bereits 35 600 Mitglieder. Das ist eine stolze Zahl, die den Männern des Sports Liebe zu immer neuer Arbeit geben wird.

Mit dem starken Mitgliederzuwachs hat die Verbreitung des Sportes ungefähr gleichen Schritt gehalten. Der Zudrang der Jugend ist so groß, daß bei der anerkannt herrschenden Spielplatznot Vereine und Bezirke nicht in der Lage sind, ihren jugendlichen genügend Spielplätze zur Verfügung zu stellen. Namentlich in den größeren Städten des Verbandes ist es in dieser Beziehung schlecht bestellt.

Die Mitgliederzahlen des Verbandes verteilen sich auf die einzelnen Kreise, Bezirke und Vereine folgendermaßen:

Bezirk	Vereine	Gesamtmitglieder	unt. 17 Jahre	Weibliche Mitglieder
Königsberg	32	6097	1186	302
Lititz (Memel)	18	2059	393	231
Insterburg	12	1911	380	48
Schloßpreußen	48	5647	666	179
Maunern	18	2551	197	78
Elbing	6	886	205	110
Braunsberg	9	923	170	51
Ostpreußen Mitte	11	1525	192	104
Marienburg	5	785	124	78
Kreis Danzig — 2914 Mitglieder				
Danzig	21	2814	479	128
Kreis Pommern — 10 902 Mitglieder				
Stolz	12	1492	228	80
Abstin	19	1726	328	107
Stettin	21	3825	825	298
Stargard	10	1434	175	61
Schneidemühl	18	1849	271	89
Vorpommern	8	576	—	—

Die größten Vereine:		1235 Mitglieder
Vollzeverein für Leibesübungen Königsberg		868
Vollzeverein für Leibesübungen und Sportvereinigung Hindenburg Allenstein		798
Altensteiner Sportklub Ostpreußen Königsberg		784
Verein für Bewegungsspiele Königsberg		696
Vollzeverein Dierode		691
Stettiner Sportklub		680
Vollzeverein Ostmark Allenstein		671
Sportvereinigung Prussia-Samland Königsberg		667
Sportklub Preußen Stettin		662
Sportverein Markenerder		592
Stargarder Sportklub		520

Die stärkste Jugendabteilung hat der Akademische Sportklub Ostpreußen Königsberg — 289 —. Es folgen: Sportvereinigung Prussia-Samland Königsberg — 200 —, Stettiner Sportklub — 185 —, Preußen Stettin — 170 —, Baltica Lititz — 128 — und Sportverein Marienwerder — 102.

Doch 8 Reunntage für Königsberg. Kürzlich wurde aus dem preussischen Landwirtschaftsministerium berichtet, daß der für dieses Jahr vorgesehene achte Königsberger Reunntag nicht genehmigt worden sei. Demgegenüber kann jetzt festgestellt werden, daß nach einer ergänzenden Meldung an der Zahl der Reunntage nichts geändert wird. Königsberg wird doch wieder Gelegenheit haben, in diesem Jahr statt sieben Reunntage, wie bisher, acht abzuhalten. Festgesetzt sind sie bekanntlich schon, wir möchten sie in diesem Zusammenhange aber wiederholen: 14. und 21. Mai, 18. und 25. Juni, 6. und 13. August, 24. September, 1. Oktober.

## Die diesjährigen ostdeutschen Segelregatten

Die Regattaverordnung Ost hält ihre diesjährigen Wettfahrten vom 6. bis 26. Juli ab, in drei Wettfahrtsreihen, die entgegen dem bisherigen Brauch diesmal in Memel beginnen und mit der Veranstaltung vor Zoppot schließen werden. Durch diese Reihenfolge ist es ermöglicht worden, die Wettfahrten schon in der ersten Juliwoche zu beginnen und, ohne mit der Sommerwoche zu kollidieren, bereits in den letzten Tagen desselben Monats zu beschließen, so daß der ganze August noch für Jachtreisen verwendet werden kann.

Die Memel-Lititzer Sportwoche beginnt mit den Regatten am 6. und 7. Juli auf See vor Memel, daran schließt sich eine Wettfahrt auf dem Memeler See am Sonntag, den 9. Juli. Alle drei Wettfahrten werden vom Memeler Segelverein veranstaltet. Am 11. Juli findet die Wettfahrt des Lititzer Segelclubs vor Ridden statt und am selben Tage die Fernregatta Memel-Pillau, veranstaltet vom Segelclub Rhe, Königsberg. Diese bildet den Uebergang zur Pillauer Segelwoche, welche am Sonntag, den 16. Juli mit der Wettfahrt des S. C. Rhe vor Pillau beginnt. Weitere Regatten im Rahmen der Pillauer Woche sind die Wettfahrt des Kaiserlichen Nachtclubs am 17. auf dem Daff vor Pillau, die Seewettfahrt Pillau-Neufahrwasser, veranstaltet vom S. C. Rhe am 18., und die Regatta vor Rahlberg, veranstaltet vom Segelclub Baltia, Königsberg und Seglerbund „Frisches Gaff“, Elbing.

Der letzte Teil der Ostregatten, die Zoppoter Segelwoche, beginnt am 21. Juli mit der ersten Wettfahrt vor Zoppot, nachdem bereits am 15. zur Seewettfahrt Swinemünde-Danzig in Swinemünde gestartet worden ist. Diese Wettfahrt stellt, wie in früheren Jahren, die Ueberleitung von der Sommerwoche zur Zoppoter Woche her. Am Sonntag, den 23. Juli, findet die zweite Wettfahrt vor Zoppot statt, die vom Godewind als Jubiläumsegelregatta ausgeschrieben werden wird zur Feier des 25jährigen Bestehens des Clubs. Am 25. und 26. Juli finden die beiden letzten Wettfahrten vor Zoppot statt. Die Ausschreibungen zu den Wettfahrten werden voraussichtlich Mitte März erscheinen.

## Königsberger Fußballsport

Auf dem Palästaportplatz in Königsberg trafen sich am Sonntag die Liga-Mannschaften des Vereins für Bewegungsspiele und der Concordia. Beide Mannschaften hatten zunächst verheißenes Spiel. Auf dem glatten Schneeboden wurden auf beiden Seiten viele Torchancen ausgelassen. Nach etwa 30 Minuten Spieldauer macht sich eine Ueberlegenheit von V. f. B. bemerkbar und bald darauf fällt für V. f. B. das erste Tor. Ein bald darauf für V. f. B. gegebener Strafstoß von Gäddeck scharf aufs Tor geschossen, wird zur Ecke abgelenkt. Mit 1:0 für V. f. B. werden die Seiten gewechselt. In der zweiten Halbzeit ist V. f. B. von vornherein überlegen und drängt zeitweise sehr stark. In der 16. Minute wird von Rehlhader Concordia durch Hand ein Strafstoß erwirkt, den Gutschendes-V. f. B. scharf aufs Tor schießt, von der Concordia-Verteidigung aber ins Spielfeld zurückgeschleudert wird. V. f. B. drängt weiter. Mehrere gut angelegte Schüsse gehen gegen die Latte oder werden vom Torwächter zur Ecke abgelenkt. In der 35. Minute kann Rehlhader V. f. B. durch schönen Kopfball eine Flanke zum zweiten Tor verwandeln. Nach Anstoß kommt V. f. B. sofort wieder in energischem Vorstoß gegen das Concordia-Tor. In der 40. Minute geht Wes durch Läufer und Verteidiger durch. Sein Schuß wird vom Torwächter gehalten, jedoch eine Minute später kann der Rechtsaußen einen scharfen Schuß zum dritten Tor für V. f. B. verwandeln. V. f. B. bleibt bis zum Schluß des Spieles überlegen, ohne weitere Tore erzielen zu können. Mit 3:0 Edenverhältnis 11:2 bleibt V. f. B. der verdiente Sieger. Weitere Fußballspiele: Männerturnverein 1 gegen Concordia I 8:0, Baltia II gegen Verein für Bewegungsspiele II 5:4.

Eisportfest des V. f. B. Königsberg. Das große Eisportfest des Vereins für Körperübungen auf seiner Eisbahn auf den Zwillingstischen, als erste größere eisportliche Veranstaltung dieses Winters, nahm einen außerordentlich befriedigenden Verlauf. In dem am Vormittag beginnenden Wettlaufkonkurrenzen beteiligten sich der Verein für Bewegungsspiele, A.S.O., Rasensport Preußen, Prussia-Samland und der Verein für Körperübungen. Im Eishockey des Lawn-Tennis-Klub Palästira gegen V. f. B. siegte Palästira mit 1:0. Dieses erste und einzige Tor wurde von Palästira durch einen gut geführten Durchbruch eingebracht. Das Eishockey zwischen Prussia-Samland und A.S.O. endete mit 5:0 für A.S.O. Während der Hockeyspiele zeigte auf dem Kunsteisplatz erstklassige Künstler dem Publikum ihre Darbietungen. Besonders hervorzuheben sind die Leistungen des Herrn Mairat vom Abnialspalast in Berlin, dessen Lauf- und Sprungtechnik die Zuschauer in Erstaußen setze. An den Reigenläufen beteiligten sich die Paare: Herr Driestrl. Ambrösius, Herr Bach-Str. Bach, Herr Mairat-Str. Mairat, Herr Reih-Str. Passarge. Ein Badelreigen sämtlicher Teilnehmer bildete den Abschluß des wohl gelungenen Festes.

## Unfälle beim Wintersport

Von Karl Meitner-Hedert

Es ist nicht richtig, daß der Wintersport ein gefährlicher Sport ist. Er ist nicht gefährlicher als der Sommerport, weiß die Unfälle des Wintersports Zahlen auf, die die Zahl der anderen Sportarten weit übersteigen. Die Stürze beim Skilauf sind im wesentlichen meist harmlos und die Gefahren, von einer Lawine schüttet zu werden oder sonstigen hochgebirglichen Elementaren zum Opfer zu fallen, sind auf dem Sportboden der modernen Wintersportplätze geradezu ausgeschlossen. Würde der Robler den Sport schiffen nachkommen und bei vereisten Gängen, ausgereinigten Straßen, Zettelförde zu erzielen, bedächtiges Fahren üben, so würden die Robelanfälle, die fast durchweg auf Unkenntnis des Robelfahrers und persönlichen Reichtums zurückzuführen sind, verringert werden. Robeln und Skilaufen — als Sport — wollen erlernt werden, genügt nicht, Fahren, resp. Laufen zu können, man muß geschult nach ganz bestimmten Regeln den Schritten zu lenken und zu breiten und die Steuerfähigkeit der langen Hölzer zu beherrsigen. Für Robler gibt es gefährliche, sogenannten Anfängerbahnen. Es sind die Tannetter vereisten Bahnen, die „glänzend“ aussehen, die aber Gefahren und Läden, vielen Wintersportneulingen argen Schaden gebracht haben. Die Trainingsbahnen des Wintersports umfassen auch Kennenlernen und Erlernen der Bahnen! Schlechte Anstrichum Sportgeräte und Sportkleidung verursachen mehr als die Hälfte der Wintersportunfälle. Nicht auf die Schönheit des Robelfahrers ist es an, sondern auf Material und Konstruktion, ebenso ist nicht die ganze Form der Skier das Maßgebende, sondern Elastizität der Hölzer und die Bindungsart inbezug auf Beweglichkeit des Fußes, ist schade, daß unsere Skiläufer sich nicht zum abtrotzen weiche Schuhe (Moffassin) entschließen können, der der geeignete Schuh den Skiläufers ist.

Gewissenlos und gefährlich ist es, wenn Robelfahrer zu zweit drei fahren, ohne die Technik und die Regeln des Robelfahrens zu beherrsigen. Sport, und besonders der Wintersport, verbietet Totschläge, wenn jemand auf einer Bahn mit abtrotzigem Gefälle auf Solamenen mit schlechtem Auslauf, gefährlichen Kurven und mit Fahrverwehre keine eigenen Knochen wagen will. — er sich's leisten. Unverantwortlich ist es, ohne Führertraining „Veranlagungsfahrer“ im besten und allzu oft überlästigen Schutze zu unternehmen. Viele Unfälle im Robelsport sind auf das Anknüpfen an Bäumen, Pfählen usw. zurückzuführen. Auch bei diesen Unfällen die Zahl der Verletzungen sehr herabgesetzt werden, wenn Sportgelehrte zur Anwendung kämen. Das Wintersport-Unternehmen ist in einem einzigen Paragraphen formuliert: Trenne dich immer von deinem Schütten! Ein Fall, bei dem sich der Skiläufer noch frei bewegen — Wälzen, Seitwärtsrollen etc. — wird ganz harmlos, mindestens aber ungefährlicher ausfallen, als Sturz mit dem steifhölzigen Robel, an dem man sich sinn- und kraftlos anklammert.

Der beste Schutz gegen Wintersportunfälle ist sportgemäße Lernung, sportgemäße Schule. Die Wintersportvereine, die sich und sachgemäß dem Wintersportwesen und seiner Pflege widmen, gleichzeitig die Lehrer für Anfänger und Fortgeschrittenen im Wintersport. Sportlich erzogene Robler und Skiläufer können viel weniger in Gefahr, wie Laien und Sonntagsportler. Sie kennen und verstehen die Gefahren des Wintersports. Darum trifft die Unfälle im Wintersport nur oder meist die außerhalb der Vereine im Wintersport. Der Wintersport aber an sich, der erlernte und nicht erlernte Wintersport ist nicht gefährlicher oder ungefährlicher als andere Sportarten.

## Die Gefahrenskala des Sports

Welches sind die gefährlichsten Sportformen? Diese interessante Frage sucht ein englischer Fachmann H. C. Crawley zu beantworten. Er wendet sich dagegen, daß man den Fußball deswegen als besonders gefährlich ansehe, weil man öfters von Beinbrüchen und Wundunagen hört. Viel häufiger ereignen sich diese Unfälle im Hockey, das überhaupt eine bedeutend größere Quelle von Verletzungen ist. Am harmlosesten dürften Lawn-Tennis und Golf sein. — auch hier von Unglücksfällen monatlich berichtet wird, so sind eben überhaupt nicht ganz zu vermeiden, beim Sport so wenig beim Gehen über die Straße. Als der — immer relativ bedauerlichste Sport dürfte dem Laien das Boxen erscheinen. Nichtsahnend steht es aber fest, daß der gefährlichste Sport das Schützen ist. Hier häufen sich mehr Wunden als in allen anderen Sportarten. Die Gefahren nach der der Fachmann die einzelnen Sportarten einteilt, laute folgendermaßen: 1. Bobisittensport, 2. Robeln, 3. Hockey, 4. Hockey, 5. Polo, 6. Reiten der Rappen, 7. Cricket, 8. Fußball, 9. E. 10. Lawn-Tennis und 11. Golf.

Neuer Triumph von Carpentier. Die Londoner Royal Opera war am Donnerstag der Schauplatz des Boxkampfes Carpentier-Cool, der die Boxwelt schon seit langem in Spannung hielt. Der australische Schwergewichtsmeister Cool, der ein Gewicht aufweisen konnte, glaubte sich an einen Sieg über den französischen Champion, der seit seiner Verlegung mit Dempsey in Ring mehr betreten hatte. Carpentier siegte in der vierten Runde durch Niederlag. Sein nächster Gegner wird voraussichtlich Fe Lewis sein, der zweifache Weltmeister im Welter- und Mittelgewicht.

Das Maid Kaufmann-Lewan im Berliner Sportplatz einen überlegenen Sieg des schwedischen Meisters, der drei Läufe gewann, die beiden ersten leicht, während im dritten Lewan einen Widerstand leistete. Durch viele Vorstöße ist war das von 18 Fahrern bestrittene Stundenrennen, in dem Puntwertung Oscar Tietz gegen Bauer die Oberhand behielt.